

ZANDERA

Mitteilungen aus der Deutschen Gartenbaubibliothek e.V., Berlin

Band 35 (2019), Nr. 2



Inhalt

Clemens Alexander Wimmer Die Fußnote des Abbé de Ramatuelle oder: Wie heißt die Garten-Chrysantheme richtig?	58
Hartmut Baade und Clemens A. Wimmer Die thüringische Gärtnerei Köhler & Rudel	69
Gartenmenschen: Karl Heinz Hanisch (1915-1997)	97
Nachruf Dr. Gerhard Drude	105
Neues über E-Books	106
Buchbesprechungen	108
Neuerwerbungen	110

Veröffentlichungen der Deutschen Gartenbaubibliothek e.V.

Zandera : Mitteilungen aus der Deutschen Gartenbaubibliothek

Die Übersicht der seit 1982, Nr. 1/2, in *Zandera* veröffentlichten Beiträge sind zu finden unter

www.gartenbaubibliothek.de

Einige Artikel sind digitalisiert und können online von dieser Adresse abgerufen werden.

Preise: 1-10 Hefte je 2,60 €, 11-20 H. je 2,00 €, ab 21 H. je 1,80 €, zzgl. Porto

Bibliographien und Kataloge der Bücherei des Deutschen Gartenbaues

- 1 (1998) Katalog der Zeitschriften
- 2 (2000) Katalog der Loseblattbestände
- 3 (2002) Katalog der Gärtnerkataloge
- 4 (2012) Katalog der Autographen

Preise: s. Zandera; Autographenkatalog 5,00 € zzgl. Porto

Sonderpublikationen

Geschichte der Gartenkultur.

Von Blumisten, Kunstgärtnern, Mistbeeten und Pomologien.

Berlin : L&H Verlag, 2015. – 288 S. : zahlr. Illustrationen

Die von Clemens Wimmer, Sylvia Butenschön und anderen Mitgliedern des Vereins verfasste Veröffentlichung erzählt 500 Jahre europäische Gartenbau- und Gartenkunstgeschichte. Viele Aspekte dieses umfassenden Themas werden anhand kurzweiliger und informativer Kapitel beleuchtet. Zahlreiche Abbildungen aus in der Gartenbaubibliothek vorhandenen Werken illustrieren das Buch.

René Rapin: Hortorum Libri IV. Die Gärten – Gedicht in vier Büchern.

Kommentiert von Clemens A. Wimmer, in der Übersetzung von Claudia Sperlich.

Herausgegeben von der Pückler Gesellschaft in Verbindung mit der Bücherei des Deutschen Gartenbaues e.V.

Weimar : VDG, Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaft, 2013. – 283 S. : Ill.

Mit der wissenschaftlichen Herausgabe liegt dieses gartenhistorisch bedeutsame Werk aus dem 17. Jahrhundert erstmals in der deutschen Fassung vor.

Clemens Alexander Wimmer, Iris Lauterbach:

Bibliographie der vor 1750 erschienenen deutschen Gartenbücher.

Nördlingen : Verlag Dr. Alfons Uhl, 2003. – 278 S. : zahlr. Ill.

Kommentierte und illustrierte Bibliographie der frühen deutschsprachigen Literatur zum Gartenbau und zur Gartenkunst.

Bestellungen bitte unter info@hortlib.org

Onlineverzeichnisse (s. www.ub.tu-berlin.de/deutsche-gartenbaubibliothek)

Katalog der Ausstellungskataloge

Katalog der Gärtnerkataloge

Linksammlung „Digitalisierte historische Gartenliteratur“

Editorial

Biographien sind bei uns stets von besonderer Bedeutung. In dem vorliegenden Heft befassen sich gleich mehrere Beiträge mit der Geschichte von Persönlichkeiten des Gartenbaues.

Allerdings ergibt sich nur selten die Gelegenheit, einen Gärtner auch seinem Wesen nach näher kennen zu lernen. Dank der Schilderung seines Sohnes Jochen und eigenhändigen Schriften des Porträtierten erhalten wir Einblicke in das Leben und die Arbeitsweise des Gartenschriftstellers Karl Heinz Hanisch. Ab Mitte der 1950er- bis in die 1970er-Jahre hinein war Hanisch Pressechef mehrerer Bundesgartenschauen und leitete dann nacheinander bedeutende Gartenzeitschriften. Nicht zuletzt verfasste er eine Reihe bekannter Gartenbücher.

Unser Gastautor Hartmut Baade aus Altenburg lässt, unterstützt von Clemens Alexander Wimmer, die Geschichte der Gärtnerei Köhler & Rudel, 1894 im thüringischen Windischleuba gegründet, Revue passieren. Die Gärtnerei gehörte zu den wenigen in Deutschland, die schon früh ihr Hauptaugenmerk auf Stauden lenkten und eigene Züchtungen hervorbrachten. Im Bericht kommen zwei weitere Personen ins Spiel: der Gartenschriftsteller und Herausgeber Max Hesdörffer sowie der Geraer Lithograph Walter Müller. Zusammen mit ihnen schufen die Gärtnereigründer Ernst Köhler und Reinhold Rudel das vorbildlich illustrierte Buch *Die schönsten Stauden*, das um die Jahrhundertwende in mehreren Ausgaben erschien.

Mit einem Nachruf verabschieden wir uns von Dr. Gerhard Drude, dem ehemaligen Leiter der Gartenbaubücherei in der Universitätsbibliothek der TU Berlin. Drude hatte noch das Glück, Robert Zander persönlich zu treffen. Nach dessen Tod 1969 übernahm er seine Nachfolge. Leider sind seit dieser Zeit die Mittel für die Gartenbaubücherei deutlich reduziert worden, sodass er sich nicht ausschließlich auf diese konzentrieren konnte. Dennoch leistete Gerhard Drude viel Grundlegendes.

In die Zukunft weist unser Beitrag über die Garten-Chrysantheme, die, aus Fernost stammend und dort seit Jahrtausenden gezüchtet, in der Zeit der französischen Revolution nach Europa kam. Zahlreiche Botaniker haben versucht, ihr einen korrekten wissenschaftlichen Namen zu geben. Wie er entgegen weit verbreiteten Ansichten richtig lautet, wird in Zandera geschildert.

Übrigens, um noch einmal an den Anfang zurückzukehren: Sollten Sie Biographisches in einem Buch, einer Zeitschrift oder Zeitung finden, zögern Sie nicht, uns zu benachrichtigen. Oder besser noch: Lassen sie uns den Text oder das Bildporträt mit Quellenangabe zukommen. Sie leisten damit einen Beitrag zu der von unserem Verein geplanten Datenbank der Gärtnerbiographien.

Frank Singhof



Ramatuelles erste Garten-Chrysantheme in der Colvill Nursery
(Botanical Magazine 10.1796)

Clemens Alexander Wimmer

Die Fußnote des Abbé de Ramatuelle oder: Wie heißt die Garten-Chrysantheme richtig?

Actually there is some confusion about the name of the florists' chrysanthemum. The evolution of its name is therefore revised in detail starting with Ramatuelle (1792). Chrysanthemum × morifolium (Ramat.) Hemsl. can not be considered the legitimate name because Matricaria grandiflora Ramat. and Ch. morifolium Ramat. were not validly published. Both names were proposed only in anticipation of a future acceptance. The name Ch. grandiflorum was never used by Ramatuelle himself. It was validly published by Dumont de Courset (1802) for another species and therefore, it cannot serve as a basionym of the name of the florists' chrysanthemum. Ch. grandiflorum Brouss. (1805) is also another species. Ch. × hortorum W.T. Mill. (1914) is a nomen nudum. The legitimate name is, however, Ch. sinense Sabine (1823).

Die Garten-Chrysantheme (florists' chrysanthemum, 菊花 ju hua) ist eine Hybriden-Gruppe, die jahrhundertlang in China entwickelt wurde, bevor sie nach Europa kam. In der Natur kommt sie nicht vor. Gleichwohl bedarf sie eines wissenschaftlichen Artnamens. Dieser wird in der jüngeren Literatur teils als *Ch. × indicum*, teils als *Ch. × morifolium*, *Ch. × grandiflorum* oder *Ch. × hortorum* angegeben. Im Folgenden wird die Geschichte ihrer Nomenklatur nachgezeichnet und die korrekte Benennung begründet.

Der Name *Anthemis grandiflora*

Die erste Garten-Chrysantheme verdankt Europa einem Kaufmann aus Marseille, Pierre Blancard. Er unternahm mehrere Chinareisen und gilt als Vorreiter der Kolonialpolitik Napoléons I.¹ Von seiner 1787-89 unternommenen Reise brachte er Stecklinge von drei chinesischen Chrysanthemensorten mit, eine weiße, eine violette und eine purpurrote („à fleurs purpurines“). Nur die letztere überstand den Transport. Selbst offenbar wenig an Pflanzen interessiert und die kommerziellen Möglichkeiten, die darin schlummerten, verkennend, übergab Blancard seine Mitbringsel an den in Aix-en-Provence ansässigen Abbé Thomas Albin Joseph d'Audibert de Ramatuelle, der wie manche seiner Standesgenossen damals als Geistlicher wie als Botaniker wirkte.

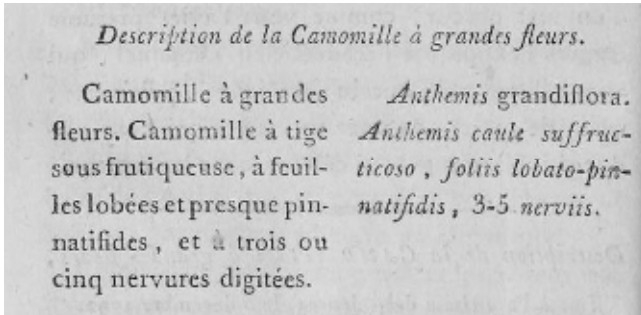
Schon 1790 blühte die Chrysantheme.² Durch Ramatuelle gelangte sie in kürzester Zeit zu weiterer Verbreitung. Ramatuelle erkannte auch als erster, dass sie nicht zu *Chrysanthemum indicum* L. gehörte und ordnete sie der von ihm neu aufgestellten Art *Anthemis grandiflora* zu. Seine Beobachtungen trug er am 5. Dezember 1792 in der Académie des Sciences vor und veröffentlichte sie unter dem Titel „Description de la Camomille à grandes fleurs“. Es lohnt sich in jeder Hinsicht, seinen ausführlichen Artikel nachzulesen.³

¹ Marseille et la colonisation française: essai d'histoire coloniale von Paul Masson, 1906

² Baltet, Charles: Chrysanthème et Dahlia : leur entrée en Europe, en France et dans le département de l'Aube, in: Mémoires de la Société académique d'agriculture, des sciences, arts et belles-lettres du département de l'Aube 69 = 3ième sér. 42 (1905), S. 479-530 (<https://books.google.de/books?id=0KsjAQAAIAAJ>)

³ Journal d'Histoire Naturelle 2 (1792), S. 233-250 (<https://www.biodiversitylibrary.org/item/34575>)

Er vermehrte die Pflanze durch Stecklinge. Hiervon schickte er 1791 etwa hundert Stück zu André Thouin in den Jardin des Plantes in Paris und verteilte sie an Liebhaber in der Provence, so in Aix, Marseille und Toulon, wo sie sich schnell ausbreitete.⁴



Erstbeschreibung von Ramatuelle 1792

Nachdem Ramatuelle nach Paris gezogen war, wo er sich vor Verfolgungen durch Revolutionäre sicherer glaubte, verglich er Exemplare von *Ch. indicum* in den Herbarien von Lamarck und Jussieu, die Pierre Sonnerat aus China mitgebracht hatte, mit der Neueinführung. Thouin beließ es bei der

Zugehörigkeit zu *Ch. indicum* L., Lamarck ordnete *Ch. indicum* und alle Gartenformen unter *Matricaria indica* ein. Ramatuelle hielt entgegen, dass *Ch. indicum* nackte Blütenböden und keine Schuppen sowie gelbe Blütenblätter habe. Er stellte die neue Pflanze daher zu *Anthemis* und wählte, da die Blüten mindestens doppelt so groß waren, das Epithet *grandiflora*.

Er schrieb, dass die Neueinführung im Wert der beliebten China-Aster der Gärten [*Callistephus*] vorangehe, da sie blühe, „während fast alle anderen Pflanzen schon das Bild des Verfalls oder des Todes bieten“. In Erwartung reifer Samen prophezeite Ramatuelle, dass man hiervon vielleicht bald ebenso viele Blütenfarben im Garten habe wie bei der China-Aster.

Wenig später wurde Ramatuelle ein Opfer der Schreckensherrschaft. Da er sich weigerte, auf die Republik zu schwören, wurde er verfolgt und eingekerkert. Bei einem Fluchtversuch stürzte er ab und erlag am 26. Juni 1794 seinen Verletzungen.⁵

Jacques-Philippe-Martin Cels, Inspecteur général des pépinières nationales, sandte Stecklinge der Chysantheme an die Gärtnerei Colvill in Chelsea, wo sie 1795 erstmals blühten, dunkelpurpur, recht stark gefüllt. Seitdem konkurrieren Frankreich und England um ihre Verdienste an der Chysantheme. Die erste Abbildung erschien 1796 als *Ch. indicum* L. bei William Curtis mit dem Hinweis, dass es eher eine *Anthemis* zu sein scheine, aber ohne jeden Hinweis auf Ramatuelle und die Herkunft aus Frankreich.⁶

Es bleibt bis heute Ramatuelles Verdienst, erkannt zu haben, dass die Garten-Chysantheme nicht bzw. nicht allein auf *Ch. indicum* zurückgeführt werden kann.

⁴ Transactions of the Linnean Society of London 14 (1825), 1, S. 146

⁵ Boyer de Fonscolombe, Hippolyte: Notice Historique sur l'Abbé de Ramatuelle, in: Recueil de Mémoires 1 (1819), S. 118-123

⁶ The Botanical Magazine 10 (1796), pl. 327

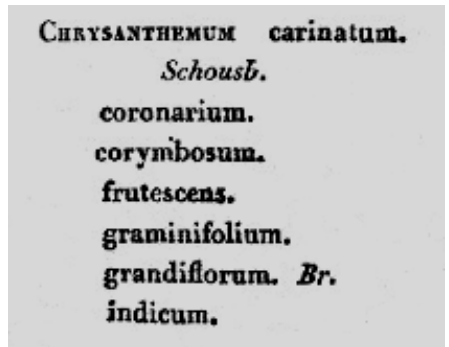
Der Name *Chrysanthemum grandiflorum*

Schon der erste Blick auf die Erstbeschreibung macht klar, dass der Name *Chrysanthemum grandiflorum* Ramat., welcher auf theplantlist.org, tela-botanica.org und anderswo als akzeptierter Artname angegeben wird, gar nicht existiert.

Vielmehr wird der Name *Ch. grandiflorum* erstmals von Dumont de Courset 1802 verwendet – jedoch für eine andere Pflanze, die in Nordafrika vorkommt.⁷ Dieser zwar illegitime, aber gültig publizierte Name von Dumont hat zur Folge, dass der Name *Ch. grandiflorum* für die Garten-Chrysantheme nicht mehr verwendet werden darf, da er ein späteres Homonym wäre.⁸

Außerdem muss eine Benennung durch den Botaniker Auguste Broussonet erwähnt werden. Dieser stand anfangs auf Seiten der Revolution, wurde aber alsbald auch verfolgt und konnte nach manchen Irrfahrten erst 1803 in sein Land zurückkehren, wo er den Lehrstuhl für Botanik in Montpellier erhielt. Hier erarbeitete er einen aktuellen Katalog des Botanischen Gartens, der 1805 erschien.⁹ Er führte darin die vorhandenen Arten auf, die nach seiner Auffassung zur Gattung *Chrysanthemum* gehörten, darunter auch ein *Chrysanthemum grandiflorum*, das er in der Meinung, dass es ein neuer Name sei, mit seinem Autorenkürzel versah.

Nach Willdenow 1809 handelte es sich bei *Ch. grandiflorum* Brouss. um eine kanarische Pflanze, die Willdenow *Pyrethrum grandiflorum* nannte, was nach Humphries 1976 nichts anderes als *Ch. frutescens* ist.¹⁰ Willdenows Deutung ist glaubwürdig, da er nach Broussonets Tod Herbarmaterial von ihm erwarb.¹¹ Die Garten-Chrysantheme nannte Willdenow *Anthemis artemisaefolia* mit dem Hinweis „*Chrysanthemum indicum* Hortulanor. nec Linnaei“.



De Candolle bestätigte in seiner Neuauflage des Montpellier-Katalogs 1813, dass *Ch. grandiflorum* Brouss. *Pyrethrum grandiflorum* Willd. aus Teneriffa ist. Die Garten-Chrysantheme wird bei ihm nun unter *Anthemis grandiflora* Ramat. (*Ch. indicum* L.,

⁷ Dumont de Courset, Georges Louis Marie: *Le botaniste cultivateur*, Tome 2, Paris 1802, S. 467, vgl. Mabberley, David J.: More French “firsts” in Australia ignored: Dumont de Courset’s *Le Botaniste Cultivateur*, in: *Taxon* 53 (2004), S. 187-192

⁸ Art. 53.1: A name of a family, genus, or species, unless conserved, protected, or sanctioned, is illegitimate if it is a later homonym, that is, if it is spelled exactly like a name based on a different type that was previously and validly published for a taxon at the same rank.

⁹ Broussonet, Pierre-Marie-Auguste: *Elenchus Horti Botanici Monspelienensis*, Montpellier 1805, S. 15

¹⁰ *Bulletin of the British Museum (Natural History) Botany* 5 (1976), S. 180

¹¹ Stafleu, Frans A.: *Taxonomic literature* vol. 1, S. 361

Anthemis artemisaefolia Willd.) verzeichnet,¹² erstmals für diesen Garten. Ebenso heißt sie im Katalog des Pariser Jardin des Plantes 1829.

Somit dürfte klar sein, dass *Ch. grandiflorum* Brouss. nicht, wie einige Autoren meinten,¹³ die Garten-Chrysantheme ist, welche Broussonet noch gar nicht im Bestand hatte. Da eine Diagnose oder ein Bezug auf einen älteren Namen fehlt, ist der Name *Ch. grandiflorum* Brouss. außerdem als *nomen nudum* anzusehen und nach den Regeln der Nomenklatur ungültig.

Auch Lapeyrouse 1813 und Hooker 1827 haben den Namen *Ch. grandiflorum* verwendet, meinten aber andere Pflanzen als die Garten-Chrysantheme. Hierüber besteht Einigkeit, so dass auf eine Beweisführung verzichtet werden kann.

Der Name *Chrysanthemum morifolium*

Ramatuelle hat sich in seinem Artikel für den Namen *Anthemis grandiflora* (Camomille à grandes fleurs) entschieden, zu dem er auch eine lateinische und französische Diagnose liefert. Aus der Diskussion mit anderen Botanikern, namentlich Lamarck und Thouin, wusste er, dass die Zuordnung umstritten war. Er fügte daher eine Fußnote hinzu, in der er für den Fall, dass Lamarck recht haben sollte, zwei mögliche Alternativnamen nennt. Behalte man die Zuordnung zu *Chrysanthemum* L. aufrecht, so könne die Art *Ch. morifolium* genannt werden, sofern man sie aber *Matricaria* Lam. (Matricaire) zuordne, *Matricaria morifolia*. Letzterer Option gab er den Vorzug, ohne aber eine Entscheidung zu treffen.¹⁴ Auf die Meinung des der Revolution zugeneigten Thouin musste er keine übertriebene Rücksicht nehmen. Lamarck aber war Herausgeber der Zeitschrift und legte sicherlich Wert auf einen Hinweis auf seine eigene, abweichende Auffassung. Ramatuelle äußert sich bezeichnenderweise nicht zu der Herleitung des Epithets *morifolium* (maulbeerblättrig), während er das von ihm gewählte Epithet *grandiflora* begründet. Am Ende seines Artikel gibt er einen weiteren Hinweis, mit dem er sich von Lamarcks Auffassungen absetzt: „Es könnte vielleicht passend sein, aus Linnés Chrysanthemen, Mutterkräutern und Kamillen [d.h. *Chrysanthemum*, *Matricaria* und *Anthemis*] nur eine einzige Gattung zu machen.“¹⁵ Wie diese heißen könnte, sagt er nicht, sondern überlässt es zukünftiger Klärung. Im Übrigen bleibt er in seinem gesamten Text konsequent bei der am Anfang von ihm vorgenommenen Zuordnung der Garten-Chrysantheme zu *Anthemis* (Camomille).

¹² Candolle, Augustin Pyramus de: *Catalogus plantarum horti botanici Monspeliensis* 1813, S. 18 sowie Fußnote 69 S. 96

¹³ Z.B. in: *Flora of China* 2011, vol. 20-21: Asteraceae, Beijing und St. Louis, 2011, S. 669

¹⁴ Ramatuelle 1792, S. 240. Lamarck selbst hatte 1789 *Ch. indicum* L. zu Gattung *Matricaria* L. gestellt und wie Linné keine weitere Differenzierung vorgenommen. Die ungefüllte gelbe Form und gefüllte Formen in Weiß oder leicht purpur rechnete er gleichermaßen dazu. (*Encyclopédie méthodique. Botanique*, vol. 3. 1789 S. 734f.)

¹⁵ S. 248: Il seroit peut-être convenable de ne faire qu'un seul genre des Chrysanthèmes, des Matricaires et des Camornilles de Linné. *Anthemis* L. war bei Lamarck eine gesonderte Gattung geblieben.

S'il est vrai, comme le prétend M. Lamarck, que les fleurs radiées dont les demi-fleurons sont jaunes ne donnent pas des variétés à demi-fleurons, ou blancs, ou violets, ou rouges, Linné aura mal-à-propos rangé sous une même espèce des Chrysanthèmes qui donnent des fleurs jaunes, et d'autres d'une couleur différente. Laissant à l'espèce qui donne des fleurs jaunes le nom de *Chrysanthemum indicum*, il faudra faire une autre espèce de celles qui ont des fleurs d'une autre couleur. On pourroit lui donner le nom de *Chrysanthemum morifolium*. Et pour nous conformer à la nomenclature de M. Lamarck, qui, à ce que nous croyons, a eu raison de ne faire qu'un seul genre du *Chrysanthemum* Lin. et de la *Matricaria* Lin., sous le nom de *Matricaria*, nous appellerons l'espèce à fleurs jaunes *Matricaria indica*; et l'espèce à fleurs rouges, ou blanches, ou violettes, *Matricaria morifolia*.

(Wenn es wahr ist, wie Hr. Lamarck behauptet, dass die radialen Blüten, deren Zungen gelb sind, keine Varietäten mit Zungen in Weiß, Violett oder Rot ergeben, hätte Linné Chrysanthemen, die gelbe Blüten und solche, die Blüten in einer anderen Farbe hervorbringen, unpassend unter einer einzigen Art eingeordnet. Lässt man der Art, die gelbe Blüten hervorbringt, den Namen *Ch. indicum*, wird man für die, die andersfarbige Blüten hervorbringen, eine andere Art schaffen müssen. Man könnte ihr den Namen *Ch. morifolium* geben. Und um der Nomenklatur von H. Lamarck zu folgen, der, wie wir glauben, zu Recht, aus *Chrysanthemum* L. und *Matricaria* L. nur eine einzige Gattung unter dem Namen *Matricaria* gemacht hat, werden wir die Art mit gelben Blüten *M. indica* und die Art mit roten, weißen oder violetten Blüten *M. morifolia* nennen.)

Die Fußnote von Ramatuelle (1792)

Entscheidend für die Gültigkeit einer Veröffentlichung ist, ob der Autor den Namen selbst akzeptiert hat. Dabei darf er durchaus auch Zweifel gehabt haben. Wenn er den Namen aber nur als möglicherweise in Zukunft zu akzeptieren oder als Synonym genannt hat, ist er nicht gültig publiziert.¹⁶ Die im Code genannten Beispiele bieten für den Fall, dass Namensaussagen im Konjunktiv oder Futur gemacht werden, hilfreiche Fingerzeige. Formulierungen wie „Wenn sich herausstellen sollte“ oder „Vorläufig benenne ich“ begründen keine gültige Veröffentlichung.¹⁷

¹⁶ International Code of Nomenclature for algae, fungi, and plants, ed. 2018, Art. 36.: „A name is not validly published when it is not accepted by its author in the original publication, for example (a) when it is merely proposed in anticipation of the future acceptance of the taxon concerned, or of a particular circumscription, position, or rank of the taxon (so-called provisional name) or (b) when it is merely cited as a synonym. These provisions do not apply to names published with a question mark or other indication of taxonomic doubt, yet accepted by their author.“

¹⁷ Ex. 4, (a) The designation „Conophyton“, suggested by Haworth (Rev. Pl. Succ.: 82. 1821) for Mesembryanthemum sect. Minima Haw. (Rev. Pl. Succ.: 81. 1821) in the words „If this section proves to be a genus, the name of Conophyton would be apt“, was not a validly published generic name because Haworth did not adopt it or accept the genus.

Ex. 5, (a) „Pteridospermaexylon“ and „P. theresiae“ were published by Greguss (in Földt. Közl. 82: 171. 1952) for a genus and species of fossil wood. Because Greguss explicitly stated „Vorläufig benenne ich es mit den Namen ... [provisionally I designate it by the names ...]“, these are provisional names and as such are not validly published.

Ramatuelles Text lässt einen gewissen Interpretationsspielraum und erfordert eine sehr eingehende Analyse. Einen einzelnen Satz isoliert zu betrachten, kann zu Fehlschlüssen führen. Liest man seine Ausführungen im Zusammenhang, so ergibt sich klar, dass sowohl *Ch. morifolium* als auch *Matricaria morifolia* nicht gültig publiziert wurden.¹⁸

Der Name *Chrysanthemum sinense*

Zwischen 1798 und 1808 wurden neun weitere chinesische Gartenformen direkt nach England eingeführt, und von 1816 bis 1823 kamen nochmals 17 hinzu. Joseph Sabine verglich sie 1823 mit *Ch. indicum* und fand genügend Unterschiede, die eine eigene Art rechtfertigten, aber keine andere Gattung. Er sprach sich gegen Ramatuelles Zuordnung zu *Anthemis* aus und ignorierte zu Recht die Namen aus Ramatuelles Fußnote. Da der Name *Ch. grandiflorum* schon für eine andere Pflanze vergeben war und die Pflanzen überall unter der Bezeichnung „Chinese Chrysanthemums“ verbreitet waren, wählte er das neue Epithet *sinense*.¹⁹ Damit hätte es sein Bewenden haben können. Doch die Geschichte der Benennung ging weiter.

Nach Einführung des Prioritätsprinzips entdeckte William B. Hemsley 1889, dass der Name *Ch. morifolium* Ramat. älter war als der bislang auch von ihm selbst verwendete Name *Ch. sinense* Sabine und erklärte ihn für legitim.²⁰ Hierbei blieb es in England lange Zeit, bis Kew-Botaniker feststellten, dass *Ch. morifolium* Ramat. nicht gültig veröffentlicht war.²¹ Sie nahmen nun *Matricaria morifolia* Ramat. als Basionym an und nannten die Garten-Chrysantheme *Ch. × morifolium* (Ramat.) Hemsl. Sie übersahen allerdings, dass *Matricaria morifolia* Ramat. ebenfalls nicht gültig veröffentlicht war.

Der Name *Dendranthema indicum*

Henri Vicomte de Cassini brachte die Zuordnung zur Gattung *Pyrethrum* ins Spiel. Er untersuchte 1826 ein Herbarexemplar, das Lord George Macartney aus China mitgebracht hatte und das ins Herbar Desfontaines gelangt war. Er hielt es für das wahre *Chrysanthemum indicum* L., wollte es aber eher *Pyrethrum* Haller zuordnen. Zu *Pyrethrum indicum* gehörte seiner Vermutung nach auch *Anthemis grandiflora* Ramat.²² Der Name *Pyrethrum indicum* war aber schon von Roxburg für eine indische Pflanze vergeben.

Ex. 6. (a) The designation “*Stereocaulon subdenudatum*” proposed by Havaas (in Bergens Mus. Årbok. 12: 13, 20. 1954) is not validly published, even though it was presented as a new species with a Latin diagnosis, because on both pages it was indicated to be “ad int.” [ad interim, for the time being].

¹⁸ In Kew Gardens wird davon ausgegangen, dass Ramatuelle für *Matricaria morifolia* gezielt „nous appellerons“ verwendete und für *Ch. morifolium* „on pourrait“, um auszudrücken, dass er den ersteren Namen für richtig hielt. Kew betrachtet daher den Namen *Ch. × morifolium* (Ramat.) Hemsl. als legitim. Pers. Mitt. Rafaël Govaerts, 20. Nov. 2019

¹⁹ On the Generic and Specific Characters of the *Chrysanthemum Indicum* of Linnaeus, and of the Plants called Chinese Chrysanthemums. Read March 18, 1823, in Transactions of the Linnean Society of London 14 (1825), 1, S. 142f.

²⁰ Hemsley in: The Gardeners' Chronicle 3rd ser. 6 (1889), S. 586

²¹ <https://www.ipni.org/n/193606-1>

²² Cassini: Opusculs phytologiques 2, 1826, S. 44f. und in: Dictionnaire des sciences naturelles, XLIV, 1826, S. 149

Augustin-Pyrame de Candolle knüpfte an Cassinis Einordnung an und unterteilte 1837 in seinem *Prodromus* die Gattung *Pyrethrum* in die Sectionen 1. *Leucoglossa*, 2. *Gymnoclines*, 3. *Xanthoglossa*, 4. *Tridactylina*, 5. *Dendranthema*, 6. *Balsamitae*. Diese sechs Bezeichnungen stehen in seinen Überschriften im Plural, weil jeweils mehrere Arten folgen. Zur Section der *Dendranthema* zählte de Candolle *Pyrethrum indicum* Cass. non Roxb. (*Chrysanthemum indicum* L.) und *P. sinense* comb. nov. (*Anthemis grandiflora* Ramat., *Ch. indicum* Thunb., *Ch. sinense* Sabine) und führte genaue Unterscheidungsmerkmale auf.²³

De Candolles Überlegungen wurden wiederum von Charles des Moulins aufgegriffen und weitergeführt. Er veröffentlichte seinen „Catalogue raisonné des phanérogames de la Dordogne“ über mehrere Jahrgänge der *Actes de la Société Linnéenne de Bordeaux*. In einem 1857 verfassten und unter einem Titelblatt von 1860 gedruckten Abschnitt stellte er die Gattung *Dendranthema* (DC.) Des Moul. auf, indem er de Candolles Section 5 höher stufte und zur Gattung erhob. Er übersah dabei, dass die Gattung *Dendranthemum* im Singular heißen müsste. So entstanden die grammatisch unsinnigen Artnamen *Dendranthema indicum* (L.) Des Moul. und *Dendranthema sinensis* (Sabine) Des Moul. Im Übrigen übernahm des Moulins die Angaben und Synonyme der beiden Arten von de Candolle.²⁴

Des Moulins' eher periphere Arbeit wurde – wohl zu Recht – lange Zeit kaum beachtet und geriet in Vergessenheit. Letzlich wurden aber auch die Namen von Sabine und de Candolle kaum verwendet, und man blieb lieber beim hergebrachten *Ch. indicum*.

Der Name *Chrysanthemum hortorum*

Ein weiteres Synonym ist *Chrysanthemum* × *hortorum* hort. fide W.T.Mill. Auch dieser Name hat heute noch Freunde, ist aber schwerlich anzuerkennen. Der deutsch-amerikanische Autor Wilhelm Miller, mehr durch sein Buch *The Prairie Spirit of Landscape Gardening* bekannt, führt ihn 1914 nur als *nomen nudum* auf, ohne sich auf eine wissenschaftliche Beschreibung zu beziehen. Er schreibt, „the florist's chrysanthemum“ bzw. die zahllosen Hybriden von *Ch. indicum* L. und *Ch. morifolium* Ramat. „may be distinguished as *C. hortorum*“, wobei er übersieht, dass *Ch. morifolium* Ramat. ja selbst die Garten-Chrysantheme ist.²⁵

Der Name *Dendranthema morifolium*

Der sowjetische Botaniker Nikolaj Nikolaevich Cveljov (Николай Николаевич Цвелёв) grub 1961 den Gattungsnamen *Dendranthema* Des Moul. wieder aus und erklärte ihn für legitim.²⁶ *Dendranthema*, dessen Typus er in *Chrysanthemum indicum* L.

²³ *Prodromus systematis naturalis regni vegetabilis*, vol. 6, 1837, S. 62

²⁴ *Actes de la Société Linnéenne de Bordeaux* 20, 1857, S. 562

²⁵ Bailey, Liberty Hyde: *The standard cyclopedia of horticulture*, vol. 2, New York 1914, S. 754f. Ähnlich auch New York 1927, vol. 1, S. 758f.

²⁶ *Flora USSR (Flora Unionis Rerumpublicarum Sovieticarum Socialisticarum)*, vol. 26, 1961, S. 348

sah, enthielt ihm zufolge etwa 50 Arten, darunter *D. indicum* (L.) Des Moul., *D. morifolium* (Ramat.) Tzvelev und *D. zawadzii* (Herb.) Tzvelev, die er ausführlich beschreibt.²⁷ *Anthemis grandiflora* Ramat. wird von Cveljov nicht erwähnt, indem er stattdessen Ramatuelles Alternativnamen *Chrysanthemum morifolium* als Basionym aufgreift.

Die Gattung *Chrysanthemum*, bei Linné noch aus 14 Arten bestehend, enthielt nun nur noch *Ch. coronarium* und *Ch. segetum*.

Gegen den neuen Namen *Dendranthema* gab es erhebliche Widerstände, wobei an der falschen Endung niemand Anstoß nahm.²⁸ Die *Flora Europaea* (Bd. 4, 1976) allerdings folgte Cveljov, und seitdem fand sein Gattungsname zunehmende Verbreitung.

Der Name *Dendranthema grandiflorum*

Der japanische Botaniker Siro Kitamura, der zunächst mit *Pyrethrum* subsect. *Dendranthema* de Candolle gefolgt war, erkannte 1978 in *Anthemis grandiflorum* Ramat. die Erstbeschreibung und gab der Garten-Chrysantheme ohne weitere Erläuterungen den Namen *Dendranthema grandiflorum* (Ramat.) Kitam.²⁹ Das war auch richtig, solange die Gattung *Dendranthema* hieß.

Die Rückkehr zu dem Namen *Chrysanthemum*

„To many horticulturists in Europe, the fact that botanists no longer called a chrysanthemum a *Chrysanthemum* seemed silly and perplexing, and the case became frequently quoted as an absurdity of botanical nomenclature.“³⁰

Piers Trehane, der Bearbeiter des *Index Hortensis*, sprach sich 1995 mit Billigung der Royal Horticultural Society für „retention of the use of *Chrysanthemum* for the Asiatic species currently segregated under *Dendranthema* (DC.) Des Moul.“ aus.³¹

Nach heftiger Kontroverse stimmte 1998 das Spermatophyten-Komitee mit einer Mehrheit von 9:3 für die Wiederherstellung des Namens *Chrysanthemum* für die Garten-Chrysantheme und die Streichung des Gattungsnamens *Dendranthema*.³² Damit war der französische Einfluss auf die Nomenklatur der Garten-Chrysantheme endgültig vom Tisch.

Für welche Arten der konservierte Name gelten soll, blieb unausgesprochen. Im Beschluss ist lediglich von „the garden chrysanthemum“ die Rede und von seinem

²⁷ Ebd., S. 354-357, 359-360

²⁸ Erst William L. Tjaden machte 1995 darauf aufmerksam, dass es *Dendranthema* heißen muss: *Taxon* 44 (1995), S. 213-215

²⁹ Kitamura, Siro: *Dendranthema* et *Nipponanthemum*, in: *Acta Phytotaxonomica et Geobotanica* 29 (1978), No. 6, S. 165

³⁰ *Taxon* 47 (1998), S. 443

³¹ Trehane, Piers: Proposal to Conserve *Chrysanthemum* L. with a Conserved Type (Compositae), in: *Taxon* 44. (1995), S. 439-441

³² *Taxon* 47 (1998), S. 443f.

„antecessor“ *Ch. indicum*. Ein wissenschaftlicher Artnamen der Garten-Chrysantheme wird nicht genannt. Eine Aufstellung der neuen Kombinationen sollte später folgen.³³

In neueren Verzeichnissen finden sich unterschiedliche Namen.

Seybold & al. geben im *Großen Zander* 2008 als Namen der Garten-Chrysantheme den fiktiven Namen *Chrysanthemum* × *grandiflorum* (Ramat.) Kitam. an. Hierzu rechnen sie auch die sog. Koreanum- und Rubellum-Hybriden, die die schönen Gruppenbezeichnungen „K“ und „Rub“ erhalten.³⁴

Jäger & al. nennen im *Rothmaler* 2008 die Garten-Chrysantheme ebenfalls *Chrysanthemum* × *grandiflorum* (Ramat.) Kitam. und führen Koreanum- und Rubellum-Hybriden als ihre Untergruppen.³⁵

Die letzte Edition der *European Garden Flora* 2011 führt den nicht weniger fiktiven Namen *C.* × *grandiflorum* Ramatuelle an, während *C. coreanum* und *C.* × *rubellum* „with some doubts“ *C. zawadzkii* zugeordnet werden.³⁶

Seybold & al. verwenden in der letzten Ausgabe des *Zander* 2014 die gleiche Einteilung wie im *Großen Zander* 2008.

In der unter niederländischer Führung erarbeiteten *List of names of Perennials* 2016 ist für die meisten Sorten gar kein Artnamen angegeben, und sie werden auf drei Gruppen namens *Chrysanthemum* Indicum Group, Koreanum Group und Rubellum Group verteilt. Gleichzeitig soll *Ch. rubellum* ein Synonym von *Ch. zawadzkii* var. *latilobum* sein. Daneben werden fünf Sorten *Ch.* × *morifolium* zugeordnet. Der Name *Ch.* × *grandiflorum* kommt nicht vor.

Im englischen Sprachraum wird meist der Name *C.* × *morifolium* Ramat. oder *Ch. morifolium* (Ramat.) Hemsl.³⁷ verwendet.³⁸

Nach den vorstehenden Ausführungen lautet der legitime Name *Chrysanthemum* × *sinense* Sabine. Von Sabine kamen übrigens 1827 auf Bestellung von Lenné 47 verschiedene Garten-Chrysanthemen nach Berlin.³⁹

Für wertvolle Auskünfte und Hinweise danke ich Rafaël Govaerts, Hans Walter Lack, David Mabberley, Hans-Helmut Poppendieck und Matthias Schultz.

³³ Trehane 1995, S. 441

³⁴ Erhardt/Bödecker/Götz/Seybold: Der große Zander, Bd. 2, Stuttgart 2008, S. 1301; Zander Handwörterbuch der Pflanzennamen, 19. Aufl., Stuttgart 2014, S. 225

³⁵ Krausch, Heinz-Dieter: Kaiserkron und Päonien rot, Hamburg 2003, S. 112; Eckehart J. Jäger, Friedrich Ebel, Peter Hanelt, Gerd K. Müller (Hrsg.): Rothmaler Exkursionsflora von Deutschland, Bd. 5, Krautige Zier- und Nutzpflanzen, Berlin / Heidelberg 2008, S. 613

³⁶ European Garden Flora, 2nd ed., vol. 5, Cambridge 2011

³⁷ <https://www.ipni.org/n/193606-1>

³⁸ Mabberley, David: Mabberley's Plant-book, 4th ed., Cambridge 2017; U.S. Department of Agriculture: Genetic Resource Collections (npgsweb.ars-grin.gov)

³⁹ GStA PK Berlin, BPH Rep. 192, NL Lenne Nr. 4, Bl. 171-173



Katalog Köhler & Rudel, 1905

Hartmut Baade und Clemens Alexander Wimmer

Die thüringische Gärtnerei Köhler & Rudel¹

In this contribution the history of the former nursery Köhler & Rudel (Windischleuba near Altenburg, Thuringia) is explored and fragments of the biographies of Moritz Ernst Köhler and Ernst Reinhold Rudel are given. Köhler and Rudel founded the company in 1894 and made it internationally known within a few years.

Special attention is paid to the book Die schönsten Stauden [...] (The best hardy perennials [...]) written by Köhler and Rudel in cooperation with the publisher Max Hesdörffer. The botanical artist Walter Wilhelm Müller (1845-1927) is credited for the book's excellent illustrations.

In addition, data on the development of gardening and horticulture since the second half of the 19th century in the Duchy of Altenburg are presented.

Die Entwicklung des Gartenbaues in Altenburg im 19. Jahrhundert

Die drastische Entwicklung der Industrie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, verbunden mit dem Anwachsen des Proletariats und zunehmender Urbanisierung, stellte den Gartenbau in allen deutschen Staaten vor neue Herausforderungen und förderte dessen Entwicklung. In Altenburg hat der Gartenbau aber einen überdurchschnittlich starken Aufschwung genommen.² Beigetragen haben dazu ganz wesentlich die 1826 erfolgte Wiedereinrichtung des eigenständigen Herzogtums Sachsen-Altenburg und die daraus resultierende neue Funktion der Stadt Altenburg als Residenzstadt eines souveränen Staates. Das Repräsentationsbedürfnis der Landesherren und der begüterten Oberschicht führte zu neuen Anforderungen an Gartenkultur und Gartenbau. Der Altenburger Schlossgarten sowie der Privatgarten, den Hans Wilhelm von Thümmel in Altenburg hatte anlegen lassen, wurden im englischen Stil umgestaltet bzw. angelegt, und mehrere Landadlige folgten diesen Beispielen.

Am Beispiel von Johann Jacob Kunze, der von 1831 bis 1850 in Altenburg als Hofgärtner tätig war, wird deutlich, welche hohe Qualifikation einzelne Gärtner hatten.³ Er führte nebenbei eine Handelsgärtnerei mit Baumschule und Samengeschäft. „Nach des Gründers Tode übernahm 1851, noch in jungen Jahren, kaum 21 Jahre alt, sein ältester Sohn [Anton] Franz das väterliche Geschäft, der seinen Vater an gärtnerischem Unternehmungsgeist und Kenntnissen noch übertraf.“⁴

Die von Kunze gegründete Gärtnerei blieb über mehr als einhundert Jahre in Familienbesitz und genoss einen hervorragenden Ruf. Zwischen 1886 und 1903 wurden durch

¹ Die Grundlage für diesen Beitrag schuf die „Arbeitsgruppe Müller“, die zur Würdigung des Geraer Lithographen Walter Müller gebildet wurde. Zu ihren Mitgliedern zählen: Dr. Harald Frank (Druckerei Gebr. Frank in Gera), Andrea Geitner (Gera), Dr. Wolfgang Heinrich (Thüringische Botanische Gesellschaft), Kornelia Meyer (Naturkundemuseum Gera), Dr. Klaus Müller † (Pößneck), Anna Sass (Berlin) und Dr. Hartmut Baade (Naturforschende Gesellschaft Altenburg).

² Gehlauf, K. H.: Kulturhistorisches Porträt Altenburgs. Bd. 7. Jahrhunderte Gartenanlagen in Altenburg. Altenburg 2006

³ LATH – StA Altenburg, Herzogliches Hausministerium, Loc. 63, Nr. 1: Bl. 194-195 (1830): Gesuch von Johann Jacob Kunze zur Einstellung als Hofgärtner in Altenburg

⁴ LATH – StA Altenburg, Karteikarte Kunze: Zeitungsartikel vom 4.10.1922 [Firmenjubiläum der Gärtnerei Kunze]

Anton Franz Kunze vier Gärtner aus- bzw. weitergebildet, die später die Gärtnerlehranstalt Dahlem besucht und dann andernorts leitende Positionen eingenommen haben.⁵ Die Besitzer – erst Johann Jacob Kunze, dann Anton Franz Kunze – wohnten seit 1822 und bis mindestens 1919 in der Lindenaustraße 15;⁶ zu ihrer Gärtnerei gehörte schon 1896 ein Ladengeschäft in der Sporenstraße 7, das die Firma noch 1931 betrieben hat.⁷ Weitere Mitglieder der Familie Kunze waren ebenfalls als Gärtner in Altenburg tätig. Bedeutung erlangte im 20. Jahrhundert die Gärtnerei von Georg Gustav Richard Kunze mit Sitz in der jetzigen Rudolf-Breitscheid-Straße 6.⁸

Zu den Grundstücken der Rittergüter und Bauernwirtschaften im Ostkreis des Herzogtums Sachsen-Altenburg gehörten im 19. Jahrhundert in der Regel Nutzgarten, Zier- oder Blumengarten und Obstgarten. Einige begüterte Bürger legten sich nach dem Vorbild des Adels große Gärten an und kultivierten dort ebenfalls Pflanzen aus aller Welt. Hervorzuheben sind der 1840 angelegte Garten der Fabrikantenfamilie Ranniger⁹ und der Garten des Fabrikbesitzers Hugo Köhler,¹⁰ der selbst auch naturwissenschaftlich tätig war.

Unter dem Einfluss der in Altenburg ansässigen wissenschaftlichen Gesellschaften, der Pomologischen Gesellschaft des Osterlandes (gegründet 1803), die sich neben der Obstkunde auch den Zierpflanzen gewidmet hat, und der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes (gegründet 1817), wurde der Gartenbau im Herzogtum Sachsen-Altenburg qualitativ wesentlich verbessert.¹¹ Besonders hinzuweisen ist auf die pomologischen Publikationen von Georg Carl Ludwig Hempel und Carl Friedrich Waitz.

Infolge der geschilderten Situation wurde der Bedarf an Pflanzen und Saatgut gesteigert, so dass die Zahl der Berufsgärtner in Altenburg stieg. „1871 existierten in Altenburg 48, 1873 46 Gärtnereien. [...] 1882 werden 60, 1890 83, 1902 70 und 1910 71 Gärtnereien gezählt. [...] Gärtnereien gehörten zum ‚umfangreichsten Geschäft Altenburgs‘, sie führten einen ‚ausgedehnten Handel mit den benachbarten Ländern‘.“¹² Das hohe Leistungsniveau demonstrierten die Berufs- und Hobbygärtner des Herzogtums bei der

⁵ Singhof, F. ; Köhler, M.: Biographien in den Festschriften der Gärtnerlehranstalt am Wildpark bei Potsdam 1899, 1913 und 1924 (<https://gartentexte-digital.ub.tu-berlin.de/gaertnerbiographien/gaertnerbiographien.pdf>, angesehen am 20.10.2019)

⁶ Zeitungsartikel vom 4.10.1922: „Das seltene Fest des 100jährigen Bestehens zu feiern, war am 4. Oktober der altbewährten Gärtnereifirma Franz Kunze beschieden. Das Geschäft wurde 1822 in demselben Grundstück, in dem sich die Gärtnerei noch heute befindet, von Johann Jakob Kunze, aus dem nahen Drescha gebürtig, gegründet.“

⁷ Adressbücher von Altenburg 1896 bis 1931

⁸ Ebd.; Kunze, R.: Altenburg – eine Gartenstadt, in: Altenburger Geschichts- und Hauskalender N.F. 28.2019 (2018), S. 161-162

⁹ Gehlauf, K. H.: Ranniger. Zwei Kapitel der Industrie- und Gartengeschichte einer Altenburger Familie, in: Altenburger Geschichts- und Hauskalender N.F. 9.2000 (1999). S: 151-156, hier S. 155

¹⁰ Wittmack, L.: Die Anlagen und die Akklimatisationsversuche des Herrn Kommerzienrat Hugo Köhler in Altenburg, in: Gartenflora 40 (1891), S. 183-188; Köhler, H.: Der Park des Kommerzienrat Hugo Köhler, Altenburg, in: Gartenflora 41 (1892), S. 4-7

¹¹ Baade, H.: Zur Geschichte botanischer Aktivitäten im Altenburger Land, in: Sächsische Heimatblätter 53 (2007), H. 2, S. 148-165; Baade, H.: Carl Friedrich Waitz (1774-1848), ein Gelehrter aus der mitteldeutschen Residenzstadt Altenburg, in: Mauritiana 29 (2015), S. 1-310

¹² Gehlauf 2006, S. 109

Landes-Ausstellung des Herzogtums Sachsen-Altenburg in der Residenzstadt im Jahr 1886, bei deren Organisation der hiesige Gärtnerverein wesentlich mitgewirkt hat.¹³ In Anbetracht der mit dieser Entwicklung verbundenen Konkurrenzsituation wird verständlich, dass jeder Gartenbaubetrieb sein spezielles Profil entwickeln musste.

Ernst Köhler, Reinhold Rudel und die Entwicklung ihrer Gärtnerei

Ernst Reinhold Rudel stammte aus sehr einfachen Verhältnissen. Sein Vater, Christian Friedrich August Rudel, war Eisenbahnwärter in der Nähe von Trebnitz (bei Teuchern, Sachsen-Anhalt), dem Wohnort der Familie. Verheiratet war er mit Emilie Albertine, geb. Schindler. Das Ehepaar hatte fünf Kinder, von denen drei im Kindesalter gestorben sind. Ernst Reinhold Rudel war das fünfte Kind der Familie. Er wurde am 13. Juli 1871 geboren.¹⁴ Wo Rudel seine Gärtnerlehre absolviert hat, ist unbekannt. Hesdörffer schreibt: „Von Herrn Rudel, welcher uns ein guter Freund und treuer Mitarbeiter ist, können wir noch verraten, dass er vor Jahren als armer Gärtnergehilfe, aber mit fröhlichem Sinne in die Welt hinauszog.“¹⁵ Rudel selbst erwähnt seine „Wanderungen durch englische Gärtnereien.“¹⁶ Hier knüpfte er offenbar wichtige Verbindungen zu den dort blühenden Staudengärtnereien, die ihm später von Nutzen sein sollten. Dies muss in den Jahren 1889-91 gewesen sein.

Eine weitere Nachricht über den beruflichen Anfang von Rudel übermittelt Hesdörffer: „Im botanischen Garten zu Heidelberg lernte er Ernst Köhler als Lehrling kennen [...]“.¹⁷ Zum Aufenthalt in Heidelberg geben die Adressbücher der Stadt Heidelberg Auskunft. Nur im Jahr 1892 ist Rudel als Einwohner angegeben, im Gebäude Bergheimerstraße 1, das der Universität gehörte. Untergebracht war dort das Botanische Institut; es bot aber gleichzeitig drei Personen bzw. Familien Wohnung, nämlich dem Institutsdirektor, Professor Pfitzer, dem Assistenten, Dr. Karl Treiber, und dem „Institutsdiener“ Reinhold Rudel. Als solcher wird er im Botanischen Garten zu tun haben.¹⁸ Sein eigentlicher Vorgesetzter in Heidelberg war der großherzliche Garteninspektor Otto Massias.

Moritz Ernst Köhler, der jüngere von beiden, wurde am 28. Mai 1873 in Windischleuba bei Altenburg als zweiter Sohn des Ziegeleibesitzers Carl Wilhelm Köhler und seiner Frau Helene Auguste, geb. Güthert, geboren.¹⁹

¹³ Altenburger Landes-Ausstellungs-Zeitung 1886, Nr. 42, Nr. 50

¹⁴ G. Peter, pers. Mitt. 2017 nach Taufregister Teuchern

¹⁵ Gartenwelt 6 (1902), S. 542

¹⁶ Rudel in: Zeitschrift f. Gartenbau und Gartenkunst 13 (1895), S. 40

¹⁷ Gartenwelt 6 (1902), S. 542

¹⁸ Auch in den Adressbüchern der Stadt Heidelberg von 1891 und 1893 wird ein „Institutsdiener“ angegeben, und der 1891 in dieser Funktion Tätige wird als „Kunstgärtner und Institutsdiener“ bezeichnet (<http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/AdressbuchHD1891> und 1893, angesehen: 12.10.2019).

¹⁹ Gabriele Prechtel, pers. Mitt. 2016 nach Taufregister der Kirchgemeinde Windischleuba

Hesdörffer zufolge war Köhler Lehrling im Botanischen Garten Heidelberg und hat dort den zwei Jahre älteren Rudel kennengelernt, der damals schon Gehilfe war. Wenn dies 1891/92 war, so hat Köhler seine Lehre etwa 1889-92 bei Otto Massias absolviert. Massias war, bevor er 1885 nach Heidelberg ging, Obergärtner bei Ranninger in Altenburg gewesen. Dort hatte er unter anderem die Orchideensammlung betreut.²⁰ So ist es wahrscheinlich, dass Köhlers Vater ihn kannte und seinen Sohn deshalb nach Heidelberg schickte. Später haben Köhler & Rudel eine Phloxzüchtung nach Massias benannt.

Im weiteren Verlauf des Jahres 1892 war Rudel in Zürich-Riesbach zu finden und schrieb erste Artikel über Stauden für *Möllers Deutsche Gärtner-Zeitung*.²¹ In Riesbach befand sich die berühmte Gärtnerei von Theodor Froebel, wo er offensichtlich arbeitete, um seine Kenntnisse zu vervollkommen.

Köhler befand sich indes 1892 in Darmstadt,²² wo die bekannte Gärtnerei von Heinrich Henckel ansässig war, und 1893 ebenfalls in Zürich, zweifellos bei Froebel. An beiden Orten veröffentlichte der Zwanzigjährige schon Beiträge für Möllers Zeitschrift. Er bereiste 1893 auch das Engadin, den Tessin und Oberitalien, im Herbst war er in Orléans.²³

Danach kehrte Köhler in die Heimat zurück.²⁴ Anlass war der Tod seines Vaters am 16. April 1893. Noch in demselben Jahr richteten er und Rudel auf dem köhlerschen Grundstück Windischleuba BK 40 mit Wohnhaus, Ziegelbrennerei und weiteren Gebäuden ihre Gärtnerei ein.²⁵ Das Firmengelände erstreckte sich beiderseits der von Windischleuba nach Remsa führenden Straße, jetzt Luckaer Straße 1-4. Durch zwei Kaufverträge setzte sich Köhler 1894 mit seinen Miterben auseinander, wodurch er Alleineigentümer des Ziegeleigelandes wurde.²⁶

In *Möllers Deutscher Gärtner-Zeitung* vom 10. September 1894 wird die Eröffnung der Firma mit einer großen Anzeige bekannt gegeben. Der Eintrag ins Handelsregister erfolgte am 28. November 1894.²⁷ Zunächst haben Ziegelei und Gärtnerei noch nebeneinander bestanden, doch 1897 wurden die Ziegeleigebäude abgetragen²⁸ und im

²⁰ Gartenwelt 14 (1910), S. 118f.

²¹ Möller's Deutsche Gärtnerzeitung 7 (1892), S. 341

²² Möller's Deutsche Gärtnerzeitung 7 (1892), S. 294

²³ Möller's Deutsche Gärtnerzeitung 8 (1893), S. 294, 362, 419

²⁴ Gartenwelt 6 (1902), S. 318. Moritz Ernst Köhler ist nicht identisch mit E. M. Köhler, der sich sechs Jahre als Handlungsreisender in China aufhielt (vgl. Ornith. Monatsschrift 21 (1896), S. 152), ab 1896 zahlreiche zoologische Artikel schrieb und auch in der Gartenwelt 2 (1898) mit zwei Pflanzen in China betreffenden Artikeln vertreten ist.

²⁵ LATH - StA Altenburg, Herzogliches Hausministerium, Loc. 69, Nr. 48 – Bd. IV, Bl. 56-57: Antrag von M. E. Köhler und E. R. Rudel zur Verleihung des Titels „Hoflieferant“

²⁶ LATH – StA Altenburg, AG Altenburg CII, Loc. 164, Nr. 9: 240-249 und 250-254r

²⁷ Möller's Deutsche Gärtnerzeitung 9 (1894), Nr. 28 vom 10.9., vgl. auch Gartenflora 43 (1894), S. 532-535

²⁸ Herzoglich Sachsen-Altenburgisches Amts- und Nachrichtenblatt 1897, Nr. 18 vom 18.3.: Anzeige zur Altholz-Auktion

Deutsche Gärtner-Zeitung.

Preis der halbjährlichen Heftes
für Abonnenten 25 Mf., für Nichtabonnenten 35 Mf.

Erfurt, den 10. September.

Größter Zeitungs- und Anzeigen- und Fachschriften-Verlag
des Reichs-Verlags-Vertrages 20 Mf.

Adressen-Veränderungen und Inserate für die nächste Nummer werden spätestens bis zum 16. d. Mts. erbeten.

Geschäfts-Eröffnung.

Wir gestatten uns hiermit bekannt zu geben, dass wir in **Windischleuba-Altenburg** eine
Stauden-, Alpinen- und Freilandneuheiten-Gärtnerei
 eröffnet haben. Durch vielseitige, im In- und Auslande gesammelte Erfahrungen und Fachkenntnisse sind wir in der
 Lage, den weitgehendsten Ansprüchen zu genügen und bitten wir bei etwaigem Bedarf in unseren Artikeln um gütige
 Berücksichtigung.

Wir werden es uns auch zur besonderen Aufgabe machen, die im In- und Auslande erscheinenden Neuheiten
 zu prüfen, entsprechende Urteile darüber zu fällen und gedenken wir uns durch Weiterverbreitung nur wirklich guter
 Neuheiten bald die weiteste Anerkennung zu verschaffen.

Unser erstes Preisverzeichnis wird im Herbst 1890 erscheinen und werden wir alle bis dahin abgebarren
 Artikel in Fachbüchern bekannt geben.

Hochachtungsvoll
Windischleuba-Altenburg.

Köhler & Rudel,

Stauden-, Alpinen- und Freilandneuheiten-Gärtnerei.

Post- und Telegraphenstation. Telegramm-Adresse: Staudengärtnerei Windischleuba. Bahnstation: Altenburg.

Anzeige der Geschäftseröffnung

gleichen Jahr wurde ein neues Gewächshaus erbaut.²⁹ Zur Erweiterung der Gärtnerei wurde 1897/98 für 12.000 Mark ein Grundstück von 1,864 ha in der Feldflur erworben.³⁰

Am 8. Oktober 1896 eröffnete die nach wie vor in Windischleuba ansässige Gärtnerei Köhler & Rudel ein „Zweiggeschäft“ in Altenburg, Ernststraße (jetzt Gabelentzstraße) 16. In den Altenburger Adressbüchern wird es letztmals in der Ausgabe von 1902 genannt; vermutlich existierte es bis 1903/1904.

Am 18. März 1897 heiratete Rudel in Altenburg Louise Martha Köhler, eine Schwester von Moritz Ernst Köhler.³¹ Aus dieser Ehe gingen zumindest drei Kinder hervor, eine Tochter und zwei Söhne. Köhler heiratete am 12. November 1900 in Nordhausen Else Adeline Heise, mit der er vier Töchter hatte.

Die ersten Gärtnereien, die in Deutschland einen Schwerpunkt auf Stauden legten, waren Koll & Sonntag in Hilden (seit 1886 bei Möller genannt³²), Goos in Niederwalluf (gegründet 1885), Arends & Pfeifer in Ronsdorf (1888), Nonne & Hoepker in Ahrens-

²⁹ Ortschronistin Gabriele Precht, pers. Mitt. 2015; vgl. auch: LATH – StA Altenburg, Herzoglich Sächsisches Amtsgericht Altenburg, C IV, Loc. 166, Nr. 16B

³⁰ G. Precht nach: LATH – StA Altenburg, LRA Altenburg, Nr. 1777: Dismembrationsgesuche 1897/98, betr. den Kauf eines Grundstückes durch die Fa. Köhler & Rudel (Windischleuba)

³¹ Stadtarchiv Altenburg, Heiratsregister, Nr. 41/1897

³² Kataloge 1889-1898 in Wageningen UR, Special Collections, C 274

burg (1891) und Heinrich Junge in Hameln (1896). Daneben hatten die alteingesessenen Großgärtnereien wie Haage & Schmidt in Erfurt große Staudensortimente im Angebot. Außerdem warb auch die englische Staudengärtnerei Thomas S. Ware um Kunden in Deutschland. Dieser Konkurrenz hatten sich Köhler & Rudel zu stellen.

In der Anzeige der Geschäftsgründung bezeichnen sich Köhler & Rudel als „Stauden-, Alpinen- und Freilandneuheiten-Gärtnerei“. Laut *Gartenflora* sollte „die Kultur von Schnittblumen und Dekorationsstauden, sowie von Alpinen und Freiland-Neuheiten betrieben werden“.³³

Von Stauden allein konnte eine Gärtnerei damals in Deutschland noch kaum existieren. Goos handelte auch mit Obstbäumen, Junge mit Samen, Nonne & Hoepker mit Gewächshauspflanzen und Dahlien. Nur Arends konzentrierte sich von Anfang an auf Stauden.

Köhler & Rudel lebten – entgegen ihrem in der Öffentlichkeit vermittelten Profil – offenbar maßgeblich vom Samenhandel. Neben den aufwendig gedruckten Staudenkatalogen gab es bescheidende Blätter mit dem Samenangebot. Otto Kunze gibt 1931 an: „Auf Wunsch bescheinige ich, dass die Fa. Köhler & Rudel in Windischleuba 35 Jahre besteht und außer Gartenbaubetrieb und Staudenversandgeschäft Großhandel mit landwirtschaftlichen Gartenbau-Sämereien betrieben hat.“³⁴ In derselben Akte wird festgestellt: „Im Geschäft ist seit seiner Gründung hauptsächlich Großhandel mit Sämereien betrieben worden. Diese Art des Geschäftsbetriebes ist von Haus aus umfangreicher als der eigentliche Gärtnereibetrieb gewesen. Zu Zeiten sind im Samenhandel 2 bis 3 Vertreter für das Geschäft tätig gewesen.“³⁵

Um die Firma bekannt zu machen, bedienten sich die Gründer verschiedener Methoden.

Zum einen publizierten sie **Kataloge und Werbematerial**. Das erste Preisverzeichnis war für Herbst 1895 angekündigt. Wahrscheinlich erschienen pro Jahr ein Stauden- und ein Samenkatalog. Zusätzlich gab es Spezialkataloge, Nachträge und Werbeblätter. Heute sind nur noch in den Spezialsammlungen der Universität Wageningen (Niederlande) einige Kataloge nachweisbar:³⁶

1897: Engros Catalog über Freilandneuheiten, Alpenpflanzen, feinste Schnitt- und Treib-Stauden (No. 6). – 26 S.

1898/1899: Neuheiten!! (zum Haupt-Kat. No. 6). – 1 Bl.

1899: Special-Preisliste Cactus-Dahlien, Chrysanthemum, Canna, Schnittstauden u. diverse Samen (No. 9). – 1 Bl.

³³ *Gartenflora* 43 (1894), S. 543

³⁴ LATH – StA Altenburg, AG Altenburg D IV, Loc. 1B c, Nr. 15: Registerakten zum Handelsregister Abt. A, Fa. Köhler & Rudel in Windischleuba (1900), S. 73

³⁵ Ebd. S. 72

³⁶ Die wichtigsten davon wurden von der Gartenbaubibliothek digitalisiert und auf archive.org eingespeist.

1900: Engros Catalog über Freilandneuheiten, Alpenpflanzen, feinste Schnitt- und Treib-Stauden (No. 10). – 40 S.

1900: Nachtrag der Neuheitsliste für 1900. – 1 Bl.

1902: Three novelties in Noble Dahlias of our own raising. – 1 Bl.

[1905]: Neuheiten, neue und wenig bekannte wertvolle Stauden. – 4 S.

1905: Neuheiten. – 12 S. <dt./engl.>

[1905] Elite-Auswahl nur der besten Sorten Gemüse, Landwirtschaftlicher und Blumen-Sämereien. – 4 S.

(o. J.) Bestellzettel für Samen zum Kat. No. 21. – 1 Bl.

1906: Seed novelties / Samen Neuheiten 1906, zugleich Nachtrag zum Pflanzen-Katalog No. 21. 1905/06. – 8 S.

1907: Neuheiten für 1907. – 4 S.

1908: Pflanzen-Katalog (Nr. 25). – 16 S.

1911: Samen-Neuheiten für 1911 nebst einem Anhang der bewährtesten letztjährigen Neuheiten; Stauden Neuheiten für 1911. – 8 S. <dt./engl.>

1911: Stauden / Hardy plants. Samen-Neuheiten für 1912 und beste Neuheiten der letzten Jahre. Herbst 1911 (Nr. 29). – 8 S.

1912/1913: Samen Neuheiten / Seed novelties (Nr. 30). – 8 S.

1914: Samen / Seeds Neuheiten. (Nr. 31). – 8 S.

[1915] Pflanzen-Katalog (Nr. 32). – 24 S.

Außerdem nutzten die beiden Inhaber in den ersten Jahren nach Gründung der Firma Gelegenheiten, die Firma durch zahlreiche Beiträge in den **Fachzeitschriften** bekannt zu machen. Köhler wirkte 1894 redaktionell an der *Gartenwelt* mit, indem er Leserfragen beantwortete. Rudel schrieb 1895 monatlich eine Rubrik über Stauden in der Zeitschrift des Vereins deutscher Gartenkünstler. Als Max Hesdörffer 1896 die *Gartenwelt* gründete, dürfte es Köhler & Rudel geholfen haben, dass ihr früherer Chef Otto Massias ein Freund ihm war. Bereits im zweiten Heft berichtete Hesdörffer, dass er von Köhler & Rudel im Frühjahr 1896 eine Pflanze von *Mysotis rehsteineri* erhalten habe, die in seinem Vorgarten Bewunderung erregte.³⁷ Im Januar 1897 schrieben Köhler & Rudel erstmals selbst in der *Gartenwelt* – über zwei empfehlenswerte Salatsorten.³⁸

³⁷ *Gartenwelt* 1 (1896), S. 72

³⁸ Ferner z. B. Köhler, E.: *Helianthus giganteus*, in: *Gartenwelt* 2 (1897), S. 44; Köhler, E.: Die besten Treibstauden zur Schnittblumengewinnung und zum Topfverkauf, in: *Gartenwelt* 3 (1899), S. 231-234 u. Abb. S. 229; Köhler, E.: *Echinacea-Hybriden*, in: *Gartenwelt* 5 (1901), S. 57f.; Köhler, E.: *Aster hybridus* „Weiße Zwergenkönigin“, in: *Gartenwelt* 6 (1902), S. 289f.; Köhler, E.: *Viola cornuta*-Hybriden, in: *Gartenwelt* 6 (1902), S. 318f.; Köhler & Rudel: *Rhus vernicifera* D. C., in: Hesdörffers Monatshefte für Blumen- und Gartenfreunde 1 (1897), S. 237; Köhler & Rudel: *Helianthus spec. Orient*, in: *Gartenwelt* 2 (1897), S. 75; Rudel, R.: *Myosotis oblongata perfecta*, in: *Gartenwelt* 2 (1898), S. 306; Rudel, R.: Die schönsten Stauden zur Bouquetbinderei, in: *Gartenwelt* 3 (1899), S. 277-280

Ein weiterer Weg, um bekannt zu werden, ging über die Präsenz in den **Vereinen und Ausstellungen**. Köhler war Mitglied der Pomologischen Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg.³⁹ Als Eintrittsdatum ist der 8. Oktober 1894 angegeben. Der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes trat er ebenfalls 1894 bei, ist aber Ende 1900 wieder ausgetreten.⁴⁰ Auch im Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den königlich Preussischen Staaten⁴¹ und sogar im Verein Deutscher Gartenkünstler war Köhler Mitglied.⁴² Rudel gehörte 1897 neben Adolf Deegen, Otto Heyneck und Edwin Nonne und anderen zu den Gründern der Deutschen Dahlien-Gesellschaft.⁴³

Köhler & Rudel erreichten auf diese Weise, dass die von den Vereinen herausgegebenen Zeitschriften über ihre Firma und ihre Produkte berichteten. In der *Gartenflora* von 1896 findet sich eine Beschreibung der *Stephanandra tanakae*, die später in Wort und Bild genauer vorgestellt wurde.⁴⁴

Vertreten war die Firma z. B. 1896 in der Ausstellung der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft in Wörlitz, die „eine grosse Zahl neuerer Stauden und Gehölze“ umfasste.⁴⁵ 1897 bestückten Köhler & Rudel die sächsisch-thüringische Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig,⁴⁶ 1898 eine Ausstellung anlässlich einer Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den preussischen Staaten.⁴⁷ 1899 waren sie auf der Ausstellung bei der Sitzung des Vereins Deutscher Gartenkünstler. Dort hielt Köhler außerdem einen „Vortrag über Herbstblüher und immergrüne Gehölze“. Die *Gartenkunst* berichtete: Eine der Hauptbestrebungen der Firma wäre es daher, Pflanzen, welche sich sowohl durch schön färbendes Laub oder reichen Blumenflor auszeichneten, als auch dem Froste nach Möglichkeit Trotz böten, einzuführen und heranzuziehen.⁴⁸ 1900 waren Köhler & Rudel auf der Vorgärten- und Spezialkulturen-Ausstellung in

³⁹ Schiebold, O.: Denkschrift zur Feier des einhundertjährigen Bestehens der Pomologischen Gesellschaft des Osterlandes. Altenburg 1903, S. 104-106

⁴⁰ LATH – StA Altenburg, Naturforschende Gesellschaft des Osterlandes, Nr. 20: Mitgliederverzeichnisse der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes

⁴¹ Z. B. Lackner, C.: 851. Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues am 29. September 1898, in: *Gartenflora* 47 (1898), S. 538-543

⁴² Fintelmann, [G. A.] & Weiss, [A.]: Verein Deutscher Gartenkünstler. Niederschrift der Sitzung vom 9. Oktober 1899, in: *Gartenkunst* 1 (1899), S. 206f.

⁴³ *Zeitschrift f. Gartenbau und Gartenkunst* 15 (1897), S. 400

⁴⁴ Pommer-Esche & Wittmack: 821. Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues am 30. Januar 1896 in der landw. Hochschule zu Berlin, in: *Gartenflora* 45 (1896), S. 89-95, hier S. 91; *Stephanandra Tanakae* Franch et Sav. – *Gartenflora* 45 (1896), S. 505f.

⁴⁵ Wittmack, L.: Jahresversammlung der deutschen dendrologischen Gesellschaft in Wörlitz am 25. und 26. August 1896, in: *Gartenflora* 45 (1896), S. 468; Die Ausstellung von Köhler & Rudel in Windischleuba-Altenburg bei Gelegenheit der Jahresversammlung der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft in Wörlitz, ebd. S. 527

⁴⁶ Mönkemeyer, W.: Der Gartenbau auf der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig, in: *Gartenwelt* 2 (1897), S. 69f.; Ders.: Der Gartenbau auf der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig, ebd. S. 102f.

⁴⁷ Lackner 1898

⁴⁸ Fintelmann & Weiss 1899

Liegnitz vertreten⁴⁹ und 1901 auf der Allgemeinen deutschen Gartenbau-Ausstellung in Mainz.⁵⁰

Als Köhler und Rudel 1898 die herzogliche Verwaltung um die Zuerkennung des Titels Hoflieferant baten, der ihnen allerdings verwehrt wurde, fügten sie dem Schreiben eine Liste der bei deutschen Ausstellungen seit 1895 erhaltenen Preise bei. Sie betreffen Schnittblumen, Stauden, Gehölze und Alpenpflanzen.⁵¹

Das Geschäft sollte von Anfang an ein internationales sein. Rudel dürfte gute Verbindungen nach England und englische Sprachkenntnisse gehabt haben. Köhler schreibt 1902, dass er jährlich ins Ausland reise.⁵² Auf einigen Katalogen steht „English Correspondence. Correspondence Française.“ Manche Kataloge sind deutsch/englisch gehalten, manche nur englisch. Auf den Umschlägen wird auch darauf verwiesen, dass man die Höfe von Deutschland, Österreich-Ungarn und England belieferte. Ebenso wurden in großem Umfang Sämereien nach Schweden und Russland exportiert.⁵³

Werbung machten die Firmeninhaber auch in der heimatlichen Region. Am 6. Juli 1898 folgte die in Altenburg ansässige Pomologische Gesellschaft des Osterlandes einer Einladung der Firmeninhaber zur Betriebsbesichtigung der „Stauden- und Alpen-gärtnerei der Herren Köhler & Rudel“.⁵⁴ Lobend äußerte sich auch die Gärtner-Lehranstalt Köstritz, die die Gärtnerei 1899 besuchte.⁵⁵

Schon nach wenigen Jahren, in denen sich beide stark für die Firma engagierten, trennten sich Köhler und Rudel. Bei Hesdörffer heißt es dazu: „Aber wie fast allenthalben, wo sich Gärtner zu gemeinsamem Schaffen zusammenfinden, stellten sich bald schwerwiegende Meinungsverschiedenheiten ein. Auch bei Köhler & Rudel ließen sie nicht auf sich warten, trotzdem Rudel inzwischen die Schwester seines Teilhabers heimgeführt hatte. Eines schönen Tages griff Rudel wieder zum Wanderstabe. Aber schon in Naunhof bei Leipzig erreichte die Wanderung ein Ende. Die Rothesche Baumschule wurde erworben und neben dem Baumschulbetrieb die Staudenkultur eingeführt.“⁵⁶

⁴⁹ Schneider, C. K.: Vorgärten- und Spezialkulturen-Ausstellung vom 19. bis 26. August zu Liegnitz, in: *Gartenwelt* 4 (1900), S. 586f.

⁵⁰ [Hesdörffer, M.]: Die Schnittblumen auf der allgemeinen deutschen Gartenbau-Ausstellung in Mainz, in: *Gartenwelt* 6 (1901), S. 5-9; [Ders.]: Weiteres zur allgemeinen deutschen Gartenbau-Ausstellung in Mainz, ebd. S. 29f.; Wittmack, L.: Die Gartenbauausstellung in Mainz vom 14.-21. September 1901, in: *Gartenflora* 50 (1901), S. 546-551, 606-608

⁵¹ LATH – StA Altenburg, Herzogliches Hausministerium, Loc. 69, Nr. 48 – Bd. IV, Bl. 56f.

⁵² *Gartenwelt* 6 (1902), S. 319

⁵³ LATH – StA Altenburg, AG Altenburg D IV, Loc. 1B c, Nr. 15, S. 72

⁵⁴ Schiebold 1903, S. 90, vgl. auch: Von der Pomologischen Gesellschaft, in: *Altenburger Zeitung für Stadt und Land* 51 (1898), Nr. 158, S. 2f.

⁵⁵ *Gartenwelt* 3 (1899), S. 490f., 511-513

⁵⁶ Hesdörffer in: *Gartenwelt* 6 (1902), S. 542

Am 1. Juli 1900 schied Rudel aus der Firma in Windischleuba aus⁵⁷ und zog sogleich nach Naunhof. Seinen Betrieb nannte er „E. R. Rudel, Stauden-Kulturen Naunhof-Leipzig“. Er ist aber weiter nicht bekannt geworden. Rudels Existenz in Naunhof wird durch den Geburtsregistereintrag seines Sohnes Heinz (3. September 1906) bestätigt.⁵⁸ In den Adressbüchern der Stadt Naunhof von 1908, 1909/10, 1913/14 und 1918 ist „Rudel, Reinhold; Gärtnereibesitzer“ mit der Adresse „Großsteinberger Str. 248“ angegeben. Im Adressbuch von 1925 ist er nicht mehr verzeichnet.

Nach dem Ausscheiden von Rudel blieb der Firmenname unverändert erhalten.⁵⁹ W. Lippert, bisher erster Obergärtner bei C. Platz und Sohn in Erfurt, nahm 1902 die Stellung als Obergärtner bei Köhler & Rudel an.⁶⁰ Die schlechte finanzielle Situation der Firma führte aber schon 1904 zur Zwangsversteigerung des köhlerschen Privatgrundstückes mit Wohnhaus, Seitengebäude, Gewächshaus, Feld und Garten sowie eines Flurstückes in der Feldflur, das der Firma gehörte.⁶¹ Der Altenburger Rechtsanwalt und Notar Gustav Hammer,

der seit langem für die Familie Köhler gearbeitet hatte, gab bei der am 28. Juni 1904 erfolgten Versteigerung das Höchstgebot von 25.500 Mark ab.⁶² Er handelte als Vertreter des Altenburger Kreditvereins e.G.m.b.H., dem das Grundstück laut Grundbucheintrag vom 10. Juli 1904 fortan gehörte. Aus dieser Gesellschaft ging einige Jahre später die Altenburger Bank e.G.m.b.H. hervor, die am 2. Mai 1924 als Besitzerin des



Rudel in Naunhof

⁵⁷ LATH – StA Altenburg, AG Altenburg D IV, Loc. 1B c, Nr. 15, S. 1

⁵⁸ Stadtverwaltung Naunhof, pers. Mitt. 2017

⁵⁹ LATH – StA Altenburg, AG Altenburg D IV, Loc. 1B c, Nr. 15, S. 1

⁶⁰ Gartenkunst 4 (1902), S. 20

⁶¹ Herzoglich Sachsen-Altenburgisches Amts- und Nachrichtenblatt 1904, Nr. 57 vom 12.5, S. 472. Hiernach lautete die Grundbuchbezeichnung Windischleuba Blatt 36 GB (Eigentümer E.M. Köhler) sowie Blatt 181 GB (Eigentümer Köhler & Rudel).

⁶² Zwangsversteigerung, in: Altenburger Landeszeitung 27 (1904), Nr. 152

Grundstücks eingetragen wurde.⁶³ Zwar blieb die Firma Köhler & Rudel bestehen, doch wurde sie am 24. August 1909 an den Kaufmann Karl Heise (Leipzig) und den Gärtner Gustav Schörnig (Windischleuba), die eine offene Handelsgesellschaft bildeten, verkauft; M. E. Köhler erhielt Prokura. Die geänderten Besitzverhältnisse wurden am 26. September 1909 in das Handelsregister eingetragen.⁶⁴

Schon 1908 scheint die Aktualität der Kataloge abzunehmen. Es gibt nur noch wenig eigene Neuheiten, meist nur Samenmischungen. Erloschen ist die Prokura von Köhler am 23. Dezember 1916.⁶⁵ Am 31. Januar 1917 wurde die von Heise und Schörnig gegründete Offene Handelsgesellschaft aufgelöst.⁶⁶ Liquidator wurde der Gärtnereibesitzer Otto Kunze in Altenburg.⁶⁷ Am 13. Februar 1918 wurde Gustav Schörnig ins Handelsregister als alleiniger Inhaber der Firma Köhler & Rudel eingetragen, die weiter mit ihrem alten Namen erhalten blieb.⁶⁸ Das von dieser Firma betriebene Großhandelsgeschäft mit Sämereien ist 1931 von Felix Becker (Altenburg) übernommen worden. Das Recht zur Fortführung der Firmenbezeichnung „Köhler & Rudel“ wurde von Gustav Schörnig, dem Vorbesitzer, ausdrücklich bestätigt. Ob nach dem Ausscheiden von Köhler noch Kataloge

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Flur **Windischleuba** belegene, im Grundbuche von Windischleuba, Blatt 181 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Firma **Köhler & Rudel** eingetragene Grundstück — Feld mit Weide und Straßenareal — Nr. a 264 des Flurbuchs, 1 ha 81,1 a haltend, mit 144,8 Steuereinheiten belegt, ortsgerechtlich auf 6825 *M* taxiert, **Dienstag, am 10. Mai 1904,**

vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Burgstraße 11 II — Zimmer Nr. 19 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 20. Februar 1904 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Altenburg, den 4. März 1904.

Herzogliches Amtsgericht, Abt. 4.

⁶³ LATH – StA Altenburg, AG Altenburg, C IV, Loc. B 166, Nr. 16B

⁶⁴ LATH – StA Altenburg, AG Altenburg D IV, Loc. 1B c, Nr. 15

⁶⁵ Ebd.; Herzoglich Sachsen-Altenburgisches Amts- und Nachrichtenblatt 1916, S. 1031

⁶⁶ LATH – StA Altenburg, AG Altenburg D IV, Loc. 1B c, Nr. 15

⁶⁷ Herzoglich Sachsen-Altenburgisches Amts- und Nachrichtenblatt 1917, S. 121

⁶⁸ LATH – StA Altenburg, AG Altenburg D IV, Loc. 1B c, Nr. 15; Herzoglich Sachsen-Altenburgisches Amts- und Nachrichtenblatt 1918, S. 150

herausgegeben worden sind, ist unbekannt. In der Fachliteratur erschienen keine Berichte mehr. Gelöscht wurde der Firmenname Köhler & Rudel im Handelsregister am 4. Oktober 1934.⁶⁹

Das ehemals köhlersche Grundstück (Windischleuba BK 40) ist jetzt in fünf Grundstücke aufgeteilt und bebaut. Die Gebäude (Luckaer Straße 1, 2, 2a, 3, 4) werden gegenwärtig als Wohnhaus genutzt, in der Vergangenheit dienten einige zeitweilig auch gewerblichen Zwecken. Die angrenzende ehemalige Lehmgrube wurde nach 1945 in eine Kleingartenanlage („Zur Lehmgrube“) umgewandelt, die gegenwärtig noch existiert. Hinter dem Wohnhaus Luckaer Straße 1, auf Flächen, die früher von der Gärtnerei genutzt worden waren, befindet sich die Gartenanlage „Alte Gärtnerei“. Sie zieht sich entlang der Luckaer Straße in Richtung Remsa bis zum ehemaligen Wasserwerk.

Moritz Ernst Köhler wohnte mit seiner Familie den Adressbüchern zufolge weiter in Altenburg. 1914 ist als Adresse Kanalstraße 37 angegeben, ab 1919 Wenzelstraße 16. Er starb am 7. Januar 1946 ebenda.⁷⁰ Im Sterberegister wird er als „Gartenbauinspektor“ bezeichnet.

Ernst Reinhold Rudel zog nach dem Erreichen des Rentenalters nach Konstanz, weil dort ein Sohn der Familie, der Gärtner Heinz Rudel, sesshaft geworden war. Die Übersiedlung des Ehepaares wird durch die Adressbücher der Stadt Konstanz 1938 und 1943 bestätigt. Am 29. Oktober 1946 starb Rudel im Krankenhaus in Konstanz, seine Frau bereits am 2. November 1941.⁷¹

Der Lithograph Walter Müller

Köhler & Rudel arbeiteten eng mit dem Geraer Künstler und Lithographen Walter Müller zusammen. Obwohl dieser ein umfangreiches Werk geschaffen und vor allem als Illustrator zahlreicher Botanikbücher Bekanntheit erlangt hat, ist ihm bisher seitens der Forschung kaum Aufmerksamkeit gewidmet worden.⁷²

Walter Wilhelm Müller wurde am 29. November 1845 als Sohn des Ökonomen Heinrich Daniel Müller (Hainbücht) und seiner Ehefrau Rosine Müller, geb. Bräunlich, in Gera geboren und starb am 15. Juli 1927 in Gera. Anna Sass, eine Nachfahrin von W. Müller, formulierte erste Erkenntnisse zu seiner Biographie so: „Er wollte ursprünglich Künstler werden, ging nach Dresden und hatte Verbindung zu Schülern von Ludwig Richter, den er sehr verehrte. Durch den Tod seines Vaters im Jahr 1864 musste er zurück nach Gera,

⁶⁹ LATH – StA Altenburg, AG Altenburg D IV, Loc. 1B c, Nr. 15

⁷⁰ Sterberegister der Stadt Altenburg 1946. – Stadtarchiv Altenburg

⁷¹ Sterberegisterauszüge der Stadt Konstanz, S. Schöttle, pers. Mitt. 2017

⁷² Neuerdings: Frank, H.: Walter Wilhelm Müller – Maler, Zeichner, Lithograph, Drucker und Verleger. Eine Erinnerung anlässlich des 90. Todestages am 15. Juli 1927, in: Neues Gera vom 15. Juli 2017, S. 3; Baade, H.: Die Beziehungen von Walter Wilhelm Müller (Gera) mit Persönlichkeiten aus dem Herzogtum Sachsen-Altenburg, in: Mauritiana 35 (2018), S. 72-262; Heinrich, W.: Handwerker, Zeichner, Künstler und auch Botaniker: Walter Müller (1848-1927) aus Gera. Ein bibliographischer Versuch zur Erinnerung an seinen 90. Todestag am 16. Juli 1927 (in Vorbereitung); Sass, A.: dass die Liebe und das Interesse für den Gegenstand dem Künstler die Hand geführt haben Der Lithograph Walter Müller – Ein Leben für die Botanik, in: Jahrbuch des Museums Reichenfels-Hohenleuben 64 (2019), S. 131-146



Walter Müller, Foto aus der Sammlung
Dr. Klaus Müller † (Pößneck)

um den Familienunterhalt zu sichern. Später wandte er sich vorrangig der Lithographie zu. Vom Herbst 1867 bis zum Sommer 1869 fand er eine Anstellung in der Buchdruckerei Friedrich Wilhelm Stopp in Tetschen / Böhmen. Um 1870 zog er wieder zurück nach Gera [...], wo er bald darauf selbständiger Unternehmer wurde.⁷³ 1871 trat Müller in die Lithographische Anstalt von Hermann Reibestein ein, weshalb die Firma in den Geraer Adressbüchern seit 1873 unter der Bezeichnung „Lithographische Anstalt Reibestein & Müller, Gera“ angegeben wurde.

Die Übersiedlung von Müller nach Gera erfolgte zu einer Zeit, in der die kleine Residenzstadt und das ganze Fürstentum Reuss j. L. einen wirtschaftlichen Aufschwung erlebten, der zu einem stärkeren Bevölkerungswachstum führte als in benachbarten Territorien.

1892 verkaufte der Geraer Kaufmann Otto Lebe die Firma Bornschein & Lebe, deren alleiniger Inhaber er war, an Walter Müller. Dieser übernahm aber nicht den gesamten zu diesem Betrieb gehörigen Gebäudekomplex, sondern erwarb jenen Teil, der dann als Schillerstraße 7a ausgewiesen wurde. Dort richtete er seine Wohnung ein; dort führte er auch den zuvor Otto Lebe gehörenden Betrieb – lithographische Anstalt und Buchdruckerei – unter seinem eigenen Namen weiter. 1907 schließlich ließ Müller in der Ludwig-Jahn-Straße 4/Ecke Arndt-Straße ein dreigeschossiges Wohnhaus errichten und lebte dortmit seiner Familie bis zu seinem Tode am 25. Juli 1927. Seine Firma war 1908 im Handelsregister beim Amtsgericht Gera unter der Bezeichnung „Lithographische Anstalt. Stein- und Buchdruckerei“ eingetragen worden. 1919 wurde die Firma verkauft; als Teilhaber trat der Sohn Werner Müller in die Firma ein, aus der die noch heute existierende Firma „Gebr. Frank KG“ hervorgegangen ist.⁷⁴

Walter Müller befasste sich hauptsächlich mit der bildlichen Darstellung von Pflanzen, schuf aber auch Abbildungen von Kleintieren. Er illustrierte zahlreiche wissenschaftliche Werke zur Vorstellung von Pilzen, blütenlosen und Blütenpflanzen sowie Insekten,

⁷³ [https://de.wikipedia.org/wiki/Walter_Müller_\(Lithograf\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Walter_Müller_(Lithograf)), angesehen: 23.10.2019; Müller, K. W.: Lithographie für die botanische Wissenschaft. Eine fast vergessene Kunst betrieben im alten Gera. Manuskript o.J.; Frank, H.: 90 Jahre Gebr. Frank. Von der Zinkätzung zum digitalen Mehrfarbendruck. Gera 2004; Ders.: Dokumente zu Familie Müller, Lithographie und den botanischen und anderen naturkundlichen Meisterwerken aus Gera, Ms. Stand: 9.0.2016; Ders.: Biographie Carlow – Meister – Müller. Manuskript 2016

⁷⁴ Frank 2017

ferner bebilderte er Bücher über Giftpflanzen, Orchideen, Zierpflanzen und Obstsorten. Er gestaltete Schulwandkarten für den Frontalunterricht (Anschauungstafeln) und schuf auch Pflanzenbilder für Zeitschriften. Die Zahl der von ihm geschaffenen Illustrationen ist immens. Sie finden sich unter anderem in folgenden Werken:⁷⁵

Hallier, E.; Schlechtendal, D. F. L. v.; Langethal, [C.] E. & Schenk, E.: Flora von Deutschland. Bd. 10-30. 5. Aufl. Gera : Eugen Köhler, 1882-87

Thomé, [O. W.]: Flora von Deutschland, Österreich und der Schweiz in Wort und Bild für Schule und Haus. Bd. 1. Mit 160 Tafeln in Farbendruck nach Originalzeichnungen von Walter Müller in Gera. 1. Aufl. Gera : Eugen Köhler, 1886 – IV, 242 S., Tf. 159-316

Pabst, G. (Hrsg.): Köhler's Medizinal-Pflanzen in naturgetreuen Abbildungen mit kurz erläuterndem Texte. Bd. 1. Gera : Eugen Köhler, 1887. – 262 S.

Fischer, E.: Taschenbuch für Pflanzensammler. Mit 3 Farbendrucktafeln und vielen Holzschnitten. 6. Aufl. Leipzig : Oskar Leiner, 1887 (Bibliothek nützlicher Taschenbücher). – VII, 384 S., 3 Tf.

Hahn, G.: Der Pilz-Sammler oder Anleitung zur Kenntnis der wichtigsten Pilze Deutschlands und der angrenzenden Länder. Mit 172 nach der Natur gemalten Pilzarten auf 32 Tafeln in Farbendruck. Zum Gebrauch für Jedermann. 2. Aufl. Gera : Hermann, 1890. – XVI, 204 S., 32 Tf.

Birnbaum, E.: Wiesen- und Futterbau. Handbuch für den praktischen Landwirt. Mit 146 Tafeln farbiger Abbildungen. Berlin : Paul Parey, 1892. – XII, 238 S., 146 Tf.

Goethe, R.; Degenkolb, H. & Mertens, M.: Die wichtigsten deutschen Kernobstsorten (mit 94 farbigen naturgetreuen Abbildungen, 45 Äpfel, 49 Birnen). Gera : A. Nügel, 1894

Goethe, R.; Degenkolb, H. & Mertens, M.: Äpfel und Birnen. Die wichtigsten Kernobstsorten. 104 Farbendrucktafeln nebst Text. Berlin : Paul Parey, 1894. – 214 Bl., 13 S., 104 Tf.

Müller, W. & Pilling, F. O.: Deutsche Schul-Flora, mit 240 Abbildungen in Feinstem Farbendruck (Deutsche Schul-Flora, Atlas). Gera : Theodor Hofmann, 1891-94

Correvon, H.: Album des Orchidées de l'Europe centrale et septentrionale. Genève : Georg, 1899. – 92 S., 60 Tf.

Tümpel, R.: Die Geradflügler Mitteleuropas. Mit 20 von W. Müller nach der Natur gemalten farbigen und 3 schwarzen Tafeln nebst zahlreichen Textabbildungen. Eisenach : M. Wilckens 1901. – 2 Bl., 308 S., 23 Tf.

Es zeugt von hoher Anerkennung durch die Fachwelt, dass Müller auch Floren ausländischer Autoren illustrieren konnte, darunter Werke von Edward Step (Großbritannien), Amélee Masclef und Leon Dufour (Frankreich) sowie Henry Correvon (Schweiz).

⁷⁵ Eine vollständige Darstellung des Werkes von Walter Müller liefert W. Heinrich (in Vorb.).

Aumann unterstreicht diese Gedanken zur Qualität der Arbeiten von Müller mit der Feststellung: „Er vereinigte in sich einerseits die Gabe des eifrigen Sammlers und des exakten, geduldigen wissenschaftlichen Beobachters und andererseits des genialen Künstlers mit einer gründlichen handwerklichen Schulung.“⁷⁶

Das Staudenbuch

Köhler und Rudel sind vor allem durch das gemeinsam mit Max Hesdörffer und Walter Müller geschaffene Staudenbuch bekannt geworden. Wann die Idee dazu entwickelt wurde, ist unbekannt. Köhler und Hesdörffer müssen sich bereits gekannt haben, als Köhler 1896 im ersten Jahrgang von Hesdörffers *Gartenwelt* als Autor auftaucht. Die Kataloge von Köhler & Rudel 1897 und 1900 sind in Zusammenarbeit mit Walter Müller entstanden. Auf der Rückseite des Katalogs von 1900 ist angegeben: „Lithogr. Kunst-Anstalt, Stein- und Buchdruckerei Walter Müller, Gera, Reuss“. Müller gestaltete die Einbände. Beim Katalog von 1897 ist er farbig. Zur floralen Gestaltung dient eine Abbildung von *Rudbeckia* × *Helianthus*. Auf der Rückseite des Einbandes ist das Inhaltsverzeichnis abgedruckt, das von der Abbildung eines Hornveilchens dekoriert wird. Der Einband des Kataloges von 1900 ist zwar nur schwarzweiß gedruckt, doch ist die Gestaltung ähnlich. Die Vorderseite wird von demselben Bild geziert wie beim Katalog von 1897, das Inhaltsverzeichnis auf der Rückseite wird von der Abbildung der Cactus-Dahlie ‘Keynes White’ geschmückt.

Öffentlich wurde sie bei der Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues am 29. September 1898: „Im Anschluss an diese [zuvor präsentierten] Stauden legte Herr Köhler das 1. Heft des sehr empfehlenswerten, von seiner Firma herausgegebenen Werkes Die schönsten Stauden zur Schnittblumen-Gewinnung und zur Gartendekoration, im feinsten Farbendruck ausgeführten Abbildungen vor. Die Tafeln, im Format von 31 zu 22, sind von Herrn Lithographen Müller-Gera sehr hübsch hergestellt. Der Text soll nur kurz sein und keine nähere Beschreibung geben, sondern mehr praktische Angaben über Boden, Vermehrung u.s.w. Dieser Text ist in drei Sprachen: deutsch, französisch und englisch geschrieben (Leider sind mehrere Druckfehler stehen geblieben.). Der Preis pro Heft mit 2 Tafeln 75 Pf.“⁷⁷

Verfasst worden waren die Texte des zur Ausstellung präsentierten Heftes von Köhler und Rudel; die Abbildungen hatte Müller geschaffen. Fortgeführt wurde das Werk in der hier beschriebenen Weise allerdings nicht. Das Heft ist in keiner Bibliothek nachweisbar.

Das Buchformat wurde schließlich etwas kleiner gewählt und unter Mitwirkung von Hesdörffer wurden fortan zwölf Hefte mit je vier Bildtafeln herausgegeben. Zu jeder Tafel gehörte ein einseitiger Text von Hesdörffer in deutscher Sprache; auf Übersetzungen in andere Sprachen wurde hier verzichtet.

⁷⁶ Aumann, G.: Blütenwunder im Museum, in: Neue Presse (Coburg), März 1968

⁷⁷ Lackner 1898, S. 539



Tafel aus dem Staudenbuch-Exemplar des Vereins deutscher Gartenkünstler
(<https://archive.org/details/hesdstauden1901>)

Mit Max Hesdörffer wurde ein profilierter Fachmann – Gärtner, Fachschriftsteller und Herausgeber zugleich – gewonnen. Hesdörffer wurde am 10. Dezember 1863 in Fulda geboren, wuchs in Frankfurt a. M. und zeitweilig in Stadt lengsfeld (Thüringen) auf, wurde im Palmengarten in Frankfurt a. M. zum Gärtner ausgebildet und war anschließend in Handelsgärtnereien in Frankfurt a. M., Nordhausen, Berlin und in der Schweiz, dann als Obergärtner in Wehrden a. d. Weser und Trier beschäftigt. Ab 1891 hat er sich schriftstellerisch betätigt.⁷⁸ Er veröffentlichte mehrere Fachbücher, darunter das 1896 erschienene *Handbuch der praktischen Zimmergärtnerei*, gründete die Zeitschrift *Natur und Haus* und 1896 *Hesdörffers Monatshefte für Blumen- und Gartenfreunde*, aus denen ein Jahr später die erfolgreiche Zeitschrift *Die Gartenwelt* hervorging. Durch diese Zeitschrift, die er bis zum Jahrgang 23 (1919) herausgebracht hat, als langjähriger Herausgeber des Gartenkalenders sowie als Autor zahlreicher Bücher ist er einem großen Leserkreis bekannt geworden.⁷⁹

Die Durchsicht der *Gartenwelt* zeigt, dass Max Hesdörffer von Beginn an großen Wert auf Illustrationen gelegt hat. Veröffentlicht wurden in jedem Heft zahlreiche Schwarzweißabbildungen, Zeichnungen und Fotografien, mit verschiedenen Motiven. Darüber hinaus wurden in jedem Jahrgang einige farbige Darstellungen nach Aquarellen von Pflanzen in die Zeitschrift aufgenommen, deren Herstellung speziellen Künstlern und Firmen übertragen worden ist. Die in den ersten Jahrgängen der Zeitschrift publizierten Aquarelle stammen unter anderem von Adeline Herbst und Peter Schnorr, einige Zeichnungen hat Johanna Beckmann angefertigt. Bei vielen Abbildungen sind die Künstler aber nicht angegeben. In den ersten Jahrgängen ist bei mehreren Farbtafeln als Druckerei „E. Hochdanz, Stuttgart“ genannt. Die „Lith. Anst. v. Walter Müller (Gera)“ wird erstmals 1898 (Jg. 3, Heft 1) und dann wiederholt als Produzent einer Farbtafel angegeben. Eine von Walter Müller selbst gestaltete Farbtafel ist 1899 (Jg. 4, Heft 4) in der Zeitschrift publiziert worden.

Das Staudenbuch erschien über ein Jahr hinweg. Die Auslieferung des ersten Heftes erfolgte zum Jahreswechsel 1899/1900, denn schon am 7. Januar 1900 erschien die erste Mitteilung dazu.⁸⁰ Circa ein Jahr später wurden mit dem letzten Heft auch die je vier Seiten umfassende Einleitung, das Inhaltsverzeichnis sowie das Titelblatt und der Einband ausgeliefert.⁸¹ Die Gestaltung des vorderen Bucheinbandes besorgte Johanna Beckmann,⁸² die als eine „treue Mitarbeiterin“ Hesdörffers herausgestellt wurde.⁸³ Die

⁷⁸ Siebert, A.: Max Hesdörffer †, in: *Gartenwelt* 24 (1920); S. 37f.

⁷⁹ Gröning, G. ; Wolschke-Bulmann, J.: In: *Grüne Biographien. Biographisches Handbuch zur Landschaftsarchitektur des 20. Jahrhunderts in Deutschland*. Berlin, S. 145; Wer ist (oder war) eigentlich Max Hesdörffer? (<http://www.bibliotheca-botanica.de/de/service/gartenbuchautoren>, angesehen: 19.8.2015)

⁸⁰ Die schönsten Stauden für die Schnittblumen- und Gartenkultur, in: *Gartenwelt* 4 (1900), S. 168

⁸¹ Clemen in: *Gartenkunst* 3 (1901), S. 172

⁸² *Gartenwelt* 5 (1901), S. 311

⁸³ Tscheuke, T.: Max Hesdörffer, in: *Gartenflora* 69 (1920), S. 42-44, hier S. 44

Seiten sind nicht nummeriert; die Farbtafeln mit den zugehörigen Textseiten waren vom Buchbinder alphabetisch – wie im Inhaltsverzeichnis ausgewiesen – zu ordnen.

Das fertige Buch lag 1901 vor und trug nun den Titel *Die schönsten Stauden für die Schnittblumen- und Gartenkultur*. Merkwürdig aber ist, dass es gleichzeitig (1901) mit völlig gleichen Abbildungen und identischem Text bei zwei Verlagen verlegt worden ist, und zwar bei Gustav Schmidt (vorm. Oppenheim), Berlin, und Paul Parey, ebenfalls Berlin. Die enge Verbindung von Hesdörffer mit der Verlagsbuchhandlung Paul Parey könnte diesen Sachverhalt möglicherweise erklären. Die Rezensenten führen als Editor aber ausschließlich den zuerst genannten Verlag an. Von der deutschen Ausgabe gibt es somit drei Varianten:

Köhler, E. & Rudel, R.: Die schönsten Stauden zur Schnittblumen-Gewinnung und zur Gartendekoration. Heft 1. 1898⁸⁴

Hesdörffer, M. ; Köhler, E. & Rudel, R.: Die schönsten Stauden zur Schnittblumen- und Gartenkultur. Berlin : Gustav Schmidt (vorm. Oppenheim), 1901⁸⁵

Hesdörffer, M. ; Köhler, E. & Rudel, R.: Die schönsten Stauden zur Schnittblumen- und Gartenkultur. Berlin : Paul Parey, 1901

Die letzte Version erschien erneut als:

Müller, G. K. (Bearb.): Max Hesdörffer, Ernst Köhler & Reinhold Rudel. Die schönsten Stauden. Nomenklatorische Bearbeitung und Neufassung der Texte.

Waltrop und Leipzig : Manuscriptum, 2002. – 111 S.

Dieses Buch gilt zwar als Reprintausgabe, doch entsprechen lediglich die Pflanzenbilder dem Original, denn die Anordnung der Artbeschreibungen und die Texte selbst sind von Müller völlig verändert worden.

Auf den meisten der 48 Bildtafeln werden jeweils mehrere eng verwandte Pflanzen aus 37 Gattungen vorgestellt. Dabei fällt auf, dass auf fast jeder Tafel ein oder mehrere Taxa dargestellt sind, zu denen schon vor Erscheinen des Buches von Köhler und Rudel gemeinsam oder einzeln sowie von Besuchern des Betriebes oder den von ihr ausgerichteten Ausstellungen Mitteilungen in der Fachpresse publiziert worden waren. Die zahlreichen Mitteilungen und Berichte über den Gartenbaubetrieb Köhler & Rudel aus jener Zeit lassen erkennen, dass alle im Buch gezeigten Pflanzen in diesem Betrieb kultiviert worden sind.

Unter Gärtnern und Gartenfreunden wurde das Werk schnell bekannt; dafür sorgten die Autoren zunächst einmal durch ihr Auftreten bei Ausstellungen und Vorträgen selbst. Deutlich macht das Schneider im Bericht über die „Vorgarten- und Spezialkulturen-Ausstellung“ in Liegnitz mit der Feststellung: „Natürlich machte Herr Köhler auch für

⁸⁴ Die einzige Information zu dieser Publikation liefert Lackner 1898. Der Verlag, der das Buch mit Abbildungen von Walter Müller ursprünglich und unter diesem Titel veröffentlichen wollte, ist unbekannt.

⁸⁵ Das Exemplar des Vereins deutscher Gartenkünstler wurde auf Veranlassung der Deutschen Gartenbaubibliothek digitalisiert.

sein schönes Staudenwerk tüchtig Propaganda.“⁸⁶ Gesorgt wurde auch dafür, dass Auszüge und einzelne Tafeln aus dem Buch parallel in der *Gartenwelt* erschienen. Rezensionen bzw. Hinweise auf das Staudenbuch brachten mehrere deutschsprachige Zeitschriften für Gärtner und Gartenfreunde. Die meisten Mitteilungen lieferten *Die Gartenwelt*⁸⁷ und *Die Gartenkunst*.⁸⁸ Rezensionen, meist sehr kurz, erschienen auch in der *Allgemeinen Deutschen Gärtner-Zeitung*, der *Gartenflora* und den *Pomologischen Monatsheften*.

Einige der in diesen Zeitschriften veröffentlichten Mitteilungen setzen sich ausschließlich mit botanischen und gärtnerischen Aspekten der Texte zu den vorgestellten Pflanzen auseinander, gehen im Gegensatz dazu aber kaum auf die Bildtafeln ein.⁸⁹ In anderen Rezensionen wird aber die Qualität der von Walter Müller geschaffenen Abbildungen besonders hervorgehoben. In der *Deutschen Gärtner-Zeitung* wird schon unter Bezug auf die ersten zwei Hefte prognostiziert: „[...] die Hauptsache sind eben die farbigen Blumentafeln, denen ein begleitender Text von je einer Druckseite beigegeben ist. Das Ganze wird eine recht interessante Sammlung in Mappe abgeben und besonders dem Laien recht viel Freude bereiten um so mehr, als die fertigen Darstellungen fast sprechend naturgetreu wiedergegeben sind.“⁹⁰ Emil Clemen resümiert nach Erscheinen aller zwölf Lieferungen: „Die Ausführung der Abbildungen ist künstlerisch schön und naturgetreu, die dazu gegebene Beschreibung ist angenehm und unterhaltend, frei von jeder wissenschaftlichen Pedanterie, [...]“.⁹¹

Erwartungsgemäß wird in der von Hesdörffer redigierten *Gartenwelt* auch die Qualität der Pflanzendarstellungen betont. Nach Erscheinen der 7. Lieferung heißt es in dieser Zeitschrift: „Sämtliche Farbentafeln sind wahre Meisterwerke, durch vollendete Naturtreue ausgezeichnet.“⁹²

Nach Hesdörffer hatten „Verlagsfirmen in Frankreich, England, Holland, Rußland, Italien und Böhmen das Übersetzungs- und Verlagsrecht für ihre Sprachgebiete erworben.“⁹³ Folgende Titel wurden nachgewiesen.

Müller, W.; Hesdörffer, M. & Witte, E. Th.: Een keur vab vaste-planten geschikt voor snijbloemen en cultuur in den tuin: 48 gekleurde planten. Leiden : Sijthoff, 1900

Meyer, F. W.: The best hardy perennials for producing an abundant supply of cut flowers and also for furnishing an effective display of bright colours in the garden.

⁸⁶ Schneider in: *Gartenwelt* 4 (1900), 1900, S. 586

⁸⁷ *Gartenwelt* 4 (1900), S. 168, 348; 5 (1900), S. 108; 5 (1901), S. 216, 311, 456

⁸⁸ Clemen, E. in: *Gartenkunst* 2 (1900), S. 80, 95, 207; 3 (1901), S. 107, 172

⁸⁹ So Buchwald in: *Gartenflora* 50 (1901), S. 247-249

⁹⁰ *Allgemeine Deutsche Gärtner-Zeitung* 10 (1900), S. 80

⁹¹ *Gartenkunst* 2 (1900), S. 80

⁹² *Gartenwelt* 5 (1900), S. 108

⁹³ *Gartenwelt* 5 (1901), S. 420

Containing forty-eight coloured plates. Liverpool : Blake and Mackenzie, 1901. – vii, 104 p. – [Mit neuem Text von Frederick William Meyer]

Hesdörffer, M.; Köhler, E. & Rudel, R.: Album di Fiori a lungo stelo. Prima traduzione italiana a cura del Dott. Lamberto Moschen. 48 tavolo in chromolitografia disegnate dal vero da Gualtiero Müller in Gera. Torino : Unione tipografico-editrice, 1901. – XII, IV, 100 Bl.

[Гесдерфер, М.:] Многолетники, Наиболее красивые и пригодные для 48 таблиц в красках по акварелям В. Мюллера с пояснительным текстом и советами относительно культуры М. Гесдерфера. Переработано в применение к условиям культуры в России В.Л.Комаровым, консерватором имперского С.-Петербургского ботанического сада. С.-Петербург : А.Ф.Девриена, 1901 – [Überarbeitet bezüglich der Anbaubedingungen in Russland von W. L. Komarow, Konservator des kaiserlichen Botanischen Gartens zu St. Petersburg. St. Petersburg: A. F. Devrient, 1901]

Hesdörffer, M.; Grignan, G. T. & Müller, W.: Atlas colorié de fleurs de jardin; origine, description, affinités, variétés, culture, époque de floraison, utilisation des plus belles plantes vivaces d'ornement. Paris : J.-B. Baillié, 1902 – [Text für Frankreich überarbeitet von G.T. Grignan]

Alle ausländischen Ausgaben gehören heute in öffentlichen Bibliotheken zu den Raritäten. In Frankreich ist die französische Ausgabe gegenwärtig (2019) in keiner öffentlichen Bibliothek ausgewiesen.

Erkennbar wird, dass sich erst durch die Erarbeitung des Buches über *Die schönsten Stauden für die Schnittblumen- und Gartenkultur* die Beziehung von Müller und Hesdörffer ergeben hat und nach kurzer Zeit wieder endete. In der Abhandlung zu *Polygonum spectabile*, die Köhler & Rudel 1903 in der *Gartenflora* publiziert haben, wurde die dazugehörige Farbtabelle nicht von Walter Müller, sondern von Johanna Beckmann geschaffen.

Auch an den Katalogen von Köhler & Rudel war Müller nach 1907 möglicherweise nicht mehr beteiligt. Es liegen jedenfalls keine entsprechenden Ausgaben vor.

Unter den vorgestellten Stauden befanden sich zahlreiche neu eingeführte fremdländische Arten und Neuzüchtungen. Weil es über Stauden und Staudengärtnerei um 1900 noch wenig Literatur gab⁹⁴, war dieses Werk für Gärtner und Gartenfreunde eine wichtige Informationsquelle. Ein entscheidender Grund für die hohe Aufmerksamkeit, die dem Buch gewidmet wurde, war auch die ausgezeichnete Qualität der Abbildungen.

In allen Mitteilungen und Rezensionen werden Köhler & Rudel erwähnt. Flankiert von anderen Werbemaßnahmen, förderte die Herausgabe des Staudenbuches die Bekanntheit

⁹⁴ Rümpler, Theodor: Die Stauden. Leipzig 1887; Goeschke, Franz: Die Staudengewächse. Berlin 1899



Einbände der niederländischen (Wageningen UR) und der russischen Ausgabe

des Betriebes wesentlich. Anfang des 20. Jahrhunderts gehörte die Firma Köhler & Rudel für wenige Jahre zu den namhaftesten Staudengärtnereien Deutschlands.

Nachdem die letzten Rezensionen erschienen waren, wurden nur noch selten Mitteilungen zu der Gärtnerei in Windischleuba publiziert. Die wenige Jahre später erfolgte Änderung der Besitzverhältnisse deutet darauf hin, dass die Firma dem Konkurrenzdruck nicht gewachsen war; sie wurde schließlich aufgelöst. Die Hinweise zur Züchtungsgeschichte im Staudenbuch aber sind noch heute wertvolle Informationen. Die Schönheit der Pflanzenbilder spricht auch in der Gegenwart noch viele Menschen an und ist zweifellos der entscheidende Grund für die Bearbeitung des Werkes durch Gerd K. Müller.

Hesdörffer hat 1905 ein ganz ähnliches Buch mit dem Titel *Die schönsten Blütensträucher für Garten-Ausschmückung und Treiberei* verfasst. Vorgestellt werden darin auf 24 Farbtafeln jeweils mehrere Taxa; zu jeder Farbtafel gehören zwei bis vier Seiten Text. Als Schöpfer der Abbildungen hat Hesdörffer allerdings nicht Walter Müller, sondern Johanna Beckmann gewonnen.

Hartmut Baade
h.baade@web.de

Das Sortiment von Köhler & Rudel

Köhler & Rudel wetteiferten mit anderen Gärtnereien darin, neue Arten und Sorten als erste auf den Markt zu bringen. In einigen Fällen scheint es ihnen gelungen zu sein, in anderen war die Konkurrenz geringfügig schneller. Der genaue Verlauf der Einführung ist nicht immer nachvollziehbar, da die Beteiligten nicht immer die ganze Wahrheit sagten und nur selten ihre Bezugsquelle nannten.

Im ersten verfügbaren Katalog von 1897 werden hauptsächlich Stauden angeboten. *Astilbe chinensis*, die nach Emile Lemoine 1895 noch nicht gehandelt wurde,⁹⁵ wird als Neueinführung bezeichnet. Das Stück kostete stolze 5 M. Diese Art erscheint bei Arends, der mit ihr weiterzüchtete erst 1899, bei Junge 1900 (hier jeweils für nur 1,50 M).

Neben Arten sind unter den Stauden 1897 vor allem englische und französische Sorten (*Aster*, *Iris*, *Phlox*) vertreten. Von *Anemone hupehensis* etwa gibt es 'Whirlwind' (Vick, USA 1887), 'Honorine Jobert' (Jobert, FR 1863) und 'Lady Ardilaun' (Campbell, IRL 1886), vereinzelt auch schon deutsche Sorten wie *Trollius caucasicus* 'Goldball' (Koll & Sonntag vor 1894) und *Iberis* 'Weißer Zwerg' (Arends & Pfeifer 1894).

Stephanandra tanakae ist durch eine Farbtafel hervorgehoben. Diese Art wird 1897 als eigene Einführung aus Japan angeboten, das Stück für 5 M, 10 Stück für 45 M. Allerdings bot auch die Baumschule Späth in Berlin die neue Art als eigene Einführung von 1896/97 an, für nur 2 M, 10 Stück für 15 M. Daneben gab es noch ganz wenige weitere Gehölze sowie Erdbeeren.

Es bestand wahrscheinlich eine Verbindung zu dem Dendrologen Hermann Zabel, der nach seiner Pensionierung in Hannoversch Münden 1895 nach Gotha zog und auch Stauden züchtete. Bereits 1895 gaben Köhler & Rudel *Heuchera* × *rosea* in den Handel,⁹⁶ eine Kreuzung von Zabel, die er 1893 vorgestellt⁹⁷ und ihnen offenbar zur Vermarktung überlassen hatte.

Im Herbst 1897 wurde erstmals *Aruncus sylvester* var. *kneiffii* Zabel angeboten, wie Köhler und Rudel in einem Nachtrag schreiben, das Stück 1,50 M, 10 Stück 10 M. Diese Form entstammt Saatgut, das 1888 von dem Tabakfabrikanten Carl Kneiff aus Nordhausen am Harz bei Schloss Ambras in der Nähe von Innsbruck gesammelt worden war.⁹⁸ Die Pflanze unterschied sich durch geschlitzte Fiederblättchen von der Art. Kneiff verteilte Wurzelstecklinge an Liebhaber. Als eifriger Dendrologe wird Kneiff Zabel gekannt und ihm seinen Fund mitgeteilt haben. Zabel beschrieb die Pflanze 1896 bei Möller unter dem Namen *Aruncus sylvester* var. *kneiffii*.⁹⁹ Es wurde bemerkt, dass sie echt aus Samen fiel.

⁹⁵ Gartenflora 44 (1895), S. 580

⁹⁶ Pfeiffer in Gartenwelt 3 (1899), S. 511

⁹⁷ Hermann Zabel in: Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung 8 (1893), S. 2

⁹⁸ Die schönsten Stauden (*Aruncus*)

⁹⁹ Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung 11 (1896), S. 448

Paul Kaiser, Inhaber der Firma Karl Kaiser in Nordhausen, erhielt offenbar als erster Saatgut von Kneiff zur Vermehrung und nimmt die Verteilung an andere Gärtnereien für sich in Anspruch.¹⁰⁰

Köhler schreibt 1897: „Unser bedeutender Bestand stammt aus Samen der Originalpflanze.“¹⁰¹ Im gleichen Jahr boten aber auch Arends & Pfeifer Pflanzen an, das Stück allerdings für 2,50 M, 10 Stück für 23 M. 1898 finden wir die Neuheit bei Veitch, 1899 bei Nonne & Hoepker und bei Otto Mann, 1901 bei Dreer in Amerika. Die Form wird heute (wohl nicht ganz zutreffend) als Sorte ‘Kneiffii’ gehandelt.

1898 erscheint in demselben Nachtrag zum Katalog *Eryngium zabeli* K. & R. Im Staudenbuch ist angegeben, dass auch hier Hermann Zabel der Züchter war. Offenbar wollten Köhler und Rudel ihn mit der Benennung ehren. Auch diese Form von Zabel fand starke Verbreitung und wurde Ausgangspunkt für die Weiterzüchtung durch Arends. Letzterer gibt an, Zabel habe ihm in seinem Garten in Gotha die Stammpflanze gezeigt und ihm später etwas Vermehrungsmaterial überlassen, mit dem er dann erfolgreich weiterzüchtete.¹⁰² 1903 bot er *E. zabeli* noch nicht, 1905 aber für 80 Pf an.

Als legitime Autoren des Names *Eryngium zabeli* sind Köhler und Rudel heute zu Unrecht vergessen. Heinrich Christ fand die Hybride in seinem Alpinum in Basel erneut und beschrieb sie 1907, „obschon die Pflanze einen Namen schon hat“ unter dem Namen *E. zabelii* hort., da er „nirgends eine genaue Charakterskizze“ fand, ausführlicher.¹⁰³ Seitdem gilt Christ als der Autor des Namens.

Im Nachtrag von 1898 finden wir ferner die erste deutsche Herbst-Anemonen-Sorte, ‘Königin Charlotte von Württemberg’ (Pfitzer 1898) für 2 M. Die Beschreibung ist wortwörtlich aus dem Pfitzer-Katalog übernommen, der Preis ist auch der gleiche. Arends bietet sie 1899 für die Hälfte an und verkürzt den Namen auf ‚Königin Charlotte‘.

Rudbeckia laciniata ‘Goldball’ (eigentlich ‘Golden Glow’, USA 1894) wird 1897 zuerst bei Arends für 80 Pf angeboten. Köhler & Rudel bieten sie 1898 mit demselben Text für 50 Pf an.

Erigeron coulteri wird von Köhler & Rudel erstmals im Herbst 1899 beworben und angeboten.¹⁰⁴ Sie schreiben dazu im Katalog 1900, sie verdanken es „dem bekannten Botaniker Purpus, welcher Samen von dieser Pflanze in den Bergen Colorados sammelte“. Der Preis beträgt 80 Pf, Abgabe ist auch per 10, 100 und 1000 Pflanzen möglich. Arends bietet es im Herbstkatalog 1899 ebenfalls an, aber mit dem Hinweis: „durch uns aus Nordamerika eingeführt“, Preis 1, 50 M, oder zu 10 Stück.

¹⁰⁰ Kaiser in Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung 12 (1897), S. 260

¹⁰¹ Köhler ebd.

¹⁰² Arends, Georg: Mein Leben als Gärtner und Züchter. Stuttgart 1951, S. 131

¹⁰³ Berichte der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft 17 (1907), S. 258

¹⁰⁴ Köhler & Rudel: Neue Pflanzen: *Erigeron Coulteri*, in: Gartenwelt 3 (1899), S. 586 u. Abb. S. 587

Ab 1899 wurden Dahlien in einer Sonderliste angeboten. Köhler & Rudel führten nur Kaktus-Dahlien, die wegen ihrer ungezwungenen Form damals vor allen anderen Dahliengruppen beliebt waren.

Nach Angaben Carl Pfeiffers von der Gärtner-Lehranstalt Köstritz gab es 1899 bei Köhler & Rudel auch große Mengen Orchideen und Farne, die erst kürzlich nach langer Reise eingetroffen waren, ferner *Cycas*, *Circinalis*, *Asparagus sprengeri* und *Yucca recurvata pendula*.¹⁰⁵ Den Zeitschriftenaufsätzen von Köhler zufolge scheint er sich außer für Stauden besonders für Gehölze und Freilandorchideen interessiert zu haben.

1900 ist das Sortiment deutlich angewachsen, unter anderem durch englische Asten. In Sonderlisten werden Dahlien, Chrysanthemen und Canna angeboten.

1908 wird die erste deutsche Türkenmohn-Sorte *Papaver orientale* 'Prinzessin Victoria Luise' (Emil Finger 1904) angeboten, man findet auch einige Rosen und Obstgehölze.

Die Beispiele zeigen, dass Köhler & Rudel bei der Einführung neuer Stauden auf dem Markt mit anderen spezialisierten Firmen in vorderster Reihe wetteiferten.

Aruncus sylvester var. kneiffii Zabel 1897
Astilbe chinensis Franch. & Sav. 1897
Campanula persicifolia fl. albo giganteo-Pleno 1900 ('Moerheimi' Ruys 1899)
Erigeron coulteri Porter & J.M.Coult. 1899
Eryngium lobelii 1898
Eryngium × zabeli (E. alpinum × E. bourgati) 1898
Heuchera rubescens Torr.
Heuchera × rosea Zabel 1895
Incarvillea delavayi Bureau & Franch. 1897
Incarvillea grandiflora 1908
Incarvillea olgae Regel 1898
Incarvillea variabilis Batalin 1898
Myosotis rehsteineri Wartm. 1897
Stephanandra tanakae Franch. & Sav. 1897

**Frühe Markteinführungen durch Köhler & Rudel in Originalschreibweise
mit Jahr des ersten Auftretens bei ihnen**

Köhler & Rudel als Staudenzüchter

Im Staudenbuch sind einige, vor allem deutschsprachige Gärtnereien genannt, die sich mit der Züchtung von Stauden befasst haben: Arends & Pfeifer und Otto Meyer bei *Chrysanthemum maximum*, Goos & Koenemann bei *Gaillardia* und *Iris*, Froebel, Heinemann und Jacob bei *Helleborus*, Haage & Schmidt bei *Heuchera* und *Scabiosa*. Pfitzer, Wrede und Lemoine bei *Phlox*, Dammann bei *Physostegia* und Max Leichtlin bei *Scabiosa*. Die Firma Köhler & Rudel selbst wird im Zusammenhang mit *Heuchera* × *rosea*, *Primula elatior* und *Scabiosa caucasica* als Züchter genannt.

¹⁰⁵ Pfeiffer in Gartenwelt 3 (1899), S. 512

Über die Methoden der Züchtung berichtet Köhler 1896 in einem Vortrag in der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes. „Die meisten und besten Neuheiten werden [...] durch künstliche Befruchtung erzielt [...], und in der That sind die Züchter heutzutage soweit gekommen, daß sie – wenn auch nicht immer, aber doch in den meisten Fällen – sagen können: diese Pflanze will ich in dieser oder jener Farbe züchten, oder der Pflanze diese oder jene gute Eigenschaft einer verwandten Pflanze übertragen.“ Er verweist auf die Notwendigkeit einer strengen Auswahl der Eltern und der Sämlinge, „denn schlechte, minderwertige Neuheiten tauchen alljährlich in Unmengen auf und verschwinden ebenso schnell von der Bildfläche wieder. Ein Züchter, der sich einen guten Ruf und Namen machen will, darf nur Neuheiten in den Handel bringen, die wirklich hervorragende, wertvolle Unterschiede gegenüber den schon existierenden Arten zeigen...“¹⁰⁶

Nach seinen Angaben nahm Köhler selbst gezielte künstliche Befruchtungen vor.¹⁰⁷

Rudel berichtet 1895 über neue Auslesen der *Viola cornuta*, genannt ‘Germania’, ‘Schöne Altenburgerin’, ‘Madedkind’, ‘Kommerzienrat Köhler’ und ‘Edelstein’.¹⁰⁸

Im Katalog 1897 sind als deutsche Neuzüchtungen *Phlox decussata* ‘A. Purpus’, ‘Alma Schwiglewski’, ‘Garteninspektor Massias’ und ‘Hofgärtner Schulze’ genannt, bei denen es sich offenbar um eigene Auslesen handelt.

Der Ansatz, Stauden mit schon vorhandener Züchtungstradition wie *Phlox*, *Viola* und *Aster* züchterisch weiterzubearbeiten, wurde ohne besonderen Erfolg weiterverfolgt. Bedeutender sollte sich die Züchtung mit Arten erweisen, die bisher noch unbearbeitet waren.

Der erste bedeutende derartige Betrag der Firma Köhler & Rudel zur Staudenzüchtung betrifft *Scabiosa caucasica*. Hiervon gab es neben der blauen bisher lediglich eine weiße Form. Köhler & Rudel bemühten sich um züchterische Verbesserung. Bereits 1897 wird für 1 M *Scabiosa caucasica* ‘Köhler & Rudels Varietät’ angeboten. „Die prächtige edelgebaute tief dunkelblaue Blüthe übertrifft selbst höchste Erwartungen. Blütenblätter zweireihig. Vorrath beschränkt.“ Im September 1899 berichten Köhler & Rudel über ihre jetzt erstmals in den Handel gebrachte Züchtung *Sc. caucasica* ‘Perfecta’, deren Blüten 8-10 cm Durchmesser hätten. „Die Farbe variiert vom schönsten Wasserblau bis zum tiefsten Azurblau.“¹⁰⁹ Im Katalog von 1900 werden Pflanzen für 3 M angeboten.

Köhler & Rudel schreiben hierzu im September 1900: „Hier in Windischleuba-Altenburg haben wir durch Zuchtwahl und künstliche Befruchtungen reine Farbtöne und Formen erzielt; eine Form [...] wird als *Scabiosa caucasica perfecta* von den meisten großen Samenhandlungen angeboten. Aus dieser Varietät sind nun Farbenspiele in tief azurblau, wasserblau, hell- und dunkelviolet und sogar rosalila hervorgegangen. Es

¹⁰⁶ Zeitschrift f. Gartenbau und Gartenkunst 14 (1896), S. 137

¹⁰⁷ Köhler, E. in: Gartenwelt 5 (1901), S. 578

¹⁰⁸ Zeitschrift f. Gartenbau und Gartenkunst 13 (1895), S. 61f.

¹⁰⁹ Gartenwelt 3 (1899), S. 586f.

ginge zu weit, wenn wir diese Formen alle mit Namen belegen würden, wir fassen sie deswegen und ihrer Variationsfähigkeit halber als *Scabiosa caucasica hybrida* zusammen. Unter den Aussaaten der perfecta kommen hin und wieder auch schön gefülltblühende Pflanzen vor, die jedoch auch zuweilen ungefüllte Blumen bringen [...] durch Zuchtwahl wird es gelingen, diese schönen Sorten konstant zu erzielen, sowie auch das zweifelhafte Rosa in eine reinere Farbe umzuwandeln.“¹¹⁰ Dazu wird die Tafel aus *Die schönsten Stauden* wiedergegeben.

Es handelte sich also um eine Sämlingsgruppe. Da *Sc. caucasica* sich vegetativ schlecht vermehren lässt, blieb kein anderer Ausweg, wollte man größere Stückzahlen anbieten, als generative Vermehrung mit variierenden Ergebnissen.

Auch Nonne & Hoepker boten schon 1900 Pflanzen zum gleichen Preis an. Die Züchtung wurde dann um 1910 vor allem von englischen Gärtnereien fortgesetzt.¹¹¹

Der zweite bedeutende Züchtungsansatz von Köhler & Rudel betrifft *Echinaeca (Rudbeckia) purpurea*. Hesdörffer schreibt zu dieser Staude im Januar 1900: „Die Züchter müssen sich befleißigen, von diesen Formen immer nur die dunkelfarbigsten mit den breitesten Blumenblättern weiter zu kultivieren. Bekannt ist eine Form mit sternförmig ausgebreiteten Blumen und die [...] Form mit herabhängenden Blütenblättern. Eine schöne Sorte von dunkelkarminrosa Farbe (*E. purpurea kermesina*) und eine monströse Form mit kleinen Hörnern am Ende eines jeden Blütenblattes (*E. purpurea cornuta*) gehören zu den neusten Züchtungen.“¹¹² Der Text und die zugehörige Farbtafeln erschienen unverändert auch in *Die schönsten Stauden*. Köhler & Rudel werden nicht genannt, dürften aber die Urheber der Züchtungen sein.

Im Spätsommer 1901 berichtet Köhler von Kreuzungen mittels künstlicher Befruchtung zwischen *Echinacea purpurea* und *E. angustifolia*, *Rudbeckia pinnata* und *R. speciosa*. Vier auf diese Weise entstandene Hybriden mit den Namen ‘Rosea’, ‘Superba’, ‘Magnifica’ und ‘Spectabilis’ stellt er im Bild vor. Ziel war es, den „gedrungenen Wuchs und die kugeligen Dolden der Mutter“ beizubehalten, aber eine breitere Farbpalette „von Reinweiß durch Zartrosa, Helllila bis zum leuchtendsten Karmin und Purpurrot“ zu erhalten. Die Abbildungen zeigen aber auch eine stark variierende Haltung der Blütenblätter.¹¹³ Gleichzeitig präsentierten Köhler & Rudel auf der Gartenbauausstellung in Mainz namenlose *Echinacea*-Hybriden als Schnittblumen. Hierzu bemerkte Hesdörffer, diese seien, „mögen sie auch von einer Seite, die als unparteiisch nicht gelten kann, heruntergemacht werden, die ‚Schlager‘ unter den neuen Stauden.“¹¹⁴

¹¹⁰ Gartenwelt 4 (1900), S. 587, nahezu gleichlautend in: *Die schönsten Stauden*

¹¹¹ Hübner, I. ; Wimmer, C. A. : Zur Geschichte der *Scabiosa caucasica*, in: Jahrbuch Schweizer Staudengärten 2015: Caprifoliaceae Geißblattgewächse, S. 41-51

¹¹² Gartenwelt 4 (1900), S. 164

¹¹³ Köhler, E.: *Echinacea*-Hybriden, in: Gartenwelt 5 (1901), S. 578-579

¹¹⁴ Gartenwelt 6 (1901), S. 6, 28

1905 stellten Köhler & Rudel geräuschvoll *Echinacea* × *Helianthus*, genannt die Rote Sonnenrose, vor. „Nach langjährigen Kreuzungsversuchen ist es uns gelungen, eine riesengroße rote Schnittblume zu züchten, wie eine zweite in Größe und Farbe nicht existiert. Dieses Kreuzungsprodukt hat eine ausgesuchte, sehr großblumige *Echinacea hybrida* zur Mutter, während der nahe verwandte *Helianthus multiflorus* Vaterstelle vertreten hat.“ Das Hängen der Blütenblätter, das bei *Echinacea* sonst störte, zeigt die Hybride nicht. Die Höhe wird mit 1,50 bis 2 m angegeben. Müllers Farbbild der Neuzüchtung zierte den Neuheitenkatalog von Anfang 1905. Da Samenechtheit erwartet wurde, wurde zuerst nur Saatgut angeboten, ab Herbst 1905 auch Pflanzen. 1906 betrug der Preis 75 Pf.

Andere Züchter wollten nicht nachstehen. Junge bezog das Material direkt von Köhler & Rudel. Ohne sie zu nennen, bot er 1902 *Echinacea* ‘Rosea’, ‘Spectabilis’ und ‘Magnifica’ an, 1908 *E. × helianthus* „Originalpflanzen vom Züchter Stück 1 M“. Nonne & Hoepker folgten 1903 mit eigenen Benennungen ‘Rosea Elegans’ und ‘Atropurpurea’. 1906 versuchte es Junge mit einer eigenen Sorte ‘Perfecta’ (purpurrosa). Verschiedene Züchter misstrauten offenbar den eilig benannten Auslesen. Arends und Foerster beschränkten sich auf die Art *E. purpurea*. Goos & Koenemann aber brachten 1907 als eigene Sorte die bis heute gehandelte ‘Abendsonne’ heraus. Die ursprüngliche Farbe wird mit „leuchtend tiefes Weinrot“ angegeben.

Auch von weiteren Arten, zum Beispiel von *Heuchera*, wurden Sortengruppen angeboten. Hierzu heißt es im Staudenbuch: „Von dieser Art hat die Staudenfirma Köhler & Rudel [...], deren Blüten vom reinsten Weiß in Rosa übergehen. Es befinden sich darunter sogar Formen mit lachsfarbenen, ins Gelbliche übergehende Blüten.“ Diese für Staudengärtnereien eher ungewöhnliche Praxis des Vertriebs gemischter Sämlinge erinnert an die Angebote von Samengeschäften bei Sommerblumen.¹¹⁵

Carl Pfeiffer lobte die züchterischen Leistungen der Firma überschwänglich: „Überhaupt liegt der Gedanke nahe, nachdem wir einen Einblick in die Neuzüchtungen dieser Firma bekommen hatten, diese sich bereits so erfolgreich mit der Neuzüchtung befließigenden jungen Züchter als die deutschen Lemoinés hinstellen. [...]. Die herrlichen Neuzüchtungen werden auf jeden Fall sehr viel Aufsehen erregen, sobald die Züchter dieselben dem Handel übergeben, denn wir können bestätigen, dass uns noch nie so etwas Hervorragendes auf diesem Gebiet vorgeführt wurde [...].“¹¹⁶

Durch die nur kurze Blütezeit der Firma Köhler & Rudel konnte sie sich keinen der zentralen Plätze in der Geschichte der Staudenzüchtung erobern. Fest steht aber, dass sie zu ihren Pionieren gehörte und wegweisende Beiträge leistete, auf denen andere Züchter

¹¹⁵ Weitere Stauden, von denen Köhler & Rudel Sämlingsgruppen anboten, sind (Originalschreibweise): *Aster hybridus Semiplenus* 1911, *Aster novae angliae rosa*, *Delpinium sibiricum* 1905, *Dianthus alpinus* 1908, *Echinacea hybrida* 1905, *Erigeron speciosus grandiflorus* 1904, *Heuchera maxima* 1908, *Primula cashmiriana grandiflora* 1904, *Primula elatior gigantea* 1905, *Primula elatior gigantea fimbriata* 1911, *Trollius* 1908, *Veronica longifolia hendersoni nana* 1912, *Viola cornuta* 1908.

¹¹⁶ Gartenwelt 3 (1899), S. 512

aufbauten. Einige ihrer Züchtungen haben sich sogar bis heute erhalten, was durchaus nicht selbstverständlich ist und für ihren Wert spricht.

C.A.Wimmer

Anemone japonica Königin des Herbstes 1905
 *Aster alpinus Goliath 1911
 Aster amellus grandiflorus 1904
 Aster hybridus Otto Mann 1904
 Aster Gartendirektor Werner 1908
 Aster × datschoides (A. datschi × A. novi-belgii) 1905
 Bellis perennis Gigantea 1908
 Campanula carpatica Compacta Alba 1908
 *Campanula persicifolia Pfitzeri 1904?
 Dahlia Herzogin Agnes 1902
 Dahlia Aprikose 1902
 Dahlia Elsa von Brabant 1902
 Echinacea hybrida × Helianthus multiflorus 1905
 Echinacea hybrida Superba'vor 1905
 Eryngium alpinum Superbum 1908
 Inula glandulosa Variabilis 1906
 Leucanthemum praecox Perfectum 1911
 Leucanthemum praecox Juwel 1911
 Leucanthemum secundum Giganteum 1911
 Leucanthemum praecox Weiße Dame 1912
 Phlox decussata A. Purpus 1897
 Phlox decussata Alma Schwiglewski 1897
 Phlox decussata Anton Buchner 1907
 Phlox decussata Garteninspektor Massias 1897
 Phlox decussata Hofgärtner Schulze 1897
 Phlox decussata Hofgärtner Vogt 1907
 Phlox decussata nana coerulea 1904
 Phlox decussata nana rosea lilacina 1904
 Phlox decussata Robert Engelhardt 1904
 *Phlox decussata Lotte Köhler 1905
 Phlox decussata Werner Margot 1904
 *Phytostegia virginiana Compacta rosea 1911 ('Rosea'?)
 *Polygonum [cuspidatum] spectabile 1903
 Scabiosa caucasica Köhler & Rudels Varietät 1897
 *Scabiosa caucasica Diamant (zuerst Mauthneri) 1905
 *Scabiosa caucasica perfecta 1899
 Scabiosa caucasica perfecta fimbriata 1902
 Solidago shortii Pendula vor 1905
 Viola cornuta Kommerzienrat Köhler 1904

Eigene Staudenzüchtungen von Köhler & Rudel in Originalschreibweise (*noch vorhanden)

GARTENMENSCHEN

Karl Heinz Hanisch (Potsdam 9. 2. 1915 – Baden-Baden 16. 1. 1997)

The article provides an overview of the life and work of the journalist and horticultural writer Karl Heinz Hanisch. His major achievement is the editorship of the horticultural magazine Pflanze und Garten which was published in Western Germany by the eminent landscape architect Hermann Mattern from 1951 to 1968. A bibliography of Hanisch's monographs is included.

Sein Vater Paul wollte Musiker werden, gelernt hatte er Trompete und Klavier. Er muss vor dem Ersten Weltkrieg in Potsdamer Kneipen ein gutes Publikum gehabt haben. Die Mutter Emma wollte aber, dass ihr Paul einen ordentlichen Beruf ergriff. Er fing dann als Buchhalter bei der preußischen Porzellanmanufaktur an. Mein Vater Karl Heinz hatte einige Talente meines Großvaters geerbt. Dem Vernehmen nach verriet er schon als Schüler ausgeprägte musische und kreative Fähigkeiten. Kleinere Schriften und Gedichte, von denen einige sogar veröffentlicht wurden, sind fragmentarisch überliefert. Er konnte Figuren schnitzen, märchenhafte Puppenwagen und sogar einen beweglichen Hampelmann herstellen. Seine Bilder hatten uns Kinder immer fasziniert. Nach Erreichen der Mittleren Reife begann er seine Gärtnerlehre im Schlosspark Sanssouci in Potsdam. Danach wurde er zur Wehrmacht eingezogen, wurde Kriegsteilnehmer in verschiedenen Ländern, bis er 1943 oder 1944 bei Monte Cassino (Italien) für knapp zwei Jahre in US-amerikanische Gefangenschaft geriet. Er kam nach Tennessee und wurde dort unter anderem in der Tabakernte eingesetzt. Nach dem Krieg heiratet er 1947 Ruth (geb. Kuhl), absolvierte seine Meisterprüfung in Heidelberg bei einem Betrieb, in dem er, so wurde es erzählt, an jede Menge Zigarren kam. Die waren in der Zeit vor der Währungsreform als Tauschmittel sehr wertvoll. 1951 übernimmt er die Redaktion der Zeitschrift *Pflanze und Garten* im Stichnote-Verlag Darmstadt. Weil die Zeitschrift in Baden-Baden gedruckt wurde, zogen wir 1953 dorthin. Kurz danach wurde er zum Pressesprecher der Bundesgartenschau Kassel (1955) bestellt. Dort lernt er eine Reihe progressiver Architekten, Gartenarchitekten und Künstler kennen, die ihn anregten, seine künstlerisch-kreativen Fähigkeiten mit denen des Gärtnerberufs zu verknüpfen. Der Kasseler Erfolg war der Beginn seiner Pressesprecherkarriere aller Gartenschauen bis 1972. 1974 ging er als Chefredakteur zur Zeitschrift *Mein schöner Garten*.

Er schrieb über Erde und Sand als Grundstoff des Lebens, über die prächtigen Bäume der Lichtenthaler Allee, über den Feuersalamander im Luftdohlen am Haus. Er hatte immer Schreibgerät und seine legendären Notizzettel dabei (DIN-A-5-Karton, längsseitig durchgeschnitten, so dass sie in die Jackett-Innentasche gepasst haben). Alles von Belang hat er notiert und später an der Schreibmaschine verarbeitet. Sich selbst bezeichnete er als „kleinsten Erwerbsgärtner Deutschlands“ – auf dem großen Grundstück am Waldrand in Baden-Baden probierte er ab 1961 alle möglichen Pflanzen und Gartentechniken aus. Seine Kolumne „Komme gerade aus dem Garten“ erreichte ein großes Publikum. Der Garten hatte viele Facetten. Mal Bauerngarten mit Kartoffeln, Salat und Erdbeeren, mal holländisches Tulpenmeer oder schleswig-holsteinische Mini-Baumschule, Rosengarten von Meilland oder Anmutung eines Ohlsdorfer Waldgartens



mit großen Rhododendren vor dunklem Waldhintergrund. Und immer wieder großartige Gartenfeste und dies alles als Inspirationsquelle für seine publizistischen Arbeiten. Mit einem Kleingewächshaus erprobte er die Orchideenkultivierung. Seine Geschichten um das Gewächshaus (in dem Buch *Freizeitgärtner unter Glas*) fanden viele Liebhaber. Die Illustrationen rekurrten auf einzelne beschriebene Situationen, in denen der fiktive Sonntagsgärtner als lächelnd gutmütiger Freizeitgärtner erscheint. Tatsächlich war er mit allen seinen Projekten eher ein professioneller „Macher“, der es gut verstand, sein Anliegen so zu formulieren, dass sie immer auch unterhaltsam, gelegentlich ironisch, sich ein wenig selbst auf den Arm nehmend herüberkamen. Was am Ende auch seinen Erfolg ausmachte. Aufregend waren häufige Fernsehaufnahmen in unserem Garten – für

seine Sendereihen in WDR und NDR. Über viele Jahre war er ein vielgehörter Radiokolumnist zum Thema Alltagsgeschichten aus dem Garten im Südwestfunk Landesstudio Mainz. Er beendet seine berufliche Tätigkeit im Jahre 1987, ohne aber je mit dem Schreiben aufzuhören. Er verstand es, Gärten als Orte der Selbstverwirklichung zu vermitteln – bis heute profitiere ich von den gärtnerischen Kenntnissen, die ich mehr oder weniger zwangsläufig mitbekommen habe.

Er liebte gutes Essen, den Wein, große und kleine Gesellschaften, spielte bis kurz vor seinem Lebensende Klavier und schrieb unentwegt, per Hand oder auf der Schreibmaschine. Er war konservativ, manchmal sehr, und streitbar, konnte dabei aber ein gehöriges Maß an preußischer Toleranz an den Tag legen, wenn es ihm auch nicht immer leichtgefallen ist. Ich weiß, wovon ich schreibe, wenn ich mich an die Auseinandersetzungen um Atomkraft und andere Reizthemen der 60er und 70er Jahre erinnere.

Nicht weit vom Grundstück meiner Eltern entfernt wurde anlässlich seines 70. Geburtstages an der Einmündung der Voglergasse in die Gunzenbacher Straße eine Eiche gepflanzt und eine Bank aufgestellt. Beide sind heute noch zu sehen und laden ein, sich dort hinzusetzen und den Ausblick zu genießen. Die Aussicht auf das Gunzenbachtal und den Schwarzwald vermittelt etwas von dem, was meinem Vater nach vielen

Jahrzehnten als Heimat ans Herz gewachsen war. Und das ist ja für einen gelernten Preußen aus Potsdam nicht selbstverständlich.

Man sollte dabei wissen, dass man durch das Gunzenbachtal bis auf einen Bergrücken hinaufgehen und auf der anderen Seite ziemlich schnell in das Rebland laufen und in ein Wirtshaus einkehren kann. Vermutlich war das der Grund, warum mein Vater sich diese Bank an diese Stelle gewünscht hat. Eine Wanderung, die sich lohnt.

Jochen Hanisch
post@angewandte-nachhaltigkeit.de

K.H. Hanischs Publikationen

Das wohl wichtigste Werk von Hanisch ist die Zeitschrift *Pflanze und Garten : die Zeitschrift für das Wohnen und Gärtnern*, die von 1951 bis 1969 bei Werner Stichnete in Darmstadt (bis 1950 Potsdam) erschien. Die Gartenbaubibliothek durfte ihr unvollständiges Exemplar des ersten Jahrgangs aus dem Nachlass Hanischs ergänzen. Als Herausgeber fungierte Hermann Mattern, auf den zweifellos die weit ausholenden Worte der Einleitung zurückgehen. Mattern beschwor die „Umformung und Verwandlung absolut verbrauchter Lebensformen“ und die „Erneuerung und Vereinfachung unseres von vielen Vergangenen belasteten Daseins“.

„Nachdem in den fünf Jahren, die seit dem Zusammenbruch vergangen sind, nichts entstand, das im Dienst einer sinnvollen Erhaltung und Fortpflanzung der Menschheit die Fragen des praktischen Lebens im Zusammenhang mit dem Bauen, dem Neuaufbauen eines gesunden Lebensraumes aus der unlösbaren Einheit Haus und Garten zu lösen gewillt ist, wurde nunmehr diese Zeitschrift geplant und herausgegeben.

Insbesondere das Problem des Wohnungsbaues im Sinne eines sozialen Ausgleichs macht es notwendig, daß eine neuartige Zeitschrift sich wohl an die Fachleute, aber darüberhinaus an alle Menschen wende und sich durch eine klar verständliche Sprache bemüht, die bestehenden Trennungen zwischen den Sachkundigen und denen zu überbrücken, die noch weniger Gelegenheit hatten, tiefere Kenntnisse zu erwerben...“

In gewollter Distanzierung zu Foersterns *Gartenschönheit* spricht Mattern aus, dass es überholt sei, sich „nur mit der Schönheit des Gartens und der Pflanze“ zu befassen.

Die Liste der vorgesehenen „ständigen“ Mitarbeiter in der ersten Nummer ist beeindruckend: Ernst Biesalski, Konrad Buchwald, Max Bromme, Huberta von Bronsart, Fritz Caspari, Fritz Encke, Karl Foerster, Gerda Gollwitzer, Christian Grunert, Beate Hahn, Herta Hammerbacher, Stefan Hirzel, Erna Horn, Wilhelm Hübotter, Constantin Jelitto, Hans Kayser, Walter Kiaulehn, Gert Krogh, Richard Maatsch, Hermann Mattern, Erich Pfeifer-Belli, Walter Rossow, Mien Ruys, Hilde Sieg, Wilhelm Schacht, G. K. Schauer, Friedrich Schnack, Max Karl Schwarz, Kurt Schönbohm, Helen von Stein-Zeppelin, Otto Valentien, Fritz Windscheif und Ulrich Wolf.

Es tauchen jedoch noch weitere bekannte Namen als Autoren auf wie A. de l'Aigle, A. Bernatzky, F. Boerner, R. Hansen, H. Helfert, D. Hobbie, F. Köhlein, W. Kordes, G. Krüssmann, G. Kühn, G. Lüttge, K.H. Meyer, B. zur Nedden, F. Nobis, P. Pfitzer, K. Plomin, H. Schiller, K. Seibert, A. Seifert, R. Weber und P. Werckmeister. Nur Matterns Lieblingsfeinde Allinger und Wiepking fehlen, obwohl Hanisch Wiepking verehrte, ebenso Alfred Reich und die meisten DDR-Kollegen. Wir haben die Inhaltsverzeichnisse digitalisiert und online gestellt.¹

Der hehre Anspruch Matterns wurde nicht eingelöst und war in seinen kosmischen Dimensionen wohl auch nicht einzulösen. *Pflanze und Garten* wurde – wie einst die *Gartenschönheit* – eine anspruchsvolle Zeitschrift für Gartenbesitzer, in der erstklassige Fachleute Informationen, Anregungen und Hilfestellungen aller Art gaben. Bis heute ist sie in diesem Sinne von hohem, nicht nur historischem Wert. Hanisch dürfte das nicht unlieb gewesen sein, war er doch eher ein Konservativer. Für die Planer gab es ja schon seit 1948 *Garten und Landschaft*.

Zu Hanischs Autoren gehörte auch Robert Zander. Der Briefwechsel beider aus den Jahren 1954-69 ist in unserem Archiv erhalten. In einem Schreiben vom 12. Juni 1957 erklärt Hanisch auf Zanders Hinweis auf seine Geldsorgen, dass er von der Redaktion allein auch nicht leben könne. „Ich bin aus diesem Grund gezwungen, eine Fülle von Aufträgen anzunehmen, wie sie an sich die Leistungsfähigkeit eines normalen Menschen überschreiten.“

Eine zweite Zeitschrift, die wir aus dem Nachlass Hanischs erhielten, heißt *Die Gießkanne : Presse- u. Informationsdienst d. Verbandes des Deutschen Samenfachhandels e. V.* 1.1956 - 12.1968. Sie ist gänzlich vergessen und war bislang auch in der Gartenbaubibliothek nicht vorhanden. *Die Gießkanne* ist vollständig von Hanisch geschrieben, so dass man sich fragt, wie er diese Arbeitsleistung noch zusätzlich bewältigte. Als liebevoll-humoriger Illustrator wirkte Fritz Windscheif, den wir unter anderem aus den Katalogen der Firma Kayser & Seibert kennen.² Ab 1966 wurde die Zeitschrift nur noch als Typoskript vervielfältigt und 1970 ganz eingestellt.

Nach Aufgabe des Verlages Stichnote und dem Übergang an die Deutsche Verlags-Anstalt (DVA) in Stuttgart endete die Zeitschrift *Pflanze und Garten* mit dem Dezemberheft 1969. Hanisch traf die Entscheidung Werner Stichnotes unvorbereitet, und er war darüber sehr unglücklich, da er die Zeitschrift zu Recht als sein Kind betrachtete. Als Fortsetzung erschien 1970 bei der DVA *Gartenpost vereinigt mit Pflanze und Garten*, herausgegeben wiederum von Mattern. Chefredakteur war Otto Bünemann, Hanisch nur ständiger Mitarbeiter. Das Layout wurde modernisiert, auch Jüngere sollten angesprochen werden. Im August 1970 wurde die Zeitschrift umbenannt in *grün : das gartenmagazin*. Hier begann Hanisch, gleich im ersten Heft, seine Kolumne unter dem Titel „Komme gerade aus dem Garten“. Eine andere Rubrik hieß

¹ <https://archive.org/details/pflanzenundgarteninhalt>

² Zandera 31 (2016), Nr. 2

„Alphons der Hobbygärtner“, Hier stellte ein fiktiver Leser Fragen, die „unser Experte“ beantwortete. Die auf Kunstdruckpapier gedruckte Zeitschrift versprach ein würdiger Nachfolger von *Pflanze und Garten* zu werden. Doch nachdem Mattern am 17. November 1971 gestorben war, endete mit dem Dezemberheft 1971 auch Hanischs Mitarbeit als Autor. *Grün* erschien in abermals veränderter Aufmachung unter Bünemann noch bis Januar 1974.

In Hanischs Nachlass fand sich weiter eine gebundene Serie der populären, farbig illustrierten Zeitschrift *Garten als Jungborn* von 1961 bis 1973, deren Redakteur Hermann Zörnitz hieß. Hanisch und Margot Schubert waren ständige Mitarbeiter. Hanisch schrieb meist über praktische Erfahrungen aus dem eigenen Garten und hatte auch hier eine besondere Kolumne, wo er seinen Gedanken freien Lauf ließ. Nach dem Ausstieg bei *grün* setzte er ab Januar 1972 die Kolumne „Komme gerade aus dem Garten“ in *Garten als Jungborn* fort. Sie war zunehmend lyrisch gehalten und erreichte bisweilen literarische Qualität.

Seit 1972 gab es *Mein schöner Garten* bei Burda, herausgegeben von Lennart Graf Bernadotte. Franz Burda wollte, wie er schreibt, „die Sehnsucht nach dem verlorenen Paradies“ befriedigen. Getreu den Prinzipien der Regenbogenpresse geht es im ersten Jahrgang unter anderem um Prinzessin Anne, Gracia von Monaco und Uschi Glas. Nach zwei Jahren beruflicher Unsicherheit fand Hanisch bei Burda von 1974 bis 1982 eine neue Betätigung als Chefredakteur. *Mein schöner Garten* war bunter, dicker, kleinteiliger und mehr auf die breite Masse zugeschnitten als die gediegene *Pflanze und Garten*. Auch das Papier war, wie schon bei *Garten als Jungborn*, weniger hochwertig. Es ist Hanisch zu verdanken, dass, ohne Abstriche von dem populären Charakter zu machen, mehr Gartenprofessionalität in *Mein schöner Garten* hineinkam. Er stellte statt sogenannter Prominenter Fachleute in den Mittelpunkt. Sein erster Artikel betrifft Karl Plomin, der am 1. Januar 1974 70 Jahre alt wurde. Im Februarheft verkündet Franz Burda offiziell die Übernahme von *grün : das gartenmagazin*. Hanisch bringt im Verlauf dieses Jahrgangs lebendige Reportagen unter anderem über Franz Boerner, Heinz Hagemann, Dietrich Hobbie, Gerd Krüssmann, Beate Maltusch, Roberto Burle-Marx, René Pechère, Albert Schöchle, Margot Schubert und Bernd Weigel, die heute für die Geschichtsschreibung des Gartens hochinteressant sind. Überrascht findet man auch ein Foto des fidelen Rentners Wilhelm Siepen, der 1936 das Broderieparterre in Herrenhausen entworfen hatte, und einen Artikel über den Garten des Theatermannes Gustav Rudolf Sellner und seiner Frau. Auch Porträts von Gärtnereien und Baumschulen waren ein häufiger Gegenstand und sind heute Fundgruben für die biographische Recherche. „Alfons der Hobbygärtner“ wurde in *Mein schöner Garten* weitergeführt und allmählich durch die Rubrik „Kandel“ abgelöst, wo Hanisch einen fiktiven, etwas einfältigen Gartenbesitzer Gottfried Kandel in freier Rede zu Wort kommen lässt. Der abnehmenden gesellschaftlichen Bedeutung des Themas Hausgarten in den 70er-Jahren etwas Anspruchsvolles entgegenzusetzen, war aber auch für Hanisch schwierig. Die Gärten wurden immer kleiner, Grillparties, Wohnraumgestaltung und Kochrezepte erhielten mehr Raum. Trotzdem finden wir etwa 1979 Berichte über Heinz Kloses *Hosta*-Züchtungen

oder über Hanischs Besuch bei dem Maler Siegward Sprotte auf Sylt (vormals Potsdam). Hanisch fungierte nach der aus Altersgründen erfolgten Aufgabe der Chefredaktion 1982 noch bis September 1987 als Mitherausgeber neben Bernadotte und bis Dezember 1987 als Autor. Danach schrieb er am 28. Dezember 1987: „Bei Burda bin ich ja nun auf dem Altenteil. Das ist auch ganz gut, denn wie hektisch die Jungen heute die Zeitschrift machen (ich meine den Stil in Sprache, Bild und Layout), das gefällt mir nicht.“³

Als Buchautor ist Hanisch erst recht spät hervorgetreten. Erst nach dem Ende von *Pflanze und Garten* widmete er sich nachdrücklich eigenen Schriften. Lässt man die Sonderhefte von Zeitschriften und die Gelegenheitsschriften zu Gartenschauen und Jubiläen und die Auftragsarbeiten für Firmen aus, so beginnen die Monographien aus seiner Feder erst 1971 mit *Sonntagsgärtner unter Glas*. Sie kulminieren in *Knaurs Gartenbuch* 1976 und enden mit *Erlebte Rose* 1988, womit zugleich seine bekanntesten Werke genannt sind.

Garten, lieber Garten wirkt wie ein Querschnitt aus *Pflanze und Garten*. Fotos stammen von den bewährten Mitarbeitern wie Hübötter, Lüttge, Beate und Hermann Mattern, Schacht, Roland Weber und Otto Valentien. Diesmal ist auch Alfred Reich dabei. Als Beispiel für seine humorvolle, aber zugleich ins Schwarze treffende Schreibweise zitieren wir einen Satz aus dem ersten Abschnitt: „Es gibt bei uns sogar so eine Art von Bundes-Gras-Ausschuß. Man forscht und berät darüber, wie sich am richtigsten der berühmte englische Rasen nachmachen läßt. Vielleicht werden die Bemühungen daran scheitern, daß sich nicht auch die berühmten englischen Nebel in derselben Qualität importieren lassen wie die Gräsermischungen.“

Sonntagsgärtner unter Glas berichtet von den „Freuden und Enttäuschungen bei der Gärtnerei in dreieinhalb kleinen Gewächshäusern während der Zeit von zwei Jahren“. Im zweiten Teil kommen die praktischen Anleitungen. „Das wichtigste am Gärtner ist nicht die Hand, sondern erstens der Kopf.“

Auch *Knaurs Gartenbuch*, Hanischs umfangreichstes Buch, ist als Erfahrungsbericht in Ich-Form aufgebaut und bringt „die nach fünfzehn Jahren erzählte Geschichte von Haus und Garten, darin ich mit meiner Frau lebe“. Eine Überschrift heißt: „Ich hätte anders planen sollen“. Die nötigen Fachinformationen werden immer wie nebenbei vermittelt, ohne den flüssigen Plauderton zu unterbrechen. Neben Fritz Windscheif wirkte hier Annemarie Baron als Illustratorin mit.

³ Deutsche Gartenbaubibliothek, Archiv, Brief an Elisabeth und Karl Seibert, Neuerwerbung

Komme gerade aus dem Garten

und kann nur hoffen, daß sich kein Besuch einfindet, denn der Himbeergeist reicht gerade für mich selber. Ich brauche einen großen und dann gleich einen zweiten Schluck. Was würde man auch von einem Gärtner sagen, der beinahe wütend durch sein grünes Reich geht und allen Rosen die grünen Knospen abschneidet, die bereits dick und voller Blütenhoffnung sind. Was nutzt mir indessen ein Rosengarten, wenn niemand drin spazierengeht, und nun muss bereits das dritte Glas Himbeergeist her. Ihr wusstet wohl genau, weshalb die Knospen in diesem Jahr geschont werden konnten, und nun vergnügt euch in zehn Tagen an den reifen Johannisbeeren, ihr Amseln und grünen Finken. Wie schön war es immer, frühmorgens durch den taunassen Garten zu gehen und vor dem Frühstück von den süßen Stachelbeeren zu essen, die wir nun für teures Geld kaufen müssen, während sie im Garten verdorren. Das vierte Glas vom Himbeergeist muß her, denn was sagt man zu einem Gärtner, der den Rittersporn absäbelt, kaum daß sich unterscheiden läßt, ob es sich um blaue oder um weiße Sorten handelt. Auch der Phlox hat keine Köpfe mehr, und die großen Chrysanthemen sind gleich mit der Heckenschere niedergemacht worden; ich muß im Keller nach einer weiteren Flasche sehen, es kann ja auch Kirschwasser oder Kümmel sein. Wie schön war es stets an den Abenden im Juli unter dem Katsurabaum, und nun stehen dort Topfblumen in Kisten mit maschigen Torf, es ist kein Platz für den Tisch, für die Petroleumlampe und für den Krug mit Wein. Es sagt sich so leicht hin, daß mit dem Wegschneiden der Knospen das Blühen um vier Wochen hinausgezögert wird. Weshalb aber auf später vertrösten, wenn es heute so schön ist, wie es schöner nicht sein kann. Nur eben, ich muß in die Ferien fahren.

K.H. Hanisch, Juli 1973

Chronologische Bibliographie der Bücher von K.H. Hanisch (ohne Sonderhefte)

Bund Deutscher Baumschulen : BDB ; eine Festschrift zum 50-jährigen Bestehen.

Rellingen/Holstein : BDB, 1957. – 56 S. : Ill.

Tulipa im Feuilleton. Bonn : Blumenwerbung, 1960. – 40 S. : Ill.

Skizzenbuch einer Reise nach Holstein, der Welt größtes Baumschulengebiet. [Rellingen] : Bund deutscher Baumschulen, Landesverband Schleswig-Holstein, 1960. – 20 Bl. : Ill.

Garten, lieber Garten : ein Bilderbuch der Gartenfreunde mit einem Vorwort von Karl Foerster.

Darmstadt : Stichnote, 1960. – 104 S. : Ill.

Gehölzschönheiten im Wechsel der Jahreszeiten : [die Geschichte der Baumschule Rudolf Schmidt in Rellingen/Holstein]. Rellingen/Holstein : Baumschule Rudolf Schmidt, 1963. – 151 S. : Ill.

Internationale Gartenbauausstellung, Hamburg 1963. Hamburg : Schultheis, 1963. – 40 Bl. : Ill.

Lichtentaler Allee : die Strasse der Bäume ; ein Lesebuch und ein Begleiter für den Spaziergänger.

Baden-Baden : Kurdirektion, 1964. – 67 S. : Ill.

Sonntagsgärtner unter Glas. München : Droemer Knaur, 1971. – 286 S. : Ill.

Rosen : Schöne Wild- und Edelrosen für jeden Garten. Stuttgart : Ulmer, 1973. – 159 S. : zahlr. Ill.

Gartenfreuden – selbst erleben : Anlage und Pflege eines Gartens. München u.a. : Droemer Knaur, 1974. – 151 S. : Ill.

Knaurs Gartenbuch : Leben mit einem Garten. München ; Zürich: Droemer Knaur, 1976. – 408 S. : Ill.

Rosen für jeden Garten München : Humboldt-Taschenbuchverlag, 1979. – 143 S. : Ill.

Freude an den Wahrnehmungen in der Natur. Bonn : Deutsche Gartenbau Ges., 1980 (DGG-Biblio-Reihe ; 3). – [20] Bl.

Die schönsten Pflanzen für den Garten : Stauden, Rosen, Sträucher, Bäume. München ; Zürich : Droemer Knaur, 1981. – 207, [16] S. : Ill.

Die Baumschulen und ihr Bund – 75 Jahre BdB / (zus. mit Carl-Heinz Maass). Pinneberg : Förderges. Grün ist Leben, 1982. – 127 S. : Ill.

Geschichten vom Baum. Herne : Bauunternehmung Heitkamp, 1983. – 191 S. : Ill.

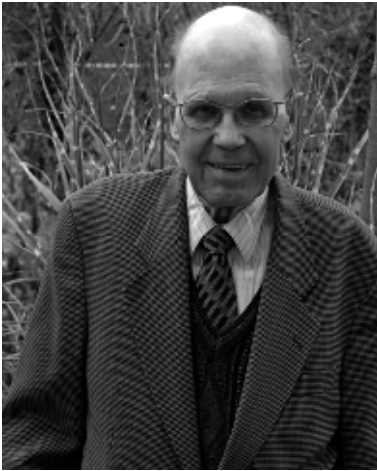
Leben aus dem Stein. Wir in unserer Welt. Herne : Bauunternehmung Heitkamp, 1984. – 192 S. : Ill.

Die neue Rosenfibel. Baden-Baden : Verein Dt. Rosenfreunde, 1987. – 78, [14] S. : Ill.

Erlebte Rose. Stuttgart : Ulmer, 1988. – 223 S. : Ill.

C.A.Wimmer

NACHRUF



Dr. Gerhard Drude, 2010
(Foto: Clemens Menne)

Dr. Gerhard Drude, langjähriger Leiter der Gartenbaubücherei in der Universitätsbibliothek der TU Berlin, ist 90-jährig am 30. September 2019 verstorben. Wir gedenken unseres Ehrenmitgliedes als einen sehr kompetenten, korrekten und hilfsbereiten Menschen, der sich sowohl für die Bücherei als auch den Verein einsetzte und zahllose Nutzer bei der Literatursuche unterstützte.

G. Drude wurde am 7.11.1928 in Helmstedt in eine Theologenfamilie hineingeboren. Er führte die Tradition aber nicht fort, sondern begann 1949 eine Gärtnerausbildung, studierte in Hannover Gartenbau und promovierte 1960 in Gießen über den Einfluss von Mineralstoffgaben auf die Bodenflora. 1963 stieg er als Assistent am dortigen Obstbauinstitut ein. Ab 1967 ließ er sich an der TU Berlin zum wissenschaftlichen Bibliothekar ausbilden.

Nach Robert Zanders Tod 1969 übernahm Drude die Betreuung der Gartenbaubücherei. Daneben leitete er die Abteilungsbibliotheken Landbau und Technischer Umweltschutz und war für die Literatur in den Bereichen Krankenhauswesen und Biologie verantwortlich. Im Gartenbau warteten grundlegende und umfassende Aufgaben: den erst 1965 begonnenen Katalog fortzuführen und den Altbestand aufzuarbeiten, was teilweise gelang. Für die Freihandaufstellung der Bestände, die durch den Umzug vom TUB-Hauptgebäude in die Franklinstraße erstmals möglich wurde, erstellte er eine Systematik, die in überarbeiteter Form noch heute ihre Gültigkeit hat.

Als Gartenbauwissenschaftler war sich Dr. Drude auch der Bedeutung der Gartenbau-Sonderbestände bewusst. In den 1980er-Jahren veranlasste er die Katalogisierung der Gärtnerkataloge und der Sonderschriften. Er selbst arbeitete akribisch an der Erstellung eines Archiv-Findbuches. Wichtig schien es ihm auch, die Geschichte der Bücherei und unseres Vereins zu erforschen; ab 1971 veröffentlichte er zu diesem Thema.

Noch 1969 wurde er Vereinsmitglied und wirkte ab 1972 längjährig als Geschäftsführer und Kassenwart, später als Beisitzer. Die Erhöhung der Mitgliederzahl und der Schriftentausch mit anderen Institutionen waren ihm besondere Anliegen. In Berichten und Mitteilungen in der Presse machte er immer wieder auf die Gartenbaubücherei aufmerksam. Auch nach seiner Pensionierung im November 1991 setzte er sich für den Verein ein. Bis 2000 erschienen Beiträge von ihm. 2012 lieferte er wichtige Information zur Erstellung des Autographen-Kataloges. Darüber hinaus stand er noch einige Jahre in Kontakt mit dem Verein und der Universitätsbibliothek.

NEUES ÜBER E-BOOKS

Für alle, die sich wie der Verfasser darüber ärgern, dass **google books** nur bis zum Erscheinungsjahr 1878 verfügbar sind, gibt es gute Nachrichten.

Mit Hilfe der kostenlosen Software „Hathi Download Helper (HDH)“ können sie leicht heruntergeladen werden. Es empfiehlt sich dabei, die Version des Digitalisats auf hathitrust.org, der Plattform der US-amerikanischen wissenschaftlichen Bibliotheken, und nicht auf google zu verwenden, da diese größere Bilder enthält. Voraussetzung ist die Verwendung eines Proxyservers und die Behauptung, in den USA ansässig zu sein. Das Ganze ist dann doch etwas umständlich und nicht immer erfolgreich, da mittlerweile viele Europäer den Trick kennen und nur beschränkte Kanäle zur Verfügung stehen. Die besten Erfolge erzielte ich zu Zeiten, da die meisten Europäer schlafen.

Zu den Hintergründen: Da in den USA das Urheberrecht erst 1924 in Kraft trat, sind dort alle bis Ende 1923 erschienenen Bücher gemeinfrei. In Europa ist dagegen das Todesjahr des Urhebers maßgeblich. Bei uns werden die Werke 70 Jahre nach Ableben des Verfassers gemeinfrei. So entstand die Situation, dass die Werke Thomas Manns in den USA digitalisiert und online gestellt werden durften, in Deutschland aber nicht. Da google books auch in Europa einsehbar sind, musste google auf Unterlassung verklagt werden. Für jedes google book das Todesjahr des Verfassers zu ermitteln, war zu aufwendig. Um auf Nummer sicher zu gehen, bediente man sich folgender Überlegung: Ein Autor, der vor 70 Jahren starb, kann 90 gewesen sein und mit 20 sein erstes Buch geschrieben haben. Macht 140 Jahre. So sperrte google 2008 in Europa alle Bücher, die vor weniger als 140 Jahren erschienen waren. Das heißt, wir sehen im Jahr 2019 nur Bücher bis 1878, ab 2020 auch 1879 usw. Google schoss damit weit über das Ziel hinaus, denn die meisten der nun gesperrten Bücher sind eigentlich auch in Europa schon längst gemeinfrei.

Das oben geschilderte Herunterladen ist völlig legal, sofern es sich um Werke handelt, die nach hiesigem Urheberrecht gemeinfrei sind. Wann ein Autor gestorben ist, lässt sich im Einzelfall meist ermitteln, zumal wenn biographische Findmittel wie in der Gartenbaubibliothek zur Verfügung stehen.

Ein auf die angedeutete Weise heruntergeladenes Digitalisat kann man auf archive.org wieder hochladen, ggf. in verbesserter Form, etwa wenn etwas fehlt oder einen die Flecken stören. Diese gemeinnützige Plattform wird zwar ebenfalls in den USA betrieben, sah sich aber bisher nicht zu pauschalen Sperren für Europäer wie Google veranlasst. Das kann zu dem paradoxen Ergebnis führen, dass das gleiche Digitalisat auf google gesperrt, auf archive.org aber frei verfügbar ist.

Sollten Sie ein solches Buch kennen, das bis 1923 erschienen ist, außer google niemand digitalisiert hat und das Sie unbedingt online lesen möchten, lassen Sie es uns wissen, und wir werden sehen, was wir für Sie tun können.

Für die Hinweise, die zu diesen Ausführungen geführt haben, danken wir Herrn Dr. Dirk Carius, Leipzig.

Seinen Webauftritt (<https://bibdigital.rjb.csic.es/>) verbessert hat der **Jardin Botánico Madrid**. Bisher waren die Digitalisate als ein PDF pro Buch eingestellt, wobei die Online-Navigation schwierig oder ganz unmöglich war. Jetzt kann bequem im Buch geblättert, Einzelseiten können als JPEG oder PDF in guter Qualität heruntergeladen werden. Außer botanischen sind zurzeit 35 interessante gärtnerische Werke in verschiedenen Sprachen eingestellt.

In neuem Erscheinungsbild zeigen sich auch die Digitalisate der **Mendel-Universität Brunn** (<http://www.digitalniknihovna.cz>), darunter zahlreiche deutsche Bücher aus den Beständen der Gartenbauschule Eisgrub und der Fürstlich Schwarzenbergischen Bibliothek.

cw

BUCHBESPRECHUNGEN

Michael Jakob (Hrsg.): **Des Jardins & des livres : Ouvrage publié à l'occasion de l'exposition "Des jardins & des livres" présentée à la Fondation Martin Bodmer, Cologny (Genève), du 28 avril au 9 septembre 2018.** [Cologny] : MētisPresses, 2018. – 461 S. : Ill. – ISBN: 978-2-940563-33-3 – 70 CHF

Die von dem sehr wohlhabenden Schweizer Literatursammler Martin Bodmer (1899-1971) gegründete Fondation Martin Bodmer organisierte auf dem Anwesen Bodmers am Genfer See 2018 eine großangelegte Ausstellung, in der Gartenbücher die Hauptrolle spielten.

Als Thema hat sich der Herausgeber Michael Jakob, Literaturprofessor an der Universität Genf, vorgenommen, den Beziehungen zwischen Literatur und Garten nachzugehen.

Entsprechend dem Anliegen des Stifters, der Schöne Literatur sammelte, stammt nur ein kleiner Teil der ausgestellten Werke aus seiner eigenen Sammlung. Die um diesen Bestand herumgruppierte Gartenliteratur wurde aus anderen Sammlungen ausgeliehen, v.a. aus öffentlichen Bibliotheken in Genf und Mailand, aber auch aus England und den USA, jedoch nicht aus Deutschland.

Im ersten Teil des die Ausstellung begleitenden Buches befinden sich neun Aufsätze zu verschiedenen Teilbereichen der internationalen Gartengeschichte, wie sie sich in Druckwerken spiegelt. Im zweiten Teil werden 174 überwiegend hochkarätige Bücher von den Anfängen bis zur Gegenwart vorgestellt, jeweils ein Buch auf einer Doppelseite. Außer Seiten aus den Büchern selbst sind thematisch passende Gemälde und Fotografien abgebildet. Für die Aufsätze und Buchbeschreibungen hat Jakob 150 (in Worten: hundertfünfzig) Autoren aus zahlreichen Ländern gewonnen, darunter auch einen deutschen. Wie verlautbart, erhielten sie kein Honorar.

Das großformatige Buch ist opulent gedruckt und im Äußeren originell aufgemacht. Alle Beiträge sind auf Französisch abgedruckt. Freunde des Luxus*, schöner Bücher und geistiger Nahrung können an dem Buch schwerlich vorbeigehen.

cw

Claudia Moll: **Theodor & Otto Froebel : Gartenkultur in Zürich im 19. Jahrhundert.** Zürich : gta Verlag, 2019. – 235 S. : Ill. – ISBN: 9783856763862 – 62 €

Die etwas sperrige Dissertation der Autorin von 2015 liegt nun in einer ansprechenden Verlagsproduktion vor. Leben und Werk von Theodor Froebel (1811-1893) und seinem Sohn Otto (1844-1906) werden umsichtig mit angemessenen Seitenblicken dargestellt. Die Firma Froebel war eine Handelsgärtnerei, die, wie im späten 19. Jahrhundert nicht selten, außerdem Entwurf und Ausführung anbot. Der Schwerpunkt der Darstellung liegt auf ihren gartengestalterischen Leistungen, das Wirken der Gärtnerei wird gestreift. Der planerische Nachlass der Firma ist an die ETH Zürich gelangt und motivierte so die Befassung der Doktorandin. Zahlreiche Arbeiten im Raum Zürich werden anhand der Entwürfe genauer vorgestellt. Die Autorin sieht dahinter das Vorbild der Lenné-Meyerschen Schule, ohne allerdings auf zeitgenössische andere Schulen einzugehen.

Darüberhinaus liegt der besondere Glücksfall vor, dass im Familienbesitz zwei Kollektionsbücher erhalten sind, die die Jahre von 1862 bis 1916 umfassen und Bezugsquellen der Pflanzen angeben. Die Kataloge der Firma sind nur bruchstückhaft nachweisbar. Die Autorin führt 35 Exemplare aus den Jahren 1836 bis 1912 auf, die meisten davon im Botanischen Garten Genf. Der jüngste Katalog trägt die Nummer 146, woraus folgt, dass weniger als ein Viertel erhalten ist. Die in der Dissertation ansatzweise vorhandene Auswertung des Sortiments fehlt, stattdessen gibt es eine umfangreiche Aufstellung der Bezugsquellen aufgrund der Kollektionsbücher.

An der Illustrierung wurde nicht gespart. Es sind erfreulich viele Pläne gut lesbar abgebildet, einige Pflanzenabbildungen und Fotos sind aus Gründen einer interessanten Buchgestaltung auf doppelseitiges Format vergrößert. Werkverzeichnis und Quellenverzeichnisse beschließen das Buch.

Im Vorwort würdigt Christophe Girot die Froebels als diejenigen, die „den Garten erstmals als Repräsentationsmittel des wohlhabenden Zürich inszeniert“ haben, wie es den Bedürfnissen der damaligen kapitalistischen Gesellschaft entsprach. Heute haben sich diese so gewandelt, dass in Zürich Gärten nur noch als Bauflächen interessant sind und von Froebels Anlagen kaum noch etwas erhalten blieb.

Für die Gartengeschichte ist das gut lesbare Buch zweifellos ein großer Gewinn. Bedauerlich ist, dass Pflanzen und Handelsgärtnerei wie gewöhnlich nur eine marginale Rolle spielen.

cw

Ulf Soltau: **Gärten des Grauens**. Köln : Eichborn, 2019. – 128 S. : überw. Ill. – ISBN 978-3-8479-0668-1 – 14 €

Fotos von Einfamilienhäusern, Doppelhaushälften, von Reihenhäusern, alle mit Vorgarten. Überall Flächen gefüllt mit Schotter, Kies, Schieferbruch, Plastikblumen, Beton, verziert mit Miniaturbrücken und blauen Mulch-Seen, selten nur eine einzelne echte Pflanze. Fast 128 Seiten Gruseln und Grauen erwarten Gartenliebhaber in Ulf Soltaus Publikation über Schottergärten. Eigenen Aussagen zufolge begeisterte sich der studierte Biologe bereits früh in seinem Leben für pflanzliche Vielfalt auf kleinem Raum. So verwundert es nicht, dass er in seinem just erschienenen Buch ein Phänomen erkundet, dass sich anscheinend gegen jedwedes Leben richtet. Als „Gärten des Grauens“ bezeichnet er eindrücklich die dokumentierten Vorgärten. Andere nennen sie schon einmal „Taliban-Gärten“ und kritisieren sie so als einen Akt der Missachtung kultureller und ökologischer Werte. Um dem Trend der „Kieswüstenbesitzer“ entgegenzuwirken, starteten bereits im Jahr 2017 die Aktionen „Entsteint Euch!“ des Vereins der Förderer der Gartenkultur und „Rettet den Vorgarten“ des Bundesverbands Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau. Im selben Jahr begann Soltau Fotos von betroffenen Grundstücken aufzunehmen, sie zu sammeln und mit einem satirischen Kommentar versehen im Netz zu veröffentlichen – mit Erfolg. Aktuell folgen fast 60.000 Personen den Beiträgen seiner Vorgarten-Sammlung auf Instagram. Das Format lautet: „Die erste Gartensatire der Welt!“ – Jeder, der mag, kann Bilder eines „Gartens des Grauens“ an Soltau senden, die er dann unter entsprechendem Titel veröffentlicht.

Das Buch ist eine Auswahl der bisher im Internet veröffentlichten Beiträge. Als Kritik am Phänomen wird es seiner Aufgabe gerecht. Der Autor eröffnet den Bilderreigen mit einem Vorwort, in dem er mangelndes Bewusstsein für Ästhetik, Gemeinwohl und Umwelt diskutiert. Mit einer Prise Ironie geht er dabei auf die Bedeutung der eingesetzten Materialien, psychologische sowie soziologische Effekte (wobei er sich auf eine Studie¹⁵⁹ berufen kann, die 2017 in der Schweiz durchgeführt wurde) und die Folgen für Flora und Fauna ein. Wenngleich er versucht, die Beweggründe der Schottergärtner zu verstehen, plädiert er doch deutlich dafür, sich gegen diesen Trend zum „Gartenmord“ aufzulehnen. Denkanstöße hierzu geben seine Zusammenstellungen von Fotografien und humoristischen Kommentaren, die den Wert des – nach seiner Meinung – unter sozialem Druck quasi zu Tode gepflegten Vorgartens hinterfragen. Dabei wird von Soltau manchmal eine zeitgeschichtliche Epoche referenziert oder auch eine Fernsehserie aus den 80er-Jahren, wie „Grün kaputt – Landschaft und Gärten der Deutschen“. – „Gärten des Grauens“ ist eine intelligente, humorvolle Abrechnung mit einem Trend, der hoffentlich bald ein Ende findet.

Alexandra Zettl

¹⁵⁹ https://www.sl-fp.ch/admin/data/files/asset/file/46/studie_schottergaerten_und_landschaft.pdf

NEU EINGEARBEITETE MONOGRAPHIEN

März bis September 2019

Ein Abrufen der Neuerwerbungen ist aus systemtechnischen Gründen nicht möglich. Die nachfolgende Liste wird freundlicherweise von einem Mitarbeiter der UB erstellt. Bibliographische Details können über das Wissensportal Primo (www.ub.tu-berlin.de) abgefragt werden.

Äpfel und Birnen und anderes Gemüse : die Obstbilder von Korbinian Aigner im Dialog mit der Sammlung Würth. Künzelsau : Swiridoff, 2018

Albrecht, Hans-Joachim: Wildes Obst : seltene Arten für den Garten. München : BLV, 2018

Altmoos, Michael: Der Moosgarten : naturnah gestalten mit Moosen. Darmstadt : pala, 2019

Appel, Silvia: Naschbalkon für Faule. München : Gräfe u. Unzer, 2018

Arnold, Walter: Der Kieler Südfriedhof : Bestattungskultur und Gartenkunst seit 1869. Husum : Druck- und Verlagsges., 2019

Barde, Martin: Streuobstwirtschaft : Aufbruch zu einem neuen sozialökologischen Unternehmertum. München : oekom, 2019

Barker, Judy: Hardy garden chrysanthemums. Evesham : Hardy Plant Soc., 2018

Barlage, Andreas: Das große Ulmer Rosenbuch : Verwendung, Pflege und Sorten für jede Gartensituation. Stuttgart : Ulmer, 2018

Bauer, Ute: Biogärtnern - so geht's. München : blv, 2016

Baumgarten, Heiner: Baumpflege im Jahresverlauf : Schnittzeiten im Einklang mit dem Naturschutz. 2., überarb. u. erw. Aufl. Braunschweig : Haymarket, 2019

Bauverein Schweinfurt (Hrsg.): Schweinfurt und seine Gartenstadt : Begleitbroschüre zur Ausstellung. Schweinfurt : Museen und Galerien der Stadt Schweinfurt, 2017

Bendig, Ditha: Blumen, Blüten, Born der Freude. Berlin : Ludwig Simon, [1960?]

Bending, Stephen: Green retreats : women, gardens, and eighteenth-century culture. Cambridge : Cambridge Univ Press, 2013

Berg, John: Efeu an Bäumen : Notwarner der Natur. Norderstedt : Books on Demand, 2018

Bernhard Hoetger - Der Platanenhain : ein Gesamtkunstwerk auf der Mathildenhöhe Darmstadt = Bernhard Hoetger - the plane tree grove : a total artwork on the Mathildenhöhe Darmstadt. München : Hirmer, 2013

Bernhard Hoetger auf der Mathildenhöhe Darmstadt : zur Restaurierung und Konservierung des Gesamtkunstwerks Platanenhain. Darmstadt : wbg Theiss, 2018

Berridge, Vanessa: Kiftgate Court Gardens : three generations of women gardeners. London : Merrell, 2019

Biggs, Matthew: Pflanze lieber ungewöhnlich. München : DK, 2019

Billinghurst, Jane: The armchair book of gardens : a miscellany. Guilford, Connecticut, an imprint of Globe Pequot Press : Lyons Press, 2011

Birne, Anja: Neue romantische Gartenreisen in England : zu Besuch in den schönsten Gärten von London bis Yorkshire. München : Callwey, 2018

Bloom, Jessi: Praxisbuch Permakultur : das umfassende Handbuch für nachhaltiges Gärtnern. Bern : Haupt, 2019

Böhm, Manfred: In den Himmel wachsen : Bäume der Bibel - Symbole für das Leben. Ostfildern : Patmos, 2019

Böllersen, Vivian: Revival der Walnuss : neues und altes Wissen zum Walnussanbau in Deutschland. Kevelaer : OLV, 2017

Boguslawski, Alexander: Weinheims Alter Friedhof : ein Park der Erinnerung. Ubstadt-Weiher : verlag regionalkultur, 2016

Bramhoff, Julia: Pflanzen ganz privat : wie sie leben, wo sie leben, was sie wirklich brauchen. Ratingen : BLOOM'S, 2019

Brenner, Peter J.: Korbinian Aigner : ein bayerischer Pfarrer zwischen Kirche,

- Obstgarten und Konzentrationslager. 2., durchges. Aufl. Thalhofen : Bauer, 2017
- Brenwall, Cynthia S.: The Central Park : original designs for New York's greatest treasure. New York : Abrams, 2019
- Bröhan, Nicole: Fürst Pückler : eine Biographie. Berlin : Jaron, 2018
- Bross-Burkhardt, Brunhilde: Viel Garten - wenig Zeit : mehr Freude am Garten durch kluge Planung. Bern : Haupt, 2019
- Bussche, Viktoria: Der neue Rosen-Garten : Partnerpflanzen & Beetgestaltungen. München : blv, 2016
- Bynum, Helen: Das Wesen der Pflanze : botanische Skizzenbücher aus sechs Jahrhunderten. Bern : Haupt, 2018
- Charles <Prince of Wales>: Highgrove : ein Jahr im königlichen Garten. Stuttgart : BusseSeewald, 2019
- Dauncey, Elizabeth A.: Killerpflanzen : tödliche Verteidigungsstrategien der Pflanzenwelt. Stuttgart : Kosmos, 2018
- David, Werner: Fertig zum Einzug: Nisthilfen für Wildbienen : Leitfaden für Bau und Praxis. 4. Aufl. Darmstadt : pala, 2019
- Demandt, Alexander: Der Baum : eine Kulturgeschichte. 2., überarb. und erw. Aufl. Köln : Böhlau, 2014
- Denk mal Grün : ein Begleiter durch Weimars Freiräume. Erfurt : Fachhochschule, 1998
- Dennenlohe : der Park des grünen Barons. München : Prestel, 2019
- Dettmar, Edeltraut: Das Gartenreich Dessau-Wörlitz : Kulturlandschaft an Elbe und Mulde. 8., überarb. Aufl. Berlin : L&H, 2019
- Diez, Otmar: Es geht auch einfach! : Gärtnern für Selbstversorger mit wenig Zeit & wenig Platz. Stuttgart : Kosmos, 2018
- Dreamscapes : Traumgärten aus aller Welt. München : DVA, 2018
- Dudda, Eveline: Erntebilder : mit vielen Tipps für den Anbau von Gemüse, Salat und Co. Hinterforst : Spriessbürger Verl., 2018
- Dümpelmann, Sonja: Seeing trees : a history of street trees in New York City and Berlin. London : Yale University Press, 2019
- Edwards, Ambra: The story of the English garden. London : National Trust Books, 2018
- Filippi, Olivier: Planting design for dry gardens : beautiful, resilient groundcovers for terraces, paved areas, gravel, and other alternatives to the lawn. London : Filbert, 2016
- Fischer, Norbert (Hrsg.): Tod - Gedächtnis – Landschaft. Mit Beiträgen von Annette Dorgerloh u.a. Stuttgart : Kohlhammer, 2018 (Irseer Dialoge ; 21)
- Foemer, Ulla: Problemlöser Garten. München : BLV, 2018
- Foerster, Karl: Der Steingarten der sieben Jahreszeiten. 13., erw. Aufl. Stuttgart : Ulmer, 2018
- Franck, Gertrud: Gesunder Garten durch Mischkultur. München : oekom, 2019
- Franke, Arne: Das schlesische Elysium : Burgen, Schlösser, Herrenhäuser und Parks im Hirschberger Tal. 4., überarb. u. erw. Aufl. Potsdam : Deutsches Kulturforum östliches Europa, 2018
- Funke, Wolfgang: Superfood aus dem Garten : ganz einfach selbst anbauen. München : BLV, 2016
- Gärten des Jahres : die 50 schönsten Privatgärten. München : Callwey, 2018
- Garmey, Jane: City green : public gardens of New York. New York : Monacelli, 2018
- Gartendenkmale in Berlin - Nachkriegszeit bis Ende der Sechziger Jahre. Petersberg : Imhof, 2018
- Gastl, Markus: Permakultur & Naturgarten : nachhaltig gärtnern mit dem Drei-Zonen-Modell. Stuttgart : Ulmer, 2018
- Gebauer, Rosemarie: Frau Haselin und Drecksäck : die wunderbare Welt unserer Bäume und Sträucher. Berlin : Transit, 2016
- Geiger, Franz Xaver: Unterricht in der Baumgärtnerei. 3., verb. Aufl. Augsburg : Doll, 1795
- Gengnagel, Manfred: Rund um Berlins Großen Tiergarten : das Herz der Hauptstadt einst & jetzt. Erfurt : Sutton, 2018
- Gensichen, Sigrid: Schloss und Schlossgarten Favorite Rastatt. Petersberg : Imhof, 2019

- Gliniars, Robert: Die Hohenheimer Gärten : ein Paradies im Süden Stuttgarts. Stuttgart : Ulmer, 2018
- Godet, Jean-Denis: Blumen : sicher bestimmen mit allen Details. Stuttgart : Ulmer, 2019
- Goldbach, Kerstin: Blütenrausch im Rheinland : 14 Streifzüge für alle Sinne. Köln : JP Bachem, 2018
- Goss, Brigitte: Erfolgreich Gärtnern ohne Gift. Münster : LVBuch, 2018
- Goulson, Dave: Wildlife Gardening : die Kunst, im eigenen Garten die Welt zu retten. München : Hanser, 2019
- Die grüne Schatzkammer : Festschrift Österreichische Bundesgärten ; 450 Jahre Gärten und Pflanzensammlungen in Schönbrunn, 100 Jahre Gärten der Republik. Wien : Österreichischer Agrarverl. Druck- und Verlags Ges., 2019
- Gurke, Lauch & gelbe Rüben : Bauerngärten in Oberschwaben. Biberach an der Riß : Biberacher Verlagsdruckerei, 2018
- Haake, Karl-Michael: Trauerfloristik mit frischen Werkstoffen. 3. Aufl. Ratingen : Bloom's, 2013
- Haase, Peter: ABC giftfreien Gemüseanbaus : der Nutzgarten nicht nur im Alter. Kevelaer : OLV, 2011
- Hajós, Géza: Die historischen Gärten in Österreich: ohne zeitgemäße Denkmalpflege? Wien : Mandelbaum, [2019?]
- Hamann, Cordula: Grüne Oasen : Gartenvielfalt in der Saar-Region. Saarbrücken : Geistkirch, 2019
- Handbuch Mais : Grundlagen, Anbau, Verwertung, Ökonomie. 5. Aufl. Frankfurt am Main : DLG, 2013
- Handbuch Rasen. Stuttgart : Ulmer, 2018
- Hanel, Josef: Die Pflanzenbilder des "I.H." : eine rätselhafte Sammlung handkolorierter Glasdiapositive. München : AT, 2019
- Hauschild, Stephanie: Eine Blumenmalerin sollt' ich sein : Künstlerinnen von Maria Sibylla Merian bis Georgia O'Keeffe. Ostfildern : Thorbecke, 2016
- Hedeman Guéniau, Charlotte: Geh'n wir raus? : Style und Design für Balkon, Terrasse und Garten. München : DVA, 2015
- Heine, Susanne: Peaceful gardening : biovegan gärtnern. München : blv, 2015
- Der Herkules 300 Jahre in Kassel : vom Wahrzeichen zum Welterbe. Kassel : euregioverlag, 2017
- Heyl, Norbert: Die Gärten von Venedig. München : Terra magica, 2017
- Höller, Anke: Essbare Wildsamen : Finden, ernten, vielseitig & gesund nutzen. Stuttgart : Ulmer, 2019
- Hofer, Veronika: Zauber des Orients : eine fantastische Reise zu den schönsten Gärten von Marokko bis Indien. München : DVA, 2018
- Hofmann, Till: Und es wächst doch! : grüne Superhelden - diese Pflanzen lösen jedes Gartenproblem. München : Gräfe u. Unzer, 2018
- Humphry Repton in Kent. Eynsford, Kent : Kent Gardens Trust, 2018
- [Hundert] Jahre Gärtnersiedlung Schwante : 1919-2019. Oberkrämer : Gemeinde Oberkrämer SL Schwanteland, 2019
- [Hundertfünfundzwanzig] Jahre Obst- und Gartenbauverein Murnau : 1892 - 2017. Murnau : Obst- und Gartenbauverein, 2017
- In vino veritas : Wein im alten Ägypten. Wien : Phoibos, 2019
- Jacques, David: Gardens of court and country : English design, 1630-1730. London : Yale University Press, 2017
- James, Christiane: Taschenatlas Pflanzen für das Grab : 184 geeignete Blumen und Sträucher. 2., akt. Aufl. Stuttgart : Ulmer, 2018
- Jan Joris TuinArchitectuur: Garden's quintessence. [Brussels] : BETA-PLUS, 2012
- Joseph <Erzherzog von Österreich>: Atlas der Heilpflanzen des Praelaten Kneipp. Faksimile-Edition der Ausg. Regensburg 1903. Wiesbaden : F. Englisch, 1980

- Karg, Sabine: Heilsam, kleidsam, wundersam : Pflanzen im Alltag der Steinzeitmenschen. Darmstadt : wbg Theiss, 2019
- Kern, Simone: Der antiautoritäre Garten : Gärten, die sich selbst gestalten. Stuttgart : Kosmos, 2019
- Kiss, Fiona: Handbuch Pflanzenschutz im Biogarten. Innsbruck : Löwenzahn, 2018
- Kleinod, Brigitte: Rückenfreundlich gärtnern. Darmstadt : pala, 2018
- Klingenberg, Julian: Die Bedeutung botanischer Gärten zur Kolonialzeit. [München] : GRIN, 2017
- Koglin, Ilona: Gärtnern für eine bessere Welt : rette die Vielfalt: eine andere Welt ist pflanzbar. Stuttgart : Kosmos, 2018
- Kopp, Ursula: Saubere Luft mit Zimmerpflanzen : die 50 besten Detox-Pflanzen für ein gesundes Raumklima. München : Bassermann, 2018
- Kühn, Norbert: Karl-Foerster-Garten in Bornim bei Potsdam. Stuttgart : Ulmer, 2018
- Kullmann, Folko: Balkon-Projekte für Selberrmacher. München : blv, 2016
- Kullmann, Folko: Selbstversorger Basics : Obst- und Gemüseanbau für Anfänger. München : Gräfe u. Unzer, 2018
- Lambert, David: War memorial parks and gardens : introductions to heritage assets. Swindon : Historic England, 2015
- Landschaft und Gedächtnis : Bergen-Belsen, Esterwegen, Falstad, Majdanek. München : Meidenbauer, 2011
- Langerhorst, Margarete: Meine Mischkulturenpraxis : nach dem Vorbild der Natur. 4., erw. u. verb. Aufl. Kevelaer : OLV, 2017
- Die Lebenserinnerungen des Hofgärtners Gottlieb Bosse (1799-1885). Oldenburg : Isensee, 2019
- Leroy, Cora: Gemüsesamen selbst gezogen : ein praktisches Handbuch für Aussaat, Anbau und Auslese. Aarau : AT, 2016
- Lipp, Reinhard: Tulpen im Hofgarten Baden-Durlach 1652-1713. Karlsruhe : R. Lipp, 2019
- Lokale und regionale Obstsorten im Rheinland - neu entdeckt! : ein Handbuch mit 100 Sortensteckbriefen. 2., stark erw. Aufl. Köln : LVR-Netzwerk Kulturlandschaft, 2017
- Loudon, Jane: Instructions in gardening for ladies. London : Constable, 2013
- Luckner, Ferdinand: Life Style Gärten. München : blv, 2017
- Macdonald, Hester: Gardens Schweiz/ Suisse/ Switzerland : 52 botanical gems that inspire and astound. [Basel] : Bergli, 2019
- Mader, Bernd E.: Blumen, Blätter und Früchte - politische Symbole und Ikonen für Kriege und Revolutionen. Gnas : Weishaupt, 2018
- Maguire, Kay: Red Hot Chili Garden : die besten Sorten anbauen, ernten und verwerten. München : blv, 2016
- Maier-Solgg, Frank: Gärten und Parks im Rhein-Kreis Neuss. Düsseldorf : Grupello, 2018
- Maloney, C. J.: World's fair gardens : shaping American landscapes. Charlottesville : Univ. of Virginia Press, 2012
- Mayer, Joachim: Alte Gemüse neu entdeckt : die besten Sorten anbauen und genießen. München : Gräfe u. Unzer, 2018
- Mederer, Leopold: Gartenbau und Gartenkunst : allgem. praktische Anleitung zum Gemüse-, Obst- und Weinbau, zur Blumengärtnerei im Freien, im Glas- und Treibhause und im Zimmer, so wie zur Anlegung aller Arten von Gärten nach den Forderungen des Kunstgeschmackes. Leipzig : J. A. Barth, 1844
- Menapace, Luc: Im Garten Eden : Blumenträume aus 1000 Jahren. Darmstadt : wbg Edition, 2019
- Milnik, Albrecht: Forstliche Grabstätten auf dem Klosterfriedhof Chorin. Remagen-Oberwinter : Kessel, 2008
- Mohr, Heike: Schatztruhe Garten : Geschenke für jeden Anlass selbst gemacht. Münster : LVBuch, 2018
- Moll, Claudia: Theodor & Otto Froebel : Gartenkultur in Zürich im 19. Jahrhundert. Zürich : gta, 2019
- Mollison, B. C.: Permaculture one : a perennial agriculture for human settlements. [Australia] : Tagari Publications, 1990

- Mowat, Alyson: Pflanzen unter Glas : stilvolle Ideen für Pflanzen-Terrarien, Kokedama und Wassergärten. Münster : LVBuch, 2018
- Niemeyer, Paul: Des Landwirths Gartenbuch : praktischer Rathgeber für Oeconomen und Gartenbesitzer : das Wichtigste über Garten-Anlagen, Blumenzucht, Gemüsebau, Obst- und Wildbaumzucht, sowie über Wegbesserungen enthaltend. Liegnitz : Reisner, 1865
- Niggli, Claudio: Stachelbeeren : Sortenvielfalt und Kulturgeschichte. Bern : Haupt, 2019
- Nitschke, Adolfine: Heilsames Räuchern mit Wildpflanzen. München : Gräfe u. Unzer, 2018
- Nonn, Nikolaus: Das Auge betet mit : Werkbuch für die Blumengestaltung von Sakralräumen im Kirchenjahr. Paderborn : Bonifatius, 2018
- Obermeier-Kundel, Dagmar: Begehbare Träume : Regensburger Parks und Grünanlagen. Regensburg : edition buntehunde, 2018
- Ogrody na Śląsku. Tom 2. Barok, 2017
- Peters, Jürgen: Von Schwedenlinden, Findlingen und Rummeln : Naturdenkmale in Brandenburg - von den Anfängen bis zur Gegenwart. Potsdam, 2007
- Peters, Silke: Blühende Geschäfte : der weltweite Handel mit der Blume. München : oekom, 2015
- Pfau-Schellenberg, Gustav: 100 alte Apfel- und Birnensorten : das Meisterwerk "Schweizerische Obstsorten". Bern : Haupt, 2017
- Pfoser, Nicole: Vertikale Begrünung : Bauweisen und Planungsgrundlagen zur Begrünung von Wänden und Fassaden mit und ohne natürlichen Boden-/Bodenwasseranschluss. Stuttgart : Ulmer, 2018
- Pinske, Jörn: Frühbeet Gärtnern : Anbausaison verlängern - Ernte steigern. München : blv, 2016
- Pryke, Paula: Hochzeitsblumen. Hildesheim : Gerstenberg, 2016
- Public parks, private gardens : Paris to Provence. New York : Yale University Press ; The Metropolitan Museum of Art, 2018
- Puchtler, Elke: Lavendelschätze : von Pflanzen, Düften und Menschen : Gartenpraxis, Heilkraft, Entspannung, Rezepte. Darmstadt : pala, 2018
- Puvogel, Ehler: Kleine Paradiese : eine Wanderung durch die "Gärten der Welt", durch den balinesischen, koreanischen, japanischen, chinesischen und orientalischen Garten und die Themengärten im Erholungspark Berlin-Marzahn. Berlin : Puniao, 2007
- Romantische Gartenreisen in den Niederlanden & Belgien : zu Besuch in den schönsten Gärten mit den besten Geheimtipps. München : Callwey, 2019
- Ronnefeldt, Caroline: Mein wunderbarer Küchengarten. München : arsEdition, 2016
- Rozmarynowska, Katarzyna: Ogrody odchodzące ...? : z dziejów gdańskiej zieleni publicznej 1708-1945. Gdańsk : Fundacja Terytoria Książki, 2017
- Rüegg, Corneli: Veranda Junkies : Urban Gardening auf Balkon und Terrasse. München : AT, 2015
- Ruoff, Eeva: Schweizer Gartenkunst : der neue Stil im 19. Jahrhundert. Zürich : NZZ Libro, 2019
- Ruthenfranz, Sabine: Katzenpflanzen : geeignete Pflanzen finden, Giftpflanzen erkennen, Vergiftungen vermeiden. 2. Aufl. Norderstedt : Books on Demand, 2016
- Sag's durch die Blume! : Wiener Blumenmalerei von Waldmüller bis Klimt. Wien : Prestel ; Belvedere, 2018
- Schacht, Mascha: Praxiscoach Pflanzenschutz : das perfekte Rundum-Infopaket. München : blv, 2016
- Schimmel, Helmut: Kompostrevolution : natürlich gärtnern mit Wurmhumus. Kevelaer : OLV, 2014
- Schlosspark Rastede : Kulturdenkmal landschaftlicher Gartenkunst ; Tagungs-dokumentation. Hannover : Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege, 2001
- Schmidt, Danuta: Tritt ein in meinen Garten : Prominente laden ein. Berlin : Neues Leben, 2012

- Schulze, Stefan: Herrenhäuser Gärten – Berggarten. Stuttgart : Ulmer, 2016
- Schwender, Elke: Zum Nützlichen das Schöne : Gärten in Nordwestdeutschland. Münster : Aschendorff, 2019
- Seemann, Annette: Lichterglanz und Tannengrün : eine Kulturgeschichte des Weihnachtsbaums. Weimar : Wartburg, 2018
- Sennekamp, Marita: Grün in der Stadt : eine historische Spurensuche in Konstanz. Konstanz : UVK, 2018
- Stiers, Birte: Die Gärten bürgerlicher Villen und Landhäuser im nordwestdeutschen Raum (1871-1918). [Hannover] : Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege, 2018
- Stimmann, Hans: Stadt. Volk. Park. : Volkspark als Bühne städtischer Selbstinszenierung. Berlin : Wasmuth, 2017
- Stingl, Werner: Insektenhotels für Balkon, Terrasse und Kleingarten. Freiburg : Nietsch, 2018
- Storl, Wolf-Dieter: Die "Unkräuter" in meinem Garten : 21 Pflanzenpersönlichkeiten erkennen & nutzen. München : Gräfe u. Unzer, 2018
- Studer, Ute: Tomatenlust : die Geheimnisse der Tomatenpioniere - Tipps für den Anbau richtig guter Tomaten. Bern : Haupt, 2019
- Syren, Stefanie: Achtsam gärtnern : Wahrnehmung, Glück, Bewusstheit. München : blv, 2016
- Tagungsband Alte Schönheit - neuer Zauber : Guts- und Herrenhäuser in Vorpommern. Greifswald : Regionaler Planungsverband Vorpommern, Geschäftsstelle, 2017
- Tardieu, Ambroise: Cours de culture. 4. Atlas, 1845
- Thietje, Gisela: Die jüngere Geschichte des Eutiner Schlossgartens von 1803 bis ins späte 20. Jahrhundert. Eutin : Lumpeter & Lasel, 2017
- Toman, Daniela: Schwimmteiche und Pools für kleine Gärten. München : blv, 2016
- Treib, Marc: A guide to the gardens of Kyoto. 3. Aufl. Novato, California : ORO, 2019
- Ulmer, Matthias: Medienbauer : die Geschichte des Verlag Eugen Ulmer 1868-2018. Stuttgart : Ulmer, 2018
- Verzeichnis der Bauten und Plastiken im Park von Sanssouci : amtlicher Führer. 2. Aufl. Potsdam-Sanssouci : Generaldirektion d. Staatl. Schlösser Gärten u. Seen, 1964
- Von Herrenhausen in die Welt : Gärten und Gartenkultur im Spiegel der Sommerakademie Herrenhausen 2015 und 2016. München : AVMeditation, 2018
- Vouillamoz, José: Schweizer Rebsorten : Geschichte und Ursprünge. Bern : Haupt, 2018
- Wagener, Klaus: Blumen für den letzten Weg = Flowers for the final march. Ratingen : Bloom's, 2014
- Waska, Stephan: Erfolgreich gärtnern im Rhythmus der Natur : ein verlässlicher Praxisbegleiter durch das phänologische Gartenjahr. Wiebelsheim : Quelle & Meyer, 2018
- Weber, Editha: Große Fürstinnen und ihre Gärten : Spaziergänge durch sieben der schönsten Schlossparks in Deutschland. Regensburg : Pustet, 2019
- Weber, Gerhard: Rosen für naturnahe Gärten. München : Cadmos, 2018
- Wessolly, Lothar: Manual of tree statics and tree inspection. Berlin : Patzer, 2016
- Whitefield, Patrick: The earth care manual : a permaculture handbook for Britain & other temperate climates. New edition. Hampshire : Permanent Publications, 2011
- Whitefield, Patrick: Permakultur kurz & bündig : Schritte in eine ökologische Zukunft. 5., durchges. Aufl. Kevelaer : OLV, 2016
- Whitefield, Patrick: Was wir für die Erde tun können : unsere Lebensräume zukunftsfähig und nach dem Vorbild der Natur gestalten und nutzen : Permakultur-Handbuch für Stadt und Land in den gemäßigten Breiten. Stainz : PIA Permakultur-Akademie im Alpenraum, 2014
- Widmer, Petra: Gärten im Weserbergland : eine Reise zu Parks und Gärten entlang der Weser. Aktual. und erg. Aufl. Holzminden : Mitzkat, 2018

Winter, Sascha: Das Grab in der Natur : Sepulkralkunst und Memorialkultur in europäischen Gärten und Parks des 18. Jahrhunderts. Petersberg : Imhof, 2018
Wissenschaft und Forschung in den Gartenabteilungen der staatlichen Schlösserverwaltungen : [Arbeitspapier]. Potsdam : Fachgruppe Gärten der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Schlösserverwaltungen, 2019
Wohlleben, Peter: Das geheime Leben der Bäume : was sie fühlen, wie sie kommunizieren - die Entdeckung einer verborgenen Welt. 22. Aufl. München : Ludwig, 2015

Wübbels, Carolin: Die Blumenbinderin : meine Blütenideen durchs Jahr. Ratingen : BLOOM's, 2019
Yglesias, Caren: Desert gardens of Steve Martino. New York : Monacelli, 2018
Zessin, Sabine: Herrenhäuser Gärten - Großer Garten = Herrenhausen gardens - great garden. Stuttgart : Ulmer, 2016
Zorn, Richard: Richard Zorn: Verzeichnis aller in Deutschland angebauten Kernobstsorten : kommentierte Erstveröffentlichung seines Hauptwerkes (1896-1944). Wiebelsheim : Quelle & Meyer, 2019

DR. H. C. KARL FOERSTER

POTSDAM-BERNLIEB
AM KREISSTADT
MAY 1962

20.10.65

Lieber Herr Seibert,

vor einigen Wochen hat ich um freundliche Mithilfe, aus einer englischen ~~Flanerie~~ ^{Flanerie} ein kleines berühmtes Kleinod zu beschaffen, nämlich Aster dumosus "Flappermäulchen". Ich habe leider die Papiere verlegt und wäre äußerst dankbar, wenn Ihr Büro helfen würde; enorm lange blühende Kleinstauden sind unverhältnismäßig bedeutungsvoll. Mit 92 Jahren läßt der Staudenkoller noch nicht nach. Die Nachfrage wächst ja fast überall. Es wird Zeit, daß wir uns viel intensiver ^{suchen} um den Garten der gartenlosen Menschen bemühen, auf Deutsch: um Schau- und Lehrgärten in jeder größeren Stadt. Richard Hansen hat seine erwünschten Gebäude bekommen, was ein sehr gutes Zeichen ist. Da wir noch im Versand stecken, erwarte ich bitte keinen Brief von Ihnen, sondern nur zwei Dinge von Seiten Ihres Büros, die kleine dumosus-Aster und wenn's geht, zwei bis drei Jungexemplare der weißen gefüllten Dauerblüherin Steinnelke, die ja farblich als kleine Einsprengung neben der rosa Sorte stehen ~~darf~~.

Ich komme eben aus dem Garten, vollbeschäftigt mit unseren mächtigen, in offener Blüte wieder einmal frosthart erwiesenen neuen Chrysanthemum. Das Quartier dieser hüft-bis-mannshohen Farbenfelder leuchtet weithin, völlig unberührt von einer halben Woche unter 2 Grad; und das steht nun neben den hiervon erloschenen Heideastern und dumosus-Astern, zwischen denen jedoch die hohen Astern "Weisser Elefant", novae ang. "Roter Turm", "Constance" und die neugefundene ericoides "Finale" (brusthoch) und noch andere hervorleuchten ohne Frostschaden. Ich vergesse eben hierbei, daß Sie ja mit den Frösten bis Oktober wohl kaum zu tun haben.

Off Hand goodnight -
Ned Foster

(Prof. Dr. h. c. Karl Foerster)

Die Mitnahme von Wasser in verschleißbaren, durchsichtigen Plastikflaschen ist erlaubt.

*Technische Universität Berlin, Universitätsbibliothek,
Hauptabteilung 2 Benutzungsdienste*

Herausgeber/Publisher, Copyright: Deutsche Gartenbaubibliothek e.V.
ISSN 0940-9920

Redaktion/Editor: Dr. Clemens Alexander Wimmer, Frank Singhof
Gestaltung/Layout: Frank Singhof (InfoFreiRaum)

Bezug/Price: für Mitglieder des Vereins kostenlos/for members free.
Jahresbeitrag/Contribution rate: € 35,-

Alle Rechte vorbehalten, Wiedergabe der Abstracts gestattet/
All rights reserved, abstracts may be reproduced.

www.gartenbaubibliothek.de
info@hortlib.org

Adresse /Address: Fasanenstr. 88, D-10623 Berlin-Charlottenburg
Tel. (030) 314-76149

Öffnungszeiten der Bibliothek/Opening hours: Mo-Fr 9-22, Sa 10-18 h

Konto der Bibliothek: VR-Bank Altenburger Land / Deutsche Skatbank, Schmölln
IBAN: DE46 8306 5408 0104 0811 88, BIC: GENODEF1SLR